

AB

BB

2451



076

Kauflich erworben
von der U. B. Halle



Kauflich erworben
von der U. B. Halle



D. 7.
16.

Die
Erene Gottes

wurde,
als der weil.

Wohlgebohrne Herr,

S L R R

Johann von Steffen,

der Aeltere/

Der Röm. Kayf. und Königl. Cathol. Majest.

hochbetrauter wirklicher Rath,

und des Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Augspurg, ehemahls
hochangesehener und best-meritirtester, nachmahls aber resignirter

Steger

hochseel. und theuresten Angedenkens,

Im Jahr Christi 1738. den 15. April in dem 80. Jahr seines
Ruhm-vollen Alters in Christo recht sanft und seelig

entschlafen,

Und darauf den 20. dito in Sein Erb- Begräbnus einge-
sencket worden,

Der bey S. Anna unter vielen Thranen anwesenden Ge-
meinde und Traur-Versammlung über die Worte Pauli

2. Cor. I. 18.

Sein frener Gott!

vorgehalten

Samuel Welsperger, des Evangelis. Ministerii Seniore
und der Haupt-Kirche bey S. Anna Pastore.

AUGSPURG/ druckts Samuel Gintz.



4B BB 2451

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side]

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side]

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side]

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side]

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side]

[Faint, illegible text, likely bleed-through from the reverse side]

4224





Die Güte des HErrn, die es ist, daß wir nicht gar aus
sind, seine Barmherzigkeit/ so noch kein Ende hat,
sondern alle Morgen neu ist, und seine Treue/ die wir
nicht anders als groß preisen können, walte über uns
alle, die wir hier versammelt sind, auf daß wir unter
dem Macht-Schirm dieser Göttlichen Güte, Barmher-
zigkeit und Treue stets aus und eingehen, bis wir end-
lich, wann wir unserm HErrn treu worden und bis in
den Tod gelieben sind, die Krone der Gerechtigkeit, der
Ehre und des Lebens empfangen, und da wir hier öfters
Leid getragen, dorten hingegen über seiner Treue ewig-
lich jauchzen mögen, Amen.

**Chreueste, in Iesu Beliebte, und aller-
seits tief-leidtragende Zuhörer!**



Am dorten Christus, der allertreueste und klüg-
ste Haushalter über das ganze Haus Gottes,
das große Exempel aller treuen und klugen
Knechte in allen Ständen, nach einem klugen
und treuen Haushalter fraget, und eben dadurch
zu erkennen gibet, welch ein groß und gesegne-
tes Ding es darum seye, bey dem Matthäo cap.
24, vers 45. ausruffend: Welcher ist aber nun ein treuer und
kluger Knecht, den sein Herr gesetzt hat über sein Gesinde,
daß er ihnen zu rechter Zeit Speise gebe? oder wie es bey dem Luca
cap.

cap. 12. vers 42. nach dem affect übersezet ist: **Der Herr sprach: Wie ein groß Ding ist es um einen treuen und klugen Haushalter;** Ingleichen wann dorten Paulus diesen Ausspruch von den Haushaltern überhaupt thut, bey denen er jedennoch die Klugheit zum Grund sezet: 1. Cor. 4, 2. **Man suchet nicht mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden:** so dürfen wir dem lieben Heiland auf seine Nachfrage nach einem klugen und treuen Knechte mit Wahrheit antworten: **Dortem, lieber Heiland, dortem in diesem Sarge, der unter so vielen Thranen herein getragen worden, schläft ein solcher treuer und kluger Haushalter, dein Johann, den du kanteest und liebtest als einen treuen Knecht in seinem ganzen Regimente, wie Moßen in seinem ganzen Hause;** 4. B. Mos. 12, 7. der deswegen auch von dir ist geöhret worden, nach deinem eigenen Ausspruch: **wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren, Joh. 12, 26. und: wer mich ehret, den will ich auch ehren** 1. Sam. 2, 30. und der bey uns allen nach seinem Tod billich aller Ehren wehrt gehalten werden solle.

Es ist aber derselbe nach seinem völligen alten Geschlechtes-Namen, Würden und Ständen, der weiland Wohlgebohrne Herr, Herr **Johann von Herten, Ihro Röm. Kayserl. und Königl. Cathol. Majest. hochbetrautester würcklicher Rath, und dieser des Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Augspurg, ehemahls hochangesehener und best. meritirtester, nachmahls aber resignirter Pfleger, nunmehr hochseel. Angedenkens.**

Dieser hatte den Ruhm in seinen Aemtern, Verwaltungen und anvertrautem Stadt-Regimente eines klugen und treuen Regenten; indeme sich nicht nur bey Ihme ein scharfsichtiges und lauterer Gemüths-Auge, dann der Zweck in seinen Handlungen, ohne Schlangenkrimmen irdischer Absichten, in gerader Linie auf Gott und auf Salutem publicam, das gemeine Beste, gegangen, sondern auch ein munterer Fuß und arbeitsame Hand; kurz eine grosse Tüchtigkeit zu den wichtigsten Geschäften, und eine ebenfalls grosse Treue diese Tüchtigkeit durch einen ohnverdroffenen Fleiß wohl anzuwenden gefunden. Diesen Ruhm nahm Er mit sich in seine Ruhe noch in dieser Zeit,

Zeit, da Er nemlich vor 3. Jahren seine Regiments-Last hohen Alters wegen ablegete; und dieser Ruhm folget Ihm nun in die Ewigkeit, darcin Er am vergangenen Dienstag früh nach 6. Uhr (war der 15te April, nichin derjenige Tag und fast diejenige Stunde, an welchem vor 9. Jahren sein Hochseel. Herr Bruder und ehemahlige Herr Stadt-Pfleger Paulus von Stetten dis Zeitliche gesegnet) dem Geiste nach gegangen, und da er den Nachdruck der Worte Christi wird zu erfahren angefangen haben: **Sy du frommer** (denn das war unser Hochseel. Herr Stadt-Pfleger auch, sonstn Er unmöglich eine rechte Klugheit und Treue besessen hätte) **Sy, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen: ich will dich über viel setzen.** **Gehe ein zu deines Herrn Freude.** *Matth. 25, 21.*

So fromm aber klug und treu dieser Haushalter war, so erkannte er doch, daß er das alles nicht von sich, sondern von Gottes habe, und daß Er das alles nicht aus sich, sondern von Gottes Gnaden seye, der ihn tüchtig und treu gemacht, und in das Amt gesetzt habe; Er erkannte ferner (davon ich ein lebendiger Zeuge bin) daß * **obwohlen er nach Vermögen und nach seinem besten Wissen und Gewissen ohne Eigennuz und Interesse, zuvörderst Gott, dann seinem Vaterlande und Neben-Menschen mit möglichster Treue und Aufrichtigkeit zu dienen, auch Recht und Gerechtigkeit nach Möglichkeit zu befördern, beflissen gewesen, Er doch Ursach über Ursach zu beten habe, daß der erbarmende GOTT die bey seinem Thun und Lassen in der Ihm anvertrauten Haushaltung untergelauffene Fehler, Mängel und Gebrechen, ihme nach seiner Güte um Jesu Christi Willen aus Gnaden vergeben und also nicht zurechnen wolle; Ja Er verlangte daher nicht, daß vieles von seiner Frömmigkeit, Klugheit und Treue gemeldet, sondern daß nur seines Gottes Treue recht erkannt und gepriesen werden möge.**

Welches letztere, wie aus vielen anderen also auch daher abzunehmen, daß Er uns einen solchen Text, selbigen in seiner Gedächtnis-Rede zu handeln, hinterlassen, der uns genugsam beweiset, wie ihm die Treue seines Gottes so nahe am Herzen gelegen, und Er die-

B

selbe

* Sind großen Theils die eigene Worte unser Hochseligen Herrn Stadt-Pflegers.

selbe in seinem Gedächtnis und Sinnen stets bewahret. Wir wollen daher uns nach dem Verlangen dieses alten Gottesfürchtigen Jacobs, unsers treuen und klugen Augspurgischen Josephs, und unsers liebreichen, freundlichen und Evangelischen Johannis, in Gottes Namen zu desselben Abhandlung schicken; zuvor aber den Herrn, ohne welchen und seine Treue, Licht und Beystand wir nichts sind, wissen und vermögen, ansehen, daß er uns alle nöthige Gnade und Krafft zum Lehren und hören mittheile, und demnach in der Stille sprechen: Vater unser &c.

Die von unserm Hochseeligen Herrn Stadt-Pfleger erwählte Leichen-Text-Worte werden gelesen 2. Cor. 1, 18. woselbst sie in dem Anfang des Verses also lauten:

Ein treuer Gott!

In Jesu Geliebte / allerseits tief-Leidtragende
Zuhörer!

Es ist das Loosungs-Wort unsers hochtheuresten Herrn Stadt-Pflegers gewesen, daran er sich in seinem Leben bis an seinen Tod gehalten; Ein Wort, das kurz und lang, klein und groß, wenig aber kräftig ist; Ein Wort, das seinem Sinn und Ausdrücken gemäs ist; denn Er brauchte öfters gar wenige Worte, aber solche, darinnen er einem etwas zum weitem Nachdencken hinterließ.

Diß Wort schrieb Er ohngefehr in dem Jahr 1722. mit eigener Hand und also vermuthlich in seinem 64sten Jahr in seine Personalien, da er schon lang zurück denken konte, wie herrlich sich der treue Gott an ihm bewiesen; diß Wort wiederholte er vor etwas mehr als einem Jahr. Denn da er zu selbiger Zeit in der alleräußersten Schwachheit des Leibes, auch unter manchen Schmerzen, doch nach seiner von Gott gelehrten Gewohnheit, still und gedultig, gleich einem Lamm dagesegen, und ihn sein Beicht-Vater fragete: Ob er sich nicht ein besonderes Wort, darüber eine Gedächtnis-Predigt sollte gehalten werden zum Leichen-Text außersehen? So antwortete er mit schwacher, aber doch recht ernstlich- und beweglicher Stimme:

Ein treuer Gott! welches der Beicht-Vater anfänglich nicht als den Leichen-Text, sondern als einen Seuffer von dem Herrn Patien-

Patienten annahm; aber bald darauf weiter verständigt wurde, die kurze Wort solle der Text selber seyn. Man sehe bald, wohin der theuerste Herr zielete. Der Beicht-Vater aber gedachte dabey: Es ist genug.

Wohin aber derselbe gezelet, das geben seine Worte am besten zu erkennen, womit er den Aussag seiner zum Theil eigenhändig niedergeschriebenen Personalien angefangen, und die also lauten:
 „Wann ich die ohnzehlich und unaussprechliche Gnaden,
 „Gut und Wohlthaten, auch Väterliche so gar gültige
 „Gnaden-Leit- und Regierung, welche ich von der unermäßlichen Güte und Barmherzigkeit meines Gottes
 „von meiner ersten Kindheit an bis auf diese Stunde empfunden und genossen, in allertiefster und demüthigster
 „Erwägung bey mir selbst betrachte und nachdencke, so muß ich billich mit Jacob dorten sagen: Herr, ich bin
 „zu gering aller Barmherzigkeit und Treue, die du an deinem Knecht gethan hast, und ruffe dannenhero mit
 „dem Apostel Paulo Buß-Glaubens-Verwunderungs-Ruhm-Hoffnung- und Trost-voll aus: O ein treuer
 „GOTT! 2. Cor. I. 18. welche Worte ich daher zu meinem Leichen-Text erwehlet habe.

Diesemnach wollen wir dem ganzen Sinn und Herzen unsers ehmaligen treuen Regenten gemás, über das, zum Exempel anderer, worauf man bey Erwehlung solcher Worte zu sehen habe, wohlbedachtlich auserlesene Paulinische Wort, eine schriftmäßige Betrachtung anstellen

Von der Treue Gottes,

Wann wir zuvor nochmalen geseufzet haben: Treuer GOTT, beweise auch jeso an uns deine Güte nach deiner Treue und laß diese deine Treue von uns allen aus deinem Wort durch die kräftige Wirkung deines Geistes so erkannt, erfahren und wohl angewendet werden, daß Regenten und Bürgerschaft, Lehrer und Zuhörer, Alte und Junge, mit unserem treuen und nun in das rechte Vaterland eingegan-

gegangenen Patriotischen Regenten, aus lebendiger Erkenntnis und Erfahrung, ebenfalls Buß- und Glaubens-Verwunderungs- und Ruhm- Hoffnung- und Trost- voll bis ans Ende ausrufen können: **D ein treuer Gott! Amen.**

Abhandlung.

Wann wir, Geliebte, allseits tief- Leidtragende Zuhörer, über die Worte Pauli, **D ein treuer Gott!** eine kurze Betrachtung von der Treue Gottes anstellen sollen: So haben wir zu allerbörderst / doch nur mit wenigem zu sehen, bey was vor einer Gelegenheit Paulus auf diesen Ausspruch gekommen / und wie er denselben adpliciret und angewendet habe.

Es hatte sich der Apostel Paulus vorgenommen in Macedonien zu reisen, seine Reise aber nach v. 16. so anzustellen, daß er in dem Him- und Herzien auf Corinth käme. Da nun diese Reise zurück gegangen, nicht aus einer Untreue, Falschheit und Unbedachtsamkeit, sondern aus andern wichtigen und vor Gott gültigen Ursachen, folglich nach seinem Willen (wie dergleichen auch geschehen Ap. Gesch. 16, 6. 7.) und gleichwol die falsche Apostel ihn deswegen als einen ohnbefändigen Mann, in dessen Lehre eben so wenig als in seinen Resolutionen Beständigkeit zu finden seye, verdächtig machen wollen, wie dergleichen falsch Künste, übergesinnte Menschen noch bis auf den heutigen Tag gegen treue Knechte Gottes in allen Ständen, sonderlich bey ohnbefähigten Leuten, practiciren; so begegnet solchen falschen Beschuldigungen und üblem Verdacht der liebe Apostel theils in dem 17. vers, wann er schreibt: **Habe ich aber eine Leichtfertigkeit gebraucht, da ich solches gedacht? oder sind meine Anschläge fleischlich? Nicht also; sondern bey mir ist Ja, ja, und Nein ist nein;** theils in dem 18. vers. der unsern Text in sich hält und da es heißt: **Aber, D ein treuer Gott!** daß unser

unser Wort an euch nicht Ja und Nein gewesen ist. Wo dann der Sinn des Apostels entweder dieser ist, daß er eine Be-
 theuerung bey dem treuen Gott an Eydtes Statt thut, sprechend: So
 wahr als Gott getreu ist, so ist mein Wort nicht ohnbeständig gewe-
 sen, daß ich bald dis bald jenes gelehret hätte; oder dieser: das sey ferne!
 daß ich solte in meiner euch gegebenen Lehre so unbeständig seyn, als
 euch dessen die falschen Apostel gerne bereden, und dazu die, jedoch nicht
 nach meinem sondern nach Gottes Willen, nicht zu meinem sondern
 zu eurem Vortheil, nicht aus Haß sondern aus Liebe zu euch geänderte
 Resolution meiner Reise nach Corinthus misbrauchen wolten; Ich
 sage, das sey ferne! Gott, dessen Diener ich bin, ist getreu; der hat
 mich bewahret, daß mein Wort, welches ich an euch geschrieben, nicht
 Ja und Nein, das ist, falsch und betrüglich gewesen. O nein! ich mit
 meinen Collegis haben nicht bald dis bald jenes von Christo gelehret,
 sondern wie ihr es vom Anfang von mir und andern meines gleichen
 empfangen, so empfalet ihrs noch; und was einer mündlich oder
 schriftlich gelehret, das hat der andere auch gelehret. Das wars,
 wann Paulus gleich darauf v. 19. schriebe: **Dem der Sohn**
Gottes Jesus Christus, der unter euch durch uns ge-
prediget ist, durch mich und Silvanum, und Timotheum,
der war nicht Ja und Nein, sondern es war Ja in ihm.

Nachdem wir nun kürzlich gezeigt, bey was vor einer Gelegen-
 heit Paulus auf diesen Ausspruch, **Dem treuer Gott,** getom-
 men und wie er denselben adpliciret und angewendet; Es sey nun,
 daß er bey der Treue Gottes die Beständigkeit seiner Lehre und zu-
 gleich seiner Liebe gegen die Corinthier becheuret, oder daß er dersel-
 ben und ihrer Bewahrung zugeschrieben, daß er von solcher beschul-
 digten Wanckelmüthigkeit in der Lehre von Christo frey geblieben: so
 wollen wir jeso weiter gehen, und da unser Hochseel. Herr Stads-
 Pfleger nicht so wohl auf diese besondere Umstände, darinnen Paulus
 damalen gewesen, als vielmehr auf diejenige Sache, die er so hoch
 beherlich angeführet und gerühmet, gesehen, **die Treue**
Gottes selbst/ dann sie istis werth, obgedachter massen in eine
 Betrachtung ziehen.

Die Treue, davon Gott hier und in so vielen andern Stellen
 heiliger Schrifte, sonderlich in den Briefen Pauli treu und getreu
 heisset,

heisset, ist eine besondere und wesentliche Eigenschaft, Tugend und Kraft in Gott; dann gleichwie ihm die Gerechtigkeit, die Güte, die Weisheit, die Macht, die Liebe zugeschrieben wird; also auch die Treue; und zwar, wie wir sie süßlich als eine Treue der Erfüllung, der Regierung, der Stärkung, der Bewahrung, der Versorgung, der Erhöhung, der Reinigung, des Trostes und der Vollendung, alles zum besten seiner Gläubigen, nach eines jeglichen besondern und mit andern gemein habenden Umständen erwägen können.

Es ist also bey Gott und in Gott, und kommt von Gott eine Treue der Erfüllung, da er nemlich in vollem Maaß erfüllet, und noch weiter erfüllen wird, was er seiner auf ihn und seinem Sohn, als dem rechten Felsen gegründeten Kirche, das ist, allen dessen lebendigen Gliedmassen in Christo verheissen hat. **Dann alle Gottes-Verheissungen sind Ja in ihm** (dem Sohne Gottes Jesu Christo) **und sind Amen in ihm, Gott zu Lobe**, nach 2. Cor. 1, 20. So, daß wir an allen und jeden solchen Gottes-Verheissungen und deren treuen Erfüllung desto weniger zweifeln dürfen, nachdem wir gewiß wissen, daß er die einige grosse Haupt-Verheissung von Sendung seines Sohnes so treulich und pünctlich in der Fülle der Zeit gehalten; weswegen auch dorten Paulus schreibt: **dis ist ein getreues und aller Annehmung würdiges, in unserer Übersetzung, daß ist je gewißlich wahr und ein theuer werthes Wort**, was denn vor ein Wort? daß **Jesus Christus** nach 4000. Jahren, in welchen er so manchmal und auf so mancherley Weise von Gott verheissen worden, **kommen ist in die Welt die Sünder selig zu machen**. 1. Tim. 1, 15. O Theureste, da der treue Gott hier seine Parole und Wort gehalten, so hat an seiner Treue in keinem andern Stück jemand zu zweifeln, wohl aber jedermann auszurufen: **O ein treuer Gott!**

Es ist bey und in Gott eine Treue der mit der grösssten Weisheit und Güte verknüpften Regierung, da er nicht nur mit vieler Gelindigkeit und Verschonen sein Gnaden-Regiment über seine Kinder führet, sondern auch alles nach seinem in dem allerhöchsten Grad vollkommenen und mithin ohnbegreiflichen Verstande so zu dirigiren weiß, wie es dem heilsamen Zweck und der Beschaffenheit seiner Gläubigen in allen Ständen und Angelegenheiten gemäß ist, also,
daß

daß Gläubige an Gottes Gnade, die in seinem treuen Regimente sich zeigt, und auch daran, recht ihre Lust sehen, wie doch denen, die Gott lieben, sonderlich auch frommen Regenten, alle Dinge, auch die widrigste, nach Röm. 8, 28. zum besten dienen müssen, und daher mit gläubiger Verwunderung sagen: **O ein treuer Gott!**

Es ist bey Gott und in Gott eine Treue der Stärkung; nach welcher Treue er seinen Kindern unter aller, sonderlich rechtschaffenen Regiments-Personen unter ihrer sehr schweren Regiments-Last, und bey allen diesen und jenen zuwachsenden Versuchungen einen solchen krafftigen Beystand leistet, und sie dergestalten durch Wort, Sacrament und Geist stärcket, daß sie nicht darunter erliegen, sondern bleiben, grünen, gehen und Frucht tragen; mithin das Wort als ein Göttliches Wort erfahren: **Gott ist getreu, der euch nicht läßt versuchen über euer Vermögen, sondern machet, daß die Versuchung so ein Ende gewinnet, daß ihrs könntet ertragen.** 1. Cor. 10, 13. So lesen wir dorten, wie Gott den Josuam als einen Regenten und Führer des grossen Volcks Israel so treulich theils ohnmittelbahr, theils mittelbahr gestärcket hat, dann er sahe wohl, wie er es in so vielen Fällen und Kämpfen nöthig haben würde. Er stärckte ihn mittelbahr durch Mosen, da dieser zu ihm sagte: **Sey getroßt und ohnverzagt: denn du wirst diß Volck ins Land bringen, das der Herr ihren Vätern geschworen hat ihnen zu geben, und du wirst es unter sie austheilen.** Der Herr aber, der selber vor euch hergethet, der wird mit dir seyn und wird die Hand nicht abthun, noch dich verlassen: **Fürchte dich nicht, und erschrick nicht.** 5. B. Mos. 31, 7. 8. Er stärckete ihn aber auch ohnmittelbahr nach Jos. 1, 2. 5. 6. 7. 8. 9. da Er selbst zu ihm gesprochen: **So mache dich nun auf, und zeuch über diesen Jordan, du und diß ganze Volck, in das Land, das ich ihnen, den Kindern Israel, gegeben habe. Es soll dir niemand widerstehen dein Lebenlang. Wie ich mit Mose gewesen bin, also will ich auch mit dir seyn; ich will dich nicht verlassen noch**

von dir weichen. Sey getrost und unverzagt: denn du solt diesem Volk das Land austheilen, das ich ihren Vätern geschworen habe, daß ichs ihnen geben wolte. Sey nur getrost und sehr freudig, daß du haltest und thust allerdinge nach dem Geses, das dir Mose, mein Knecht, geboten hat: weiche nicht davon, weder zur Rechten noch zur Linken: auf daß du weißlich handeln mögest in allem, das du thun solt. Und laß das Buch dieses Geses nicht von deinem Munde kommen, sondern betrachte es Tag und Nacht, auf daß du haltest und thust allerdinge nach dem, das darinnen geschrieben stehet. Alsdenn wird dirß gelingen in allem, das du thust, und wirst weißlich handeln. Siehe, ich habe dir geboten, daß du getrost und freudig sehest: laß dir nicht grauen, und entfese dich nicht: denn der HErr, dein GOTT, ist mit dir in allem, das du thun wirst. O ein treuer GOTT, welcher also stärcket! daß aber nicht nur Josua, sondern ein jeglicher gläubiger Regente, ja ein jeglicher wahrer Christ sich dieser stärkenden Treue und treuen Stärkung theilhaftig machen dürfe, lehret uns Paulus, wenn er zur Stärkung aller Kinder Gottes von ihme schreibet: Er (selbst) hat gesagt: Ich will dich nicht verlassen noch veräumen. Also, daß wir dürfen sagen: Der HErr ist mein Helffer, und will mich nicht fürchten, was solt mir ein Mensch thun? Ebr. 13, 5. 6. Das verdiente ja wohl von diesem HErrn zu rühmen: O ein treuer GOTT!

Es ist bey GOTT und in GOTT eine Treue der Bewahrung, nach welcher er als der rechte Hüter und Wächter über sein geistliches Israel, das nur reines Herzens ist, sonderlich auch über desselben Hirten in allen Ständen, eine sorgfältige Obhut hat, und sie gegen ihre geistliche und leibliche Feinde beschützet, daß sie der Arge weder ohnmittelbaher noch durch seine Werkzeuge cum effectu und zu ihrem Schaden antasten kan: denn so heißt es 1. Joh. 5, 18. wir wissen, daß, wer von GOTT geböhren ist, der sündiget nicht; sondern wer von GOTT geböhren ist, der bewahret sich,
(und

(und wird auch von Gott vornemlich durch seine Macht bewahret) und der Arge wird ihn nicht antasten. Deswegen sie dann mit David sich auf seine mächtige und beschützende Treue verlassende ausrufen: **Der Herr ist mein Licht und mein Heil, vor wem solt ich mich fürchten? der Herr ist meines Lebens Kraft, vor wem solte mir grauen? darum, so die Bösen, meine Widersacher und Feinde, an mich wollen, mein Fleisch zu fressen, müssen sie anlauffen und fallen. Wenn sich schon ein Heer wider mich leget, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebet, so verlasse ich mich auf ihn. Psalm. 27, 1. 2. 3. Und da ruft man billich zu seinen Ehren von neuem aus: **Ein treuer Gott!****

Es ist bey Gott und in Gott eine Treue der Versorgung; zuvörderst der Seele des Gläubigen; darauf uns David weist in dem 23sten gangen Psalm, da es heist: **Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Auen, und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele; er führet mich auf rechter Strasse, um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bey mir; dein Stecken und Stab tröstet mich. Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde; du salbest mein Haupt mit Oehl, und schenckest mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Lebenlang, und werde bleiben im Hause des Herrn immerdar. **Ein treuer Gott!****

Hernach ist auch bey unserm Gott eine solche Treue in Ansehung des Leibes und zeitlichen Lebens eines Gläubigen. Höret hiervon den treuen Vater ein Zeugnis ablegen durch sein treues Kind **Jesus** an seine Kinder bey **Matth. 6**, wo es verl. 25. - 34. heisset: **Sorget nicht für euer Leben, was ihr essen und trincken werdet, auch nicht für euren Leib, was ihr anziehen werdet.**

D

det.

det. Ist nicht das Leben mehr denn die Speise? und der Leib mehr denn die Kleidung? Sehet die Vögel unter dem Himmel an, sie säen nicht, sie erndten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen, und euer himmlischer Vater nähret sie doch. Seyd ihr denn nicht vielmehr denn sie? Wer ist unter euch, der seiner Länge eine Elle zugesen möge, ob er gleich darum sorget? Und warum sorget ihr für die Kleidung? schauet die Lilien auf dem Felde, wie sie wachsen; sie arbeiten nicht, auch spinnen sie nicht. Ich sage euch, daß auch Salomo in aller seiner Herrlichkeit nicht bekleidet gewesen ist, als derselben ein. So denn Gott das Gras auf dem Felde also kleidet, daß doch heute stehet, und morgen in den Ofen geworfen wird, solte er das nicht vielmehr euch thun? O ihr Kleingläubigen! Darum solt ihr nicht sorgen und sagen: Was werden wir essen? was werden wir trinken? womit werden wir uns kleiden? Nach solchem allem trachten die Heiden, denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr des alles bedürft. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes, und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen. Darum sorget nicht für den andern Morgen, denn der morgende Tag wird für das seine sorgen. Es ist genug, daß ein jeglicher Tag seine eigene Plage habe. O Welch eine Treue, daß der Vater dieses, sorget nicht, hernach noch so oft wiederholen lässet in seinem Wort, weil er fast an seinen meisten Kindern siehet, wie ihnen das Selbst- versorgen, das ängstliche und kümmerliche Sorgen vor die Dinge dieser Zeit so hart anklebet! Dahero kommts, daß er ihnen zurufft: Sorget nichts, sondern in allen Dingen laßet eure Bitten im Gebet und Flehen mit Danckfagung vor Gott kund werden. Phil. 4, 6. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch. 1. Petr. 5, 7. Befiehl dem Herrn deine Wege, und hoffe auf ihn, er wirds wohl machen. Psal. 37, 5. Wirf dein Anliegen auf den Herrn, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewig.

ewiglich in Unruhe lassen. Psalm. 55, 23. Und Jes. 46, 4. Ich will euch tragen bis ins Alter, und bis ihr grau werdet. Ich will es thun, ich will heben und tragen und erretten. **D ein treuer GOTT!**

Es ist ferner bey GOTT und in GOTT eine Treue der Erhö- rung des Gebets, wie uns dessen sein Wort an mehrern Stellen versichert. Im 145. Psalm heißt es: Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn mit Ernst anrufen. Er thut was die Gottesfürchtigen begehren, und höret ihr Schreyen, und hilft ihnen. v. 18, 19. So schreibt Jeremias: Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR, nemlich Gedanken des Friedes und nicht des Leides, daß ich euch gebe das Ende, des ihr wartet. Und ihr werdet mich anrufen, und hingehen, und mich bitten; und ich will euch erhören. Ihr werdet mich suchen und finden: denn so ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der HERR. Cap. 29, 11, 12, 13, 14. Und Christus sagt: Bittet, so wird euch gegeben, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan. Dann wer da bittet, der empfähet, und wer da suchet, der findet, und wer da anklopfet, dem wird aufgethan. Matth. 7, 7, 8. welches alles unsern lieben seligen Lutherum bewogen, am Ende des Gebets des HERRn auf die Frage: Was heißt Amen? zu antworten: daß ich soll gewiß seyn, solche Bitten sind dem Vater im Him- mel angenehm und erhöret, denn er selbst hat uns gebo- ten, also zu beten, und verheissen, daß er uns wolle erhören: Amen, Amen, das heißt Ja, Ja, es soll also geschehen. Wer wolte nun von einem solchen Gebet-erhörenden GOTT nicht aus- brechen und sprechen: **D ein treuer GOTT!**

Es ist bey GOTT und in GOTT gegen seine Kinder insonderheit auch eine Treue der Vergebung ihrer Sünden und Reinigung von ihren Untugenden. Wann dannach GOTT, der Getreue, sich in sei-

nem wahrhaftigen Wort gegen alle Dussfertige vernehmen lässet: Der HErr vergibt dir alle deine Sünde; und heilet alle deine Gebrechen. Ps. 103, 3. und wiederum: Barmherzig und gnädig ist der HErr; geduldig und von grosser Güte. Er wird nicht immerdar hadern, noch ewiglich Zorn haben. Er handelt nicht mit uns nach unsern Sünden; und vergilt uns nicht nach unserer Missethat. Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässet er seine Gnade walten über die, so ihn fürchten. So fern der Morgen ist vom Abend, lässet er unsere Ubertretung von uns sehn; v. 8. - 12. Ingleichen beym Jes. 1, 16. - 18. (so insonderheit ein schöner Text vor Regenten ist, wie auch sie, und in was vor einer Ordnung, ausser derselben aber nicht, dieser Treue der Vergebung und Reinigung genießen können) Waschet, reiniget euch, thut euer böses Wesen von meinen Augen. Lasset ab vom Bösen. Lernt Gutes thun, trachtet nach Recht, helfet dem Verdrukten; schaffet dem Waisen Recht, und helfet der Witwen Sache. So kommet denn, und lasset uns miteinander rechten, spricht der HErr. Wenn eure Sünde gleich blutroth ist, soll sie doch schneeweis werden, und wenn sie gleich ist wie Rosin-farbe, soll sie doch wie Wolle werden. wiederum Cap. 43, 24. 25. Mir hast du Arbeit gemacht in deinen Sünden, und hast mir Mühe gemacht in deinen Missethaten. Ich, ich tilge deine Ubertretung um meiner willen, und gedencke deiner Sünden nicht. Weiter Cap. 44, 21. 22. (so abermals vor fromme Regenten sehr erquicklich ist) Daran gedencke, Jacob und Israel, denn du bist mein Knecht: Ich habe dich zubereitet, daß du mein Knecht seyest: Israel, vergiß mein nicht. Ich vertilge deine Missethat, wie eine Wolcke; und deine Sünde, wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich. Beym Jer. 31, 34. Ich will ihnen ihre Missethat vergeben, und ihrer Sünde nicht mehr gedencken. Und beym Mich. 7, 9. 18. 19. 20. Ich will des HErrn Zorn tragen, denn ich habe
wider

wider ihn gesündigt: bis er meine Sache ausführe, und mir Recht schaffe: er wird mich ans Licht bringen, daß ich meine Lust an seiner Gnade sehe. Wo ist ein solcher Gott, wie du bist? der die Sünde vergibt, und erläßt die Missethat den übrigen seines Erbtheils; der seinen Zorn nicht ewiglich behält, denn er ist barmherzig. Er wird sich unser wieder erbarmen, unsere Missethat dämpfen und alle unsere Sünden in die Tiefe des Meers werfen. Du wirst dem Jacob die Treue, und Abraham die Gnade halten, wie du unsern Vätern vorlangst geschworen hast. Ich sage, wann Gott sich so vernehmen läßt, so kommt hernach der treue Zeuge Johannes und sagt zu allen in der Buß- und Glaubens-Ordnung stehenden: Laßt euch nur alle eure Untreue weiter nicht fräncken; denn so wir unsere Sünde vor Gott mit einem zerknirschten und zerschlagenen auch gläubigen Herzen, und dem Verlangen uns immer mehr davon reinigen zu lassen, und mit dem ernstlichen Vorhaben, uns davor immer mehr zu hüten, bekennen, so ist er **treu** / (oder wahrhaftig zur Erfüllung seiner den bußfertigen Sündern gegebenen Verheißung) und gerecht, daß er das durchs Blut Christi gebrachte Löse- Geld den Gläubigen zu rechnet, daß er uns die Sünde vergibt, und reiniget uns von aller Untugend, (Ungerechtigkeit) 1. Joh. 1, 9. Darüber muß man wahrhaftig mit vollem Halse abermal ausrufen: **D ein treuer Gott!**

Es ist bey Gott und in Gott auch eine Treue der Tröstungen vor seine Kinder, besonders auch vor die, so er in dem Regenten-Stand hat, unter allen ihren Trübsalen und Anfechtungen, so sie theils von innen, theils von aussen zu ihrer Prüfung und Läuterung, über dem Uben und Lieben eines rechtschaffenen Wesens, das in Christo Jesu ist, und über der treuen, muthigen und gewissenhaften Ausrichtung des ihnen anbefohlenen innen werden; über welcher Treue Paulus unter allen seinen Leiden in ein Lob Gottes in dem 3. 4. und 5ten vers dieses 1. Cap. der 2. an die Corinthier ausbricht, schreibend: **Gelobet sey Gott und der Vater unserz Herrn Jesu Christi,**
E
der

der Vater der Barmherzigkeit, und Gott alles Trostes: der uns tröstet in allem unserm Trübsal, daß wir auch trösten können die da sind in allerley Trübsal, mit dem Trost, damit wir getröstet werden von Gott. Denn gleichwie wir des Leidens Christi viel haben, also werden wir auch reichlich getröstet durch Christum. Und gewiß, keine Mutter- und Vaters-Treue, keine Hirten- und Freundes-Treue ist so bereit, geschäftig und besüßlich, ihre Kinder, Freunde und Zuhörer, die es bedürfen, zu trösten, als unsers Gottes Treue darinnen ist. Darum heißt es dorten: Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn und mein trautes Kind? denn ich gedencke noch wohl daran, was ich ihm geredt habe: darum bricht mir mein Herz gegen ihm, daß ich mich sein erbarmen muß, spricht der Herr. Jerem. 31, 20. und Jes. 66, 13. Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet. Wiederum: Tröstet, tröstet mein Volk, spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich, und prediget ihr, daß ihre Mitterschaft ein Ende hat, denn ihre Missethat ist vergeben: denn sie hat zweyfältiges empfangen von der Hand des Herrn, um alle ihre Sünde. Jes. 40, 1. 2. Welche Treue auch die Gläubigen mit Dank erkennen, sprechende: Ich hatte viel Bekümmerniß in meinem Herzen; aber deine Tröstungen ergözten meine Seele. Ps. 94, 19. Wer diese erfähret, dem wird es süße die Bekenntnis von seinem Tröster abzulegen: **O ein treuer Gott!**

Endlich so ist auch bey Gott und in Gott eine Treue der Vollendung: Kraft dieser Art der Treue wirket Gott in den Seinigen, zu gesegnetter Ausrichtung ihres allgemeinen und besondern Berufs, beyde das Wollen und das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 13. In Absicht auf dieselbige sind die Kinder des Höchsten in allen Ständen der guten Zuversicht, daß der in ihnen angefangen hat das gute Werk, werde solches auch vollführen bis auf den Tag Jesu Christi.

Phil.

Phil. 1, 6. oder, wie es in der 1. Petri 5, 10. heißt, daß er sie als solche, die er zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu beruffen hat, und die den Beruff auch angenommen, wann sie nemlich hier auch etwas wenigens werden gelitten haben, werde vollbereiten, kräftigen, stärken, gründen. Ja in Absicht auf diese Treue machen fromme Lehrer und Zuhörer, fromme Regenten und Bürger, fromme Eltern und Kinder, fromme Herrschafften und Gesinde causam communem, und sagen mit Paulo in den 2. letzten Versen des 1. Cap. der 2. an die Cor. **GOtt** ist's aber der uns befestiget samt euch in Christum, und uns gesalbet, und versiegelt, und in unsere Herzen das Pfand, den Geist, gegeben hat. Sie zweifeln auch daran nicht, weiln sie sich darinnen bloß auf seine mächtige Treue verlassen; Ich sage auf seine mächtige Treue, so, daß, wann ihnen zugeruffen wird: **Er** selbst aber der **GOtt** des Friedens heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz samt der Seele und Leibe müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi. 1. Thess. 5, 23. sie nach dem 24. vers antworten: Amen! **Getreu** ist er, der uns ruffet, und geruffen hat, und noch weiter ruffen wird; welcher wird's auch thun; also, daß wie er uns aus dem Reich der Finsternis, und aus dem Stande des Zorns und der Ungnade in das Reich des Lichts und der Gnade gebracht; Er uns nun gewiß auch aus dem Reich der Gnaden in das Reich der Herrlichkeit überführen wird. Dann da halten sich solche Seelen nach dem Exempel Pauli, welcher 2. Tim. 4, 18. gesprochen: **Der Herr**, der Getreue, wird mich erlösen von allem Ubel und mir auszuhelfen zu seinem himmlischen Reich; fest an das Wort Jesu: **Meine Schafe** hören meine Stimme, und ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben: und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen. **Der Vater**, der sie mir gegeben hat, ist grösser, denn alles, und niemand kan sie aus meines Vaters Hand reißen. Ich und der Vater sind eins. Joh. 10, 27. - 30. An welcher Hoffnung, die in ihnen vom ewigen Leben, von der Auferstehung der Todten, und der herrlichen Verklärung ihrer

ihrer Leiber ist, sie halten, und immer fester halten lernen, ja auch im Tode nicht wancken. Warum dis alles? *πιστός γάρ οἱ μαρτυρούμενος;* weil der Verheisser getreu und wahrhaftig ist nach Ebr. 10, 23. Weilen der Held in Israel nicht leuget, 1. Sam. 15, 29. und er nichts wider seine Vollkommenheit und Treue thun kan, ob auch viele die Frucht davon an ihnen selbst durch ihre Untreue hindern. Deswegen Paulus schreibet: Das ist je gewißlich wahr: sterben wir mit, so werden wir mit leben. Dulden wir, so werden wir mit herrschen. Verleugnen wir, so wird er uns auch verleugnen. Gläuben wir nicht, so bleibet er treu; Er kan sich selbst nicht leugnen. 2. Tim. 2, 11. 12. 13. Es bleibet also ein vor allemal dabey, daß es von unserm Gott ohne Aufhören heisset und heißen wird: **Dein treuer Gott!**

Diese Treue, von welcher Gott so wohl in unserm Text, als auch in vielen andern Stellen ein treuer Gott, und sonderlich auch der Sohn Gottes, unser Heiland, der treue und wahrhaftige Zeuge, Off. Joh. 1, 5. 3. 14. ja die Treue und Wahrheit selbst nach Joh. 14, 6. genemmet wird, ist groß, und zwar so groß, als Er selber ist; welches unter andern auch daher erhellet, daß man bey allen Versuchungen, sie mögen Namen haben, wie sie wollen, und kommen, woher sie wollen, sich um dieser Treue willen eines erträglichen und gesegneten Ausgangs gang gewiß versichern kan; so dann, daß man blos dieser beystehenden und stärckenden Treue es zu danken hat, daß alle gläubige Märtyrer die Marter, welche der Menschlichen Natur an sich ohnerträglich sind, weit überwunden haben und noch überwinden.

Auf diese Treue und den daher genannten ohnbegreiflich treuen Gott gründet sich der Glaube, wann er rechtschaffen ist, also, daß der Mensch, der glaubet, dem treuen Gott alles Gute zutrauet und sich ihme in rechten vestem Glauben ganz und gar überlässet, denckend: Kan man sich einem Menschen vertrauen, den man für treu und aufrichtig hält; kan man sich einem Wagen, der wohl gemacht ist, und in welchem man durch Dückes und Dünnes, über Berge, Stein und Klippen gebracht werden muß, vertrauen, oder einem Schiffe, wenn man es für feste genug ansiehet, darinnen über das Meer von einem
Ende

Ende der Welt bis zu dem andern zu fahren; warum sollte man nicht dem in so vielen unzähligen Proben der Treue bewährt erfundenen Gott sich ohne Bedenken hingeben? O wie viele Menschen sind schon an andern untreu worden! Wie viele Wagen sind zerbrochen! wie viele Schiffe zerscheitert! Aber ich habe noch von keinem, der an diesen treuen Gott Glauben gehabt, jemalen gehört oder gelesen, daß er zu Schanden worden seye. *Probatum est.* Es ist gut auf den Herrn und seine Treue vertrauen, und sich nicht verlassen auf Menschen. Es ist gut auf den Herrn vertrauen, und sich nicht verlassen auf Fürsten. *Psal. 118, 8. 9.* Darum verlasset euch nicht auf Fürsten; sie sind Menschen, die können ja nicht helfen. Dann des Menschen Geist muß davon, und er (der Mensch) muß wieder zur Erden werden; alsdann sind verlohren alle seine Anschläge. Hingegen wohl dem, des Hülfe der Gott Jacob ist; des Hoffnung, wie bey unserm theuresten Herrn Stadt-Pfleger, auf den Herrn, seinem getreuen Gott stehet. *Psal. 146, 3. 4. 5.*

Fraget man: woher kommt ein solcher Glaube an und auf den treuen Gott in das Herz eines und zwar bußfertigen und seine viele und mannigfaltige Untreue herglichen erkennenden und schmerzlich bereuenden Menschen? Er kommt darein durch die kräftige Wirkung des Heil. Geistes vermittelt des Wortes des Evangelii, das Paulus an so vielen Stellen, als *1. Tim. 1, 25. 3, 1. 4, 9. 2. Tim. 2, 11. Tit. 1, 9. Off. Joh. 19, 9. 21, 5. 22, 6. 9.* *πιστὸν λόγον*, ein je gewislich wahres, oder, ein gewisses und wahrhaftiges, ein sicheres, festes Wort, darauf man gehen und trauen kan, nemet. Diese Worte verkåret nun der Heil. Geist in dem Herzen als gewisse und wahrhaftige Worte, als Worte, auf welche man seinen Glauben und Seligkeit sicherlich gründen könne. In diesen Worten offenbahret er auch der Seele den lieben Gott als einen solchen treuen Gott, wie wir oben davon geredet; und öffnet durch dieselbe das Verständnis und Herz, ihn zu erkennen als einen getreuen Gott, sich mit ganzem Herzen im Leben, Leiden und Tod an ihn zu halten als einen getreuen Gott, und ihn mit Worten und Wercken zu bekennen als einen getreuen Gott. Welcher Glaube eben da er in Pauli Herzen so reichlich gewohnet hat und noch in aller frommen Herzen wohnet, auch seinen Mund geöffnet und seine Feder beweget hat, auszurufen und zu

schreiben, wie er noch Mund und Feder rege machet, vor aller Welt zu bekennen: **D**ein treuer **G**ott! zumahlen wann man hier und da diesen seinen **G**ott auf frischer That, so zu reden, als einen solchen gar herzlich treuen **G**ott erfahren hat.

Diese im Glauben erkannte Treue unsers **G**ottes wird sodann auch von denen Gläubigen nach dem Exempel Pauli dazu redlich angewendet, daß sie alle Treue überhaupt in ihrem Christenthum, ins besondere aber in ihrem Beruf, Stand und Amt, worinnen sie leben, beweisen, zu diesem Ende die Treue **G**ottes, wie solche theils aus seinem Worte, theils aus eigener und anderer Erfahrung nach dem Worte gelernet wird, sich stets vor Augen setzen, und sich die weitere Offenbarung, Erkenntnis und Erfahrung der Göttlichen Treue auf mehrere Stufen ihrer Treue bringen lassen, um mit Paulo in aller Treue und Wahrheit einem jeglichen sagen zu können: **D**aß bekenne ich dir, daß ich nach diesem Wege, den sie eine Secte heißen, diene also dem **G**ott meiner Väter, daß ich glaube allem, was geschrieben steht im Gesetz, und in den Propheten. Und habe die Hoffnung zu **G**ott, auf welche auch sie selbst warten, nemlich daß zukünftig sey die Auferstehung der Todten, beyde der Gerechten und Ungerechten. In demselbigen aber übe ich mich zu haben ein unverlezt Gewissen allenthalben beyde gegen **G**ott und den Menschen. Ap. Gesch. 24, 14. 15. 16. Und so muß es auch seyn, daß die Treue des Menschen, der die empfangene Gnade wohl anwendet, mit der Treue **G**ottes, der es an seiner Unterstützung und kräftigen Mitwirkung nicht manglen läßt, stets verbunden bleibet, weilen, wo es an einem fehlet, es an allen fehlet. Warum? Ohne den treuen **G**ott ist, kan und weiß der Mensch nichts tüchtiges; Und ohne daß der Mensch sich durch **G**ottes Gnade und Treue Kraft der Heils-Ordnung tren machen läßt, kan **G**ott an demselben nichts heilsames ausrichten oder mit ihm zum Zweck kommen. Höret wie Paulus diese gedoppelte Treue verbindet, wann er 1. Thess. 5, 14. - 24. schreibt: **W**ir ermahnen euch aber, lieben Brüder, vermahneth die Ungezogenen (die unordentlich wandeln) tröstet die Kleinmüthigen, traget die Schwachen, seyd gedultig gegen jedermann. Sehet zu, daß niemand Böses mit Bösem jemand vergelte; sondern

dem allezeit jaget dem Guten nach, beyde untereinander und gegen jedermann. Seyd allezeit fröhlich. Betet ohne unterlaß. Seyd danckbar in allen Dingen: denn das ist der Wille Gottes in Christo Jesu an euch. Den Geist (die geistlichen Gaben in euch und andern,) dämpfet nicht. Die Weissagung (Erklärung der Schrift) verachtet nicht. Prüfet aber alles: und das Gute behaltet. Meidet allen bösen Schein. Er (selbst) aber der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz, samt der Seele und Leibe, müsse behalten werden unsträflich auf die Zukunft unserz HErrn Jesu Christi. Getreu ist er, der euch rufet, welcher wirds auch thun.

Und O welch eine herrliche Gnaden-Belohnung wartet doch auf die, welche die Treue Gottes bis ans Ende treu gemacht hat. Hier schon wird immer Treue mit Treue vergolten, also, daß sich der Treue Gott gegen eine ihm treu gewordene und treu bleibende Seele aus Gnaden vernehmen läset: Du bist mir stets für den Augen, du liegst mir in meinem Schooß, wie die Kindlein die noch saugen, meine Treu zu dir ist groß. Mich und dich soll keine Zeit, keine Noth, Gefahr noch Streit, ja der Satan selbst nicht scheiden: Bleib getreu in allem Leiden. Am Ende heisset: Schreibe das sind wahrhaftige Worte: Selig sind die Todten, die in dem HErrn sterben, von nun an. Ja der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit, denn ihre Wercke folgen ihnen nach. Off. Joh. 14/ 13. In der Ewigkeit heisset: Kommet her ihr Gesegneten meines Vaters ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt. Matth. 25/ 34. Kommet her, ihr treue Seelen, setzet euch neben mich dem treuen und wahrhaftigen Zeugen, und genießet nun mit mir der Herrlichkeit, die mir der Vater gegeben hat. Joh. 17, 24.

O Theureste, wer wolte nun nicht in Erwägung alles dessen, was uns von der Treue Gottes (wie wenig es auch ist) vorgetragen

gen worden, mit Paulo und unserm in dem Sarg liegenden treuen Johanne abermalen ausrufen: O ein treuer Gott! oder mit Mose, damit wir ein dreysaches Kleeblatt haben mögen, aus seinem schönen Lied und Lobgesang Himmel und Erden zum Hören auffordern und sagen: Mercket auf, ihr Himmel, ich will reden, und die Erde höre die Rede meines Mundes. Meine Lehre triesse wie der Regen, und meine Rede fliesse wie der Thau, wie der Regen auf das Gras, und wie die Tropffen auf das Kraut. Denn ich will den Namen des Herrn preisen: Gebet unserm Gott allein die Ehre. Er ist ein Fels: Seine Werke sind unsträfflich: denn alles, was er thut, das ist recht. Treu ist Gott / und kein Böses an ihm; gerecht und fromm ist er. 5. Mose 32, 1. - 4.

Nun diese Treue der Erfüllung, Regierung, Stärkung, Bewahrung, Versorgung, Erhöhung, Vergebung und Reinigung; diese Treue der Tröstung und Vollendung hat vor vielen Tausenden, in einem besondern Maas, zum Exempel derer, die sich mit ihrem Glauben auf solche Gottes-Treue sollen gründen lernen, unser alltheurester, hochseltiger Herr Stadt-Pfeger (doch nicht um seiner Verdienste willen, sondern aus Gnaden und um Jesu Christi willen) genossen und erfahren: Es seye nun, daß wir ansehen seine Herkunft von seinen Vornehmen und Gottseligen Eltern, die er besonders auch wegen ihres ihm gegebenen guten Exempels gerühmet, oder seine Christliche Erziehung bis zu seinen Universitäts-Jahren oder die rühmlich und wohl hingebachte Zeit auf Universitäten, von welchen Er recht gründlich gelehrt gekommen, oder seine langwähriige, grosse, glückliche und profitable, zu Wasser und Land gethane Reisen, von denen Er meldet, daß Er sie ohne einigen gehalten schweren Anstos zurückgeleget, oder seine zum zweytenmal geschehene ehliche Verbindung, da Ihn nemlich der Herr, als Er die erste kaum ein Jahr gedauerte vergnügte Ehe durch den Tod getrennet, wiederum wie Er selbst schreibet, mit einer getreuen,
sorg-

forpgfältigen, emfigen und liebeichen Ehe-Gehülffen, der nunmehr hochbetrübten und am Leibe auch bey Jahr- und Tagen sehr schwachen Frau Stadt-Pfegerin, versorget hat; oder seinen geschickten und bis dato noch in 8. Herren Söhnen und Frauen Töchtern (die lieben Enckelkin jezo nicht gerechnet) übrig gebliebenen Kinder-Seegen; an denen der HErr auf eine so mannigfaltige Weise seine Väterliche Vorsehung, geoffenbahret hat, daß es unsrem 80. jährigen alten Herrn Stadt-Pfeger viel Freuden-Thränen und Lob Gottes ausgepresset hat; oder seine ihm nach und nach anvertraute Aemter bis zu der höchsten Regenten-Bürde in dieser Stadt, und die dabey Ihn als einen wahrhaftigen Vater und Pfeger liebende Bürgerschaft; oder seine Ihn bey dem Kayserl. Hof-Lager, an dem Chur-Bayrisch. Hofe, dem Schwäb. Crays-Convent, und auch auf dem Reichs-Tag aufgetragene sehr wichtige und wohlausgerichtete Commissionen samt dem bey den Größten und Verständigsten dadurch erlangten Ruhm; oder seine mannigfaltige in Aemtern und Hauswesen, an Gemüth, Leib und Gütern erfahrene ganz besondere und zum Theil raube Prüfungen, und deren standhafte, stille, geduldige, demüthige, gläubige und Ihme und den Seinigen gewis nützliche Ertragung; oder seine respect. Ablegung und Abnehmung der in das 9te Jahr gehaltenen Stadt-Pfegers Bürde und die darauf erfolgte schwere Regiments- und Stadt-Angelegenheiten, mit denen Ihn der HErr verschonen wolte; oder endlich sein erfolgtes sanft seliges und in gewisser Maß noch ohnvermuthetes Ende; davon wir, wie von dem Ende einer etlich und achzig jährigen bey völligem Verstande gebliebenen und vor 3. Jahren verstorbenen Ober-Hofmeisterin Ihro Königl. Hoheit der Prinzessin Sophia Hedwig in Dänemarc der Baronin von Schmidberg, sagen können, als welche selbst noch am Abend vor ihrem in etlichen Stunden darauf erfolgten Tode gesprochen: Ich schlaf, als wann ich sterben solte, und sterb, als wenn ich schlafen wolte.

Und da nun unser Hochseel. Herr Stadt-Pfeger diese Gottes Freue nach allen diesen Rubriquen genossen, wen wunderts, daß Er diese Worte: **Dein treuer Gott!** mit dem Adfect, wie Er sie geschrieben und davon geredet, über seinen gangen Lebens-Lauff wolte gesetzt, öffentlich selbige gerühmet und geprediget, und sie also zu einem

G

Denck.

Denckmahl in seinem Hoch-Adel. Hause und Nachkommenschaft, in dieser Stadt, und sonderlich in deren Herzen, die Ihn besonders geliebet und geehret, und die auch Er besonders geliebet, ausgerichtet wissen, also, daß wer sich unsers Hochseel. Herrn Stadt-Pflegers im Seggen erinnern will, sich seiner bey diesen Worten: **Dein treuer Gott!** nur zum Lobe dieser herrlichen Treue, im Glauben und auf die Ewigkeit erinnern möge.

Diese aber von Ihm erkannte, erfahrene und höchst gepriesene Treue Gottes, als seines Regenten, Vaters und Freundes machte auch Ihn zu einem **treuen Freund Gottes**, den er bekante und nicht leugnete; seines Wortes, das Ihn lieber war als Silber und Gold, ja viel tausend Stück Goldes; und auch derer, die dis große Wort öffentlich predigen; wie dann unser Evangelisches Ministerium diesen treuen Ebed Melech nimmermehr vergessen wird noch kan und soll; Diese Gottes Treue machte Ihn zu einem **recht tüchtigen und treuen Regenten und guten Hirten** / der nach dem heutigen Evangel. Texte, ferne von eines Diebstahls, noch ferner von der Wolfes Art, weder die Schaase verlassen noch geflohen, wann Er den Wolf kommen sahe, noch die Schaase und das Ihrige mit List oder Gewalt erhaschet und sie zerstreuet, sondern sie vielmehr geliebet, geachtet, versorget und gesämlet hat. Diese Treue machte Ihn auch zu einem **treuen Vater** seines Hauses, vor welches er als ein gläubiger Abraham betete, seine Kinder zur Furcht Gottes und zur Liebe seines Wortes und dem Gebet von Jugend auf ermahnete, auch, da er glaubete, stille war, und auf die Treue seines Gottes ohne Kummernis hoffete, mehr vor dasselbe ausgerichtet, als tausend mit Knechten und Lauffen und allen Sorgen nicht ausgerichtet hätten, noch jemahlen ausgerichten werden. Man hat dahero nicht nur andern solches billich zu zeigen, und wann man seine Familie in solchen Würden, Ansehen und Vermögen siehet, zu sagen: **Siehe, also wird gesegnet der Mann**, der Vater, der Regente und Pfleger, der den **Herrn fürchtet**; sondern auch die Herren Söhne, Frauen Töchter und Herren Tochter-Männer haben hierbey wohl zu erwägen, welch eine profitable Sache die wahre Gottseligkeit, so die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens hat, seye, und zuzusehen, daß niemand unter Ihnen an dem außertüchtigen und

und zeitlichen, an den grossen Schatten und Figuren, an dem vergänglichlichen Wesen und Schemate, das doch zuletzt abgestreift wird, stehen bleibe, sondern daß man alles Ernstes mit seinem ohnsterblichen Geist, wie unser Hochseel. Herr Stadt-Pfleger als ein guter Vorgänger gethan, nach ewigen, unverwelcklichen, ohnvergänglichlichen Dingen, Ehren und Erbschaften trachte. Dann sagt mir doch, was sind dieses Lebens Güter? (und also auch Ehren und Freuden) Eine Hand voller Sand, Kummer der Gemüther; Dort/ dort sind die edle Gaben, da mein Hirt, Christus wird mich ohn Ende laben. Diese Treue machte Ihn treu in seinen Handlungen und Rathschlägen, darinnen Er sehr bedachtsam und gewissenhaft war, wie auch treu in seinen Worten, die nicht waren heut Ja und morgen Nein, sondern Ja, ja, Nein, nein. Diese Treue machte, daß Er auch treue Männer in allen Ständen besonders wehrt hielte, sie recht zärtlich liebete, ihnen einen genauen Zugang zu Ihme gestattete, und auch leiden konnte, ja sie bat, ihme die Treue zu erweisen, und wo man etwas an ihm, das zu seiner Besserung erreichen könnte, zu erinnern nöthig fände, solches ja nicht zu unterlassen, auch, so viel an ihm war, trachtete, daß treue Männer in die Aemter kommen möchten. Welches alles unsere ganze Stadt in allen Ständen, zumal aber die Evangelische, bewogen und noch beweget, Ihme alle gebührende Ehre, Hochachtung und Liebe aus treuem Herzen zu geben, und selbige auch noch gegen Ihn und sein ganzes Haus zur schuldigen Dankbarkeit in Zukunft zu bewahren. Endlich verbarg Ihn diese Treue unter eine dunckle Wolcke, lösete Ihn auf, und nahm unsern Herrn von Stetten am Tage Anastasii, uns zu einer gläubigen Erinnerung dessen, was Jesus selbstien sagt beyhm Joh. 11, 25. 26. Ich bin die Auferstehung und das Leben, zu sich in die ewige vor Ihn bereitete Stätte, um Ihm die schöne Krone, damit er ewig prangen solle, zu geben.

O welch ein Trost muß das nicht unserer Frau Stadt-Pflegerin und Ihrem gesanten Hause seyn, wissen, daß Ihr Herr Gemahl und Vater von der Treue Gottes auf ewig aufgenommen ist, und daß derselbe heute dem Leibe nach zwar nur in Eine Krust, nach dem liebreichen Andencken aber seiner venerablen Person in so vieler Herzen, als nur ihrem Gott und auch den Menschen, wie er gewesen ist, treu sind, und werden wollen, eingefencket werde!

G 2

Da

Da aber unserm Hochseel. Herrn Stadt-Pfleger bey dieser von Ihm so hochgepriesenen Treue so wohl gewesen und gegangen, da Er so grosses Vergnügen an derselben gehabt, also, daß Er mir schon vor einem Jahr auf die Frage: **Was er vor eine Ursache, diesen Leichen-Zert zu erwählen, gehabt?** geantwortet: **Keine andere, als die grosse Freude und Verwunderung über diese Treue;** da sie Ihn so ruhig gemacht und in einen solchen inwendigen Gewissens-Frieden gezogen, daß Er mir auch damalen schon in einem Discours, als er nahe an der Ewigkeit war, auf meine ausdrückliche Frage sagte: **Er habe keine Angst vor dem Tode;** da Ihn endlich diese Treue gegen Gott und Menschen treu gemacht, ob Er schon nicht ohne sündliche Gebrechen, doch so lang ich Ihn kenne, und so viel man aus einem so genauen Umgang, dessen Er mich würdigte, wissen kan, ohne vorsätzliche und herrschende Sünden geblieben; welches darum insonderheit gemeldet wird, daß sich ja niemand, wo man einen Fehl an Ihm gesehen, darauf beruffen wolte, indem man darinnen etwas thäte, wogegen er selbst, so er noch lebete, ernstlich protestiren würde; dessen dabey nicht zu gedencken, daß was bey einem Kinde Gottes eine Schwachheits-Sünde ist, hingegen bey sichern und der Eitelkeit ergebenen Herzen ganz anders angesehen werden muß; so ruffe ich unserer Hochbetrübten Frau Stadt-Pflegerin und dem gesammten Trauer-Hause zu: Diese Treue Gottes werde, seye und bleibe Ihr allerseitiger Trost, Capital, Regierung, Stärkung, Versorgung, Reinigung und Vollenbung, ja nicht nur Ihr, sondern auch Ihres Saamens nach Ihnen; So ruffe ich einem ganzen, zumalen aber hier gegenwärtigen gesamtten Evangelischen Rath, dessen Haupt und Gliedern zu: Diese Treue Gottes müsse Ihr Panier, Rathgeber, Strecken und Stab, Wehr und Waffen seyn; Ihr ehmaliger treuer Mit-Regente aber müsse in seiner Gottes-Furcht, ohnverfälschten Treue, Liebe zur Gerechtigkeit und deren Handhabung, Freundlichkeit und Leutseligkeit, ohninteressirtem Wesen und Beständigkeit, ja in allem guten, so er geliebet und geübet, gesucht und befördert, Ihr aller recht gesegnetes Exempel seyn; Gang ins besondere aber müsse sein Josua und würdigster Nachfolger in der Stadt-Pflegers Würde, auch sein beständiger Nachfolger seiner Regenten-Tugenden, zumalen in der Liebe zu seinen Bürgern bleiben; So ruffe ich unserm gesamtten Evangelischen Ministe-

rio zu: **Vergiß deines treuen Pflegers nicht**, sondern behalte Ihn in einem dankbaren Angedencken; sage auch deinen Kindern und unserer Nachkommenschaft, was du an Ihme gehabt, und was du und andere an Ihme verlohren, doch nicht mit Murren sondern mit Gelassenheit und unter einem herglichen Lob Gottes, daß unsere Stadt Ihn so lang genossen. Auch hier soll es heißen: **Der Herr hats gegeben; der Herr hats genommen; der Name des Herrn sey gelobet**; Hiob 1, 21. So ruffe ich allen unsern jungen aufwachsenden Leuten, zumalen solchen, die einstens nach Göttlichem Willen in den hiesigen **Regenten-Stand** kommen möchten, zu: wendet doch eure Zeit auf Schulen, Universitäten und Reisen, wie dieser theure und treue Regente gethan hat, Christlich und wohl an, damit ihr etwas rechtschaffenes lernet, Regenten nach dem Herzen Gottes werdet, mit eigenen Augen sehet, und auch durch euch in der Kirche und dem gemeinen Wesen viel Gutes geschaffet werden möge; So ruffe ich einer **gesamten zumalen Evangelischen Bürgerschaft zu**: Erkennt, was euch Gott an diesem Regenten vor einen Vater gegeben; **Bittet den Herrn aller Herren**, so oft ihr ihn um das tägliche Brod anrufet, nach der Erklärung der vierten Bitte im Gebet des Herrn, auch um fromme und getreue Ober-Herren und um ein **gut Regiment**, das ist, daß er viele, die unserm Hochseel. Herrn Stadt-Pflegger gleichen, erwecke und gebe, und die er gegeben, erhalte und segne; euch aber allezeit so regiere, daß ihr auch euren Regenten wiederum mit aller Treue begegnet, und Gott mit euren Sünden nicht reizet, euch eine Regiments-Säule nach der andern hinweg zu nehmen. Endlich aber ruffe ich an statt der sonst gewöhnlichen adplication der gangen Gemeinde meistens mit den Worten Pauli aus 2. Tim. 2, 19. zu: **Der feste Grund Gottes** (dazu auch seine Treue gehöret) **bestehet und hat dieses Siegel**: der Herr kennet die Seinen, die seine Treue erkennen und ihm wiederum in der Liebe treu sind, und jederman in allen Ständen trete ab von der Ungerechtigkeit, Untreue und Untugend, wer den Namen Christi nennet, und wer im Glauben auf diesen Namen im Leben, Leiden und Tod mit unserm theuren, lieben, nun seligen Regenten sagen will: **Dein treuer Gott! O ja, ein ewig treuer Gott!**

h

Nun

Nun, mein allertheurester und innigst geliebtester Herr Stadt-Pfleger, da ich vom Herrn, ebenfalls durch eine Leibes-Schwachheit, gehindert wurde, von Dir auf deinem letzten Kranken-Lager gegenwärtig Abschied zu nehmen; so thue ich es nun in der Gemeine, da Du in deinem Sarge liegest, und da, ob Du mich schon nicht mehr hörest, mich doch andere hören.

Ich dancke zuvörderst Deinem und meinem Gott, daß derselbe mich in eine so genaue und vertraute Gemeinschaft mit Dir, als einem sehr Christlichen, verständigen, gelehrten und erfahrenen Politico, der von einem sehr grossen und doch demüthigen Geiste war, kommen zu lassen gewürdiget hat, und daß derselbe unsere Herzen von der ersten im Jahr 1722. gehaltenen Unterredung an, der ich damalen als ein Gast in dieser Stadt war, und an nichts weniger, als an die bald darauf mit mir Kraft einer von hier zu dem Seniorat des Ministerii und Pastorat bey dieser Kirche erhaltenen Vocation vorgegangene Veränderung, denken konte, in solcher Liebe und Vertrauen zusammen verbunden, daß auch nichts mehr mächtig gewesen, selbige zu trennen, sondern vielmehr alles dazu dienen müssen, in dieser Liebe und Vertrauen gegen einander befestiget zu werden; Ja ich dancke diesem Gott insonderheit, daß er mich bewahret, solchen genauen Umgang mit einigem Vorsatz zu mißbrauchen, sondern ihn mit steter Beybehaltung aller einem solchen theuren Regenten gebührenden Ehrfurcht dahin anzuwenden, wozu ich glaubte, daß mir der, so die Herzen lencket, wohin er will, denselben geschencket habe; Und bezeuge ich hier frey, daß mich ganz besonders freuen wird, seinen Geist und Angesicht dorten wieder zu sehen, mithin in eine noch viel genauere Gemeinschaft, als diese war, worinnen wir hier gestanden, zu kommen. Und dann dancke ich auch Dir, theurester Vater, Herr und Edler, vor alle deine mir um Gottes und seines Wortes willen erzeigte sehr viele Huld und Liebe. Ich dancke Dir vor deine Geduld, mich viel hundert mal willig, ja ich darf wohl sagen, so oft ich gekommen, immer williger und begieriger zu hören. Ich dancke Dir vor so manche Gewährung und secundirung meiner zum Heil der Seelen, Beförderung des Guten, und zur Erquickung der hier und anderswo Bedrängten und Nothleidenden bey Dir eingebrachten Bitten, oder auch deren bescheidene und gelinde Ablehnung, dabey Du jedoch leiden kontest, daß, wo es nöthig war, Dir nochmalen eine Vorstellung, und zwar nicht ohne Frucht, gemacht wurde. Ich dancke Dir vor die ohnunterbrochene Fortsetzung deiner mir einmal geschenckten Liebe,
davon

davon ich so viele ganz besondere Proben Gott Lob! mit gutem Gewissen habe, daß mir derselben Erinnerung noch jegz Herg und Auge weich und thränend machen kan, davon ich aber mit Dir lieber dorten erst recht reden und mich samt Dir freuen, als hier vieles vor andern davon zeugen will. Ich dancke Dir vor deine sanftmüthige Aufnehmung meiner schriftlichen und mündlichen, öffentlichen und besondern Erinnerungen, wann ich besonders als Beicht-Vater es mit deiner eignen Seele, die ich ja als meine Seele liebete, zu thun hatte; dann wie Du mir nicht heucheltest, sondern manches zu meinem Besten gerade zu sagtest, wie ich dann öffentlich bekenne, vieles von Dir proficiret zu haben, so woltest Du ebenfalls nicht, daß ich Dir heucheln sollte. Der Herr erquickte deinen Geist dafür mit ewiger und unaussprechlicher Freude in der Stadt des lebendigen Gottes, in dem himmlischen Jerusalem, woselbst er, wie wir recht zuversichtlich hoffen dürfen, wohlbehalten angelanget, unter der Menge vieler tausend Engeln und unter der Gemeine der Erstgeborenen, die im Himmel angeschrieben sind, und unter den Geistern der vollkommenen Gerechten, sonderlich aller treuen und bereits selig gewordenen Regenten, da sich dein Geist niemalen der Ungerechtigkeit; oder wenn es unrecht zugegangen, wohl aber der Wahrheit, und wanns recht zugegangen gefreyet hat. Dein ganzer Leib der Demüthigung, dessen Du mit ohnunterbrochener Arbeit nicht geschonet hast, müsse dorten mit weissen Kleidern, und mit dem Rock der Gerechtigkeit, so nur die Rathsheren, die vornemlich die Zeugnisse Gottes zu ihren RathshLeuten und Consulanten erwehlet hatten, tragen, angethan werden. Deine Augen, die Du öfters bis in die Mitternacht zum besten deiner Bürgerschaft, als ein Nachfolger des treuen Wächters und Hüters Israels, wachend gehalten, nun aber geschlossen sind und ruhen, müssen dorten deinen Heiland sehen von Angesicht zu Angesicht, wie er ist, wann Du erwachen wirst nach seinem Bilde. Dein Mund, der so viel heilsames auf dem Rathhaus, in dem Oberkirchen-Convent, Scholarchat, auch in deiner Familie geredet, nun aber schweiget, müsse an jenem Tage des Ruhms seines Gottes und seiner Treue ewiglich voll werden. Deinen Händen, mit welchen Du so manche gute Gabe vor Ost- und Westen, vor hiesige und andere Arme mir ganz stille öfters in die Hände mit besondern mir ohnvergeßlich bleibenden Ausdrücken gedrucket hast, und wahrhaftig gezeiget, daß es bey Dir heisse, geben sey seliger denn

nehmen, müssen Palmen gegeben werden, mit denselben zum Zeichen der Überwindung zu prangen. Ja deine Füße, die fertig waren zu gehen, wo was Gutes ausgerichtet, sonderlich Friede in Kirche und Staat gestiftet werden sollte, müssen dorten stehen nicht nur in den Thoren des neuen Jerusalems, sondern mit allem gerechten Volck, das den Glauben bewahret, gar hinein gehen vor den Thron des Lammes, daß Du endlich gang und gar zu seiner Rechten gestellet, auf seinen Thron erhoben werdest.

So lebe dann, mein Theurester und ehemalig treuester Pfleger dieser Stadt, auf ewig wohl und im Frieden mit deinem und meinem Pfleger der heiligen Güter und der wahrhaftigen Hütte, welche Gott uns und allen, die dieses einigen und allerhöchsten Pflegers Erscheinung lieb haben, aufgerichtet hat, und kein Mensch: Du bist es werth, daß man deiner gedenket, und daß Dir, obwol unter vielen Liebes-Thränen glückwünschend nochmalen zugeruffen werde: Wohl dir, du Kind der Treue, (wohl Dir, Du Mann der Treue) du hast und trägtst davon mit Ruhm und Danck-Geschreye, den Sieg und Ehren-Cron; Gott gibt dir selbst die Palmen in deine rechte Hand, und du singst Freuden-Psalmen dem, der dein Leid gewandt. Wir aber schliessen und seugffen: Mach End, O Herr, (du treuer Gott) mach End, O Herr, mach Ende an aller unsrer Noth, stärck unsre Füß und Hände, und laß bis in den Tod uns allzeit deiner Pflege und Treu empfoblen seyn, (so/ so/) so gehen unsre Wege gewiß zum Himmel ein.

A M E N.



Lezt.

Lezt-schuldig höchstverdientes
Ruhm = Gedächtnuß

des weil.

Wohlgebohrnen Herrn,
H E R R N

Johann von Stetten, des Aeltern/
 Gewesten der Röm. Kayserl. und Königl. Sa-
 thol. Majest. hochansehnl. würcklichen Raths

und

resigniert. höchst. meritierten Pflegers dieser des Heil.

Röm. Reichs Freyen Stadt Augspurg,

hochseel. Angedenkens/

Welcher An. 1658. den 12. November in Augspurg ge-
 bohren, und An. 1738. den 15. April. in G. Ort seelig verschieden,
 seines Alters 79. Jahr / 5. Monat und 3. Tag.

Sowohl so viele weinende Augen, traurige Geberden und
 so wohl beklagend als Lobsprechende Lippen genugsam
 bezeigen, daß die unzehlliche hohe Wohlthaten und un-
 vergleichliche Verdienste des weil. Wohlgebohrnen
 Herrn, Herrn Johann von Stetten, des Aeltern, ge-
 westen der Röm. Kayserl. und Königl. Cathol. Majest. hoch-
 ansehnlichen würcklichen Raths, und resigniert. höchst-
 meritierten Pflegers dieser des H. Röm. Reichs Freyen
 Stadt Augspurg, nunmehr hochseel. Angedenkens, unter allen
 Ständen und Ordnungen den Herzen gar tief eingepräget und die
 billliche Hochachtung in den Gemüthern mit nichten erloschen; so er-
 fordert doch die lezt-schuldige abzustattende Danck- Pflicht, auch um
 ein

J

ein in richtiger Ordnung abgefaßtes daurhaftes Denck- und Ehren-
Wahl besorgt zu seyn, und solches, weil kein ander Mittel, die danck-
bare Devotion gehorsamst an den Tag zu legen übrig, bey dieser
Trauer-Solennität denen vornehmsten Umständen nach der offens-
lichen Gemeine kund zu machen.

So schwer es nun scheint, solch Pflichtmäßiges Vorhaben wegen
Menge der vorkommenden Materien, zu vollführen, so wird uns doch
der von dem Hochseel. Herrn Stadt-Pfleger eigenhändig ver-
faßte Aufsat, darinnen Er die an Seiner hochtheuren Person erzeigte
Treue Gottes nicht genug zu rühmen gewußt, diese Mühe erleich-
tern, und werden wir seinem Christ-löblichen Willen noch nach dem
Tod ein Gedenken thun, wann wir Seinem preiswürdigen Vorgang
folgen, und die so wohl an Ihme, als durch Ihn an unserer Vater-
Stadt, erwiesene unaussprechliche Treue Gottes nach Möglich-
keit erheben.

Es lautet aber der Eingang des eigenhändigen Aufsatzes des
Lebens-Lauffs also: „Wann ich die unzählige und unauß-
sprechliche Gnaden-Leit- und Regierung, welche ich
von der unermäßlichen Güte und Barmherzigkeit mei-
nes Gottes von meiner ersten Kindheit an bis auf diese
Stunde empfunden und genossen, in allertiefster und
demüthigster Erwegung bey mir selbst betrachte und
nachdencke, so muß ich billich mit Jacob dorten sagen:
Herr, ich bin zu gering aller Barmherzigkeit und
Treue, die du an deinem Knecht gethan hast: und ruffe
dannhero mit dem Apostel Paulo Buß-Glaubens-
Verwunderungs-Ruhm-Hoffnung- und Trost-voll aus:

D ein treuer Gott!

„welche Worte ich auch dahero zu meinem Leichen-Text
erwählet habe.

Indem nun die allweise Vorsehung des Höchsten dieses theure
Pfand zu einem grossen Werkzeuq seiner auszuübenden Treue gütigst
ersehen, hat er Ihn auch aus einer um unsere Republic von so vielen
Jahren her höchst- verdienten Hoch-Adelichen Familie abstammen und
An. 1658. den 12. Nov. glücklich geböhren werden lassen; Sein Herr
Vater

Vater ist gewesen der weil. Hoch-Edelgebohrne und Hochweise Herr Christoph von Stetten, des Innern Raths, alternirender Einnehmer und Bau- wie auch Kriegs-Herr, und Eines Ehr. Löbl. Evangel. Ehe-Gerichts Präsident. Sein Herr Groß-Vater war der weiland Wohlgebohrne Herr, Herr Paulus von Stetten, Löbl. hiesiger Reichs-Stadt höchstansehnlicher Pfleger; Die Frau Mutter aber ist gewesen die Hoch-Edelgebohrne Frau Euphrosyna, eine gebohrne Huberin, deren Herr Vater war Tit. Herr Andreas Huber, des Innern Raths allhier, welcher ehlich getrauet gewesen mit weil. Tit. Frauen Juliana, einer gebohrnen Walldreichin, und An. 1674. den 22. May seine Jubel-Hochzeit mit derselben celebrirret hat, allerseits schon vor vielen Jahren aus dieser zeitlichen Mühseligkeit der Seele nach in die ewige Himmels-Freude versetzet, wegen erworbenen hohen Tugend-Ruhms und unsterblicher Meriten aber in gesegneter Erinnerung blühend; deren preiswürdiges Exempel sich auch unser nummehr hochseeliger Herr Stadt-Pfleger jederzeit zu einem Antrieh der Nachfolg mit erwünschtem Succels dienen lassen.

War nun diese Treue wegen generoser Herkunft groß, so schätzte Er die durch den getroffenen Tauf-Bund erhaltene Kindtschaft Gottes noch höher, und befüßte sich auch Zeit Lebens, durch vorsichtigen Wandel gegen den himmlischen Vater sich also zu bezeigen, daß Er dieser unschätzbaren Wohlthat nicht möchte verlustig werden, sondern sich derselben biß in seinen Tod getrösten könnte.

Weil auch die Hoch-Adeliche Eltern gar wohl erwogen, was vor ein theures und gleichwie zu der Ehre Gottes und Zierde seiner Familie, also zu dermahleinigem Nutzen und Wohlfahrt des gemeinen Wesens zu erziehendes Pfand Ihnen anvertrauet, unterließen sie nicht, auch ihres Orts alle Treue anzuwenden, daß dieser hochwerthe Sohn zuorderst in der Erkantnuß Gottes und Evangelischen Glaubens-Lehre gründlich unterwiesen, und durch löblichen Vorgang zu allen Tugenden und nüglichen Wissenschaften angeleitet werden möchte. Wie dann der Hochseel. Herr in dessen Aufsatz sehr rühmet: daß Er durch seine liebe Eltern von Kindes-Beinen an nicht nur durch heilsame Lehren und Ermahnungen; sondern auch fürnemlich durch deren selbst eigenen löblichen Vorgang und gutes Exempel zu wahrer rechtschaffenen Gottes-Furcht und Christl. Tugend-Wandel enfrigt an gehalten worden.

Und damit diese heilsame Intention desto glücklicher möchte in das Werk gesetzt werden, wurde Er der Manuduction geschickt und getreuer Lehrer des löbl. Gymnasilii und Collegii Annæani anvertrauet, und weilten Ihme von der Güte des Höchsten gar herrliche Talenta und ausnehmende Verstandes-Gaben verliehen worden, wurden so wohl die Hoch-Adeliche Eitern (da zwar nach dem unerforschlichen Rath Gottes Ihme in dem 15. Jahr seines Alters, zu höchstem Leydwesen seines Adeltichen Hauses und der Evangelischen Burgerchafft, sein Herr Vater An. 1673. den 25. Julii zu Ubertingen in dem Saurebrunnen entrisen worden,) als vorgesezte Lehrmeister durch die vortreffliche Profectus in literis humanioribus und fundamentis Philosophiæ in sonderbare Ergögung, ja Verwunderung gesetzt, dem Vaterland aber wegen erlangender grosser Erudicion in unbetrüglicher Hoffnung alles Gute prognosticiret. Als Er nun in patria so guten Grund geleyet, wurde Er in dem 18. Jahr seines Alters, neben einem gleichmäzigen vortrefflichen Subjecto des hiesigen Patriciats, nemlich weil. Tit. Herrn Adolphy Sobel von Pfersen, wohlseel. Angedenckens, nach Jena geschicket und daselbst der Inspektion weil. Tit. Herrn Gregorii Andreæ Schmidts, nachmahlig wohl-meritierten Consulents bey Wohl-löbl. des Heil. Röm. Reichs-Stadt Nürnberg, anvertrauet; auf welchem Wohl-Platz freyer Künsten Er so wohl die Collegia, als Conuersation damahls hochberühmter Herren Professorum bey unablässigem Fleisz sich also zu Nutz gemacht, daß Er sich eine vortreffliche Gelehrsamkeit und wegen ruhmwürdiger Conduite eine sonderbare Hochachtung erworben, und also durch Verleihung grossen Seegens in seinen Studien den Beystand Göttlicher Treue in reicher Maaß genossen.

Nachdem Er nun 3. und ein halb Jahr daselbst mit enffrigster Emsigkeit und application zu seinem gröstern Nutzen zugebracht, hat Er An. 1680. im Monat April, in Compagnie des damals designirten Professoris Poëleos, Herrn Georg Schubarts, eine Reise durch Teutschland vorgenommen, und ist endlich den 3. Nov. selbigen Jahrs unter Göttlichem Geleit glücklich bey den Hochwerthen Seinigen wieder angelangt. Darauf zu Anfang des folgenden Jahrs sich die Gelegenheit erignet mit dem nun Wohlseeligen Herrn D. David Thoman, gewestem Raths-Consulenteu allhier, zu dem fürwährenden Reichs-Convent nach Regenspurg, wohin derselbe als Abgesandter in hiesiger Stadt wichtigen Angelegenheiten abgeordnet worden, sich

zu

zu begeben; und nachdem Er sich einige Monat zu seiner besondern Qualificirung daselbst aufgehalten, hat Er nach seiner Zuruckkunft von hier aus eine Reise über Straßburg den Rhein hinunter nach Holland angetreten und zu Leyden seine Studia noch 2. Jahr mit bestem Succels continuiret, und sich besonders der Privat-Conversation derer berühmten Professorum Gronovii und Vöetii zu seinem grossen Nutzen bedient; nach deren Verfließung Er im Monat Sept. An. 1683. nach Engelland übergeschifft, woselbst Er sich in die 9. Monat theils auf denen 2. Welt-berühmten Universitäten Oxford und Cambridge, meistens aber in der Königl. Residenz-Stadt London, aufgehalten, und vieles durch den Access in die berühmteste Bibliotheken, und vertrauten Umgang mit Herrn Ludolf, Prof. Bernhard, Aschmole, le Clerc, Burnett, Volsio &c. wie auch derer damals so berühmt als gelehrten Bischöffe in London und Oxford, proficirt; von dannen hat Er sich zu Anfang des Junii nach Franckreich erhoben, und zu Paris in die 14. Monat seine Zeit abermals in Conversation des damahlig Brandenburgis. Envoyé, Hrn. von Spanheim, Mfr. Auzout, P. Mabilion &c. wohl zugebracht; unter welcher Zeit Er auch durch die Franckösisch-Spanisch, auch theils vereinigete Niederlande eine Tour verrichtet; nachhero im Julio wieder nach Paris zurück gegangen, allwo Er sich biß gegen Ende des Sept. aufgehalten.

In dem Herbst des 1685ten Jahrs vertieß Er Paris und nahm seinen Weg über Marseille und Toulon nach Italien und brachte daselbst über ein Jahr mit Besüchung dieses edlen Landes, meistens aber in Rom zu, allwo Er bey der sich daselbst aufhaltenden Königin in Schweden, Christina, zu dreyenmalen gnädigste Audienz hatte, nicht weniger auch durch des Erg-Bischoffs von Spalatro und P. Marracci, als Pabst. Beicht-Vaters, Recommendation, alles Remarquable zu besehen, Gelegenheit bekommen, die genaue Bekandschafft aber und nachhero gepflogene Correspondenz mit dem berühmten Bibliothecario, Magliabecchi, hat Ihm fast in gang Italien grossen Nutzen und Bekandschafft erworben. Endlich nahm Er seinen Rück-Weg über Turin durch Tyrol und Salzburg wieder nach Teutschland, und gelangte unter Gottes Beschirmung zu Ausgang des Jahrs 1688. in der Kayserl. Residenz-Stadt Wien unverletzt an, hielte sich bey drey Monat daselbst auf, und langte endlichen unter Göttlicher so gnädig- und Väterlichen Führung und mächtigen Schutz, nach einem fast 11. jährigen Aufenthalt in der Fremde, ohne einig gehabt schweren Anstoß, frisch und gesund in seinem Vaterland und bey denen lieben
 R
 Seini-

Seinigen an, zu deren grösssten Freude und Vergnügen, und beschloffe also seine so vieljährig und mit so vielem Nutzen vollbrachte Reisen, ausser noch einer An. 1688. durch die Schweitzeris. Cantons vorgenommenen kleinen Tour; vor welcher gnädig geleistet. unaussprechliche Güte und Treue Er dem Allmächtigen Gott demüthigsten Dank abstratete.

Gleichwie nun aus kurz angeführter Erzählung zur Gemüthe erhellet, was vor viele und berühmte Länder und Städte der Hochseel Herz besuchet; also ist Ihme auch dieses nachzurühmen, daß Er sich seine Reisen vortreflich zu Nug gemacht durch kluge Anmerckung und Aufzeichnung remarquabler Stücke, auch sich so zu guberniren gewußt, daß Er bey hohen Stands-Personen besondere Gnaden gefunden, und das Glück gehabt, aller Orten bey denen berühmtesten gelehrten Männern selbiger Zeit in genaue Bekandtschaft zu kommen, welche Ihn auch noch lange Zeit nach seiner Zurückkunft mit ihrer Correspondenz beehret, und wegen seiner besitzenden Erudition und Erfahrung viele Hochachtung für Ihn bezeiget haben.

Weil nun unsere Vater-Stadt bey Zeiten wahrgenommen, daß die von diesem werthesten Sohn geschöpffte Hoffnung mercklich und erfreulichst in die Erfüllung gehe, wurde Er in Consideration seiner preißwürdigen Qualitäten An. 1683. in seiner Abwesenheit, ohne all sein Vermuthen, indem Er eben in procinctu war, nach Engelland überzuschiffen, zum Assessor des althiesigen Stadt-Gerichts erwählet. Je mehr auch bey seiner Zurückkunft sich gezeiget, daß die Besichtigung fremder Länder und frequentirung verschiedener Höse Ihne zu allen Eigenschaften eines vollkommenen Politici und künftigen Regenten perfectioniret, je begieriger war unser Augspurg, seine Erkänntlichkeit und Vergnügen zu erkennen zu geben, und seine distinguirende Verstandes-Gaben zu ihrem besten zu employren, und wurde Er daher An. 1691. als ein Mit-Glied des Innern Raths, und zugleich Assessor des Evangel. Ehe-Gerichts, aufgenommen. An. 1692. wurde Ihm die Ober-Richter Stelle in E. Ehr. Löbl. Stadt-Gericht, und bald darauf auch die Bücher-Censur aufgetragen. An. 1702. wurde Ihme die Administration hiesiger St. Jacobs-Pfünd anvertrauet; welche Er aber, als Er An. 1707. in das Steuer-Amt erwählet worden, der hiesigen Regiments-Verfassung gemäß, wieder abgetreten. An. 1712. wurde Ihm die Præsidenten-Stelle in dem Evangel. Ehe-Gerichte groß. conferirt. An. 1716. gelangte Er durch ordentliche Wahl zu dem alternirenden Einnehmer- und Bau-Amt, von dem Evangelischen Gehei-

Geheimen Rath aber wurde Er zu einem Ober-Kirchen-Pflegler und Administratore des Evangel. Collegii ernennet, auch Ihme zugleich die Scholarchen-Stelle committiret.

Ausser diesen ordinari Stadt-Ämtern und Ehren-Stellen sind Ihme auch nach Göttlicher Direction und seiner Herzen und Obern zu seiner Klugheit und Dexterität tragenden Confidenz, unterschiedliche und meistens gar wichtige Verrichtungen und Commissiones so wohl hier in der Stadt, als ausserhalb aufgetragen worden, worinnen Er, wie auch in andern seinen obhabenden Ämtern, und zwar, wie Er in dem Concept seines Lebens-Lauffes, als bereits in der Predigt gedacht worden, schreibt, nach dem Vermögen, so Gott dargereicht, auch nach seinem besten Wissen und Gewissen, ohne Eigennutz und Interesse, zu förderst Gott und dann seinem Vaterland und Neben-Menschen mit möglichster Treue und Aufrichtigkeit zu dienen, auch Recht und Gerechtigkeit eysrigt zu befördern, beflissen gewesen; wie Er dann auch in seinem anfangs ermeldeten Concept seines Lebens-Lauffes sich dieser formalien gebrauchet, „ daß, wann bey all seinem Bestreben „ und angewendeten Vorsichtigkeit, gleichwohl Fehler und Mängel sol- „ ten untergelauffen seyn, der allerbarmende Gott Ihme solche nach „ seiner unendlichen Güte um Jesu Christi willen aus Gnaden ver- „ geben und nicht zurechnen wolle. „

An das Kayserl. Hof-Lager nach Wien wurde Er zu zweyenmalen nemlich An. 1700. und An. 1703. und zwar dieses letzte mahl in denen sehr gefährlichen Conjunctionen, da Er absonderlich bey Bombardirung und unglücklicher Ubergab unserer Stadt von den sieben Seimigen abwesend, so wohl wegen Derselbigen, als seines Hauswesens, sich in nicht geringen Sorgen und Kümmernissen befunden, abgeordnet; doch hat die Göttliche getreue Vorsorge, wie der Hochseel. Herr Stadt-Pflegler in seinem Aufsatze abermal rühmet, wie jederzeit, also auch in diesen schweren Umständen, für Ihn zu sorgen nicht nachgelassen, sondern getreue Freunde erwecket, die sich der Seimigen mit unermüdetem Fleiß und Sorgfalt getreulich angenommen; welches Ihnen der Höchste mit reichem Segen vergelten wolle!

Nach München ist Er respective so wohl zu Ihro Ehr- Fürstl. Durchl. in Bayern, als auch Dero Regierung, und dann an die Kayserl. Administration An. 1699. 1703. und 1709. nebst seinen Hrn. Collegien in wichtigen Geschäften abgesendet worden.

Dem Schwäbischen Craiß-Convent hat Er wegen gemeiner Stadt An. 1705. und 1706. in Memmingen; allhier aber An. 1716. 1717. und 1719. beygewohnet.

An. 1713, und 1714. hatte Er die Ehre, bey dem von Regensburg interimis-weise hieher verlegten Reichs-Convent, wegen hiesiger Stadt als erster Directorial-Gesandter des Reichs-Städtischen Collegii zu erscheinen.

An. 1699. wurde Ihm nebst einem Cathol. Herrn Collega die Einrichtung und Direction hiesigen gemeinen Stadt-Archivs anvertrauet.

An. 1706. wurde Er zu der langwürrig Kayserl. Commission zwischen denen Herren Grafen Jagger von Mickhausen als Kayserl. subdelegirter Commissarius deputirt.

An. 1707. wurde Er zu dem Neu-errichteten Evangel. Armen-Haus von Obrigkeit wegen, und An. 1710. zu der Neuen allgemeinen Armen-Anstalt als Deputirter ernennet; bey welchen beyden Er unter vielen und schweren Umständen und Göttlichen Prüfungen unsägliche Mühe, Arbeit, Beschwerden, Sorgen und Zeit zu derselben Besten aufgewendet.

Da nun in so vielen hochwichtigen Aemtern und aufgetragnen Commissionen der ansezt Hochseelig ruhende Herr Stadt-Pfleger jederzeit einen sonderbaren Eifer vor die Justiz, kluge Wachsamkeit, scharfsinnige Beurtheilung, und aufrichtige Bestrebung, denen Bedrängten und Nothleidenden zum Recht zu verhelffen, hervor leuchten lassen, und dadurch so wohl bey seinen Herren Amts-Collegis eine sonderbare Aestimacion seiner theuren Person entstanden, als bey der Bürgerschaft die Veneration eines so tugendhaften Regenten sich immer vergrößert hat, ist es daher gekommen, daß, da sein innigst geliebter Herr Bruder, der weil. Wohlgebohrne Herr, Herr Paulus von Setten, Ihro Röm. Kayserl. Majest. Rath, und höchst-meritirter Pfleger dieser des Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Augspurg, Hochseel. Angedenckens, wegen erreicht gar hohen Alters An. 1726. die Stadt-Pflegers Würde wohlbedächtlich resignirt, die höchste und schwere Charge unsers Stadt-Regiments auf seine Schultern gelegt worden, Er darauf auch von Röm. Kayserl. Majest. das Prædicat Dero würrlichen Rathes allergnädigst erhalten hat. Wiewohl Er nun diese hohe Dignität in die 9. Jahr zu Aufnahm und Flor des gemeinen, zumal auch Evangel. Wesens, rühmtlichst geführt, und selbiger mit Patriotischem Eifer und tapfern Muth, nicht minder in Stadt-bekanter durchaus uninteressirter Absicht und Bezeugung, auch Verweigerung aller Geschenk-Annahm, flüchtigst vorgestanden, hat Er doch aus brünstiger Liebe zu gemeiner Wohlfahrt bey abnehmenden Leibes-Kräfften An. 1735. den 29. Mertz diese oberste Würde wiederum resignirt, und in Gottseeligem Absehen die Ruhe gesucht, auf daß, nachdem Er lange Zeit vor die Wohl-

Wohlfahrt der sieben Bürgerschaft gewachtet und Sorge getragen, Er nun in ruhiger Stille desto mehr Platz haben möchte, weilten es Ihme G:Ot also gönnete, einig und allein vor das Heil seiner Seele betümmert zu seyn, und (bey Entschlagung weltlicher Geschäfte) desto ungehinderter zu einem seeligen Ende sich vorzubereiten.

Die Zeit erlaubet uns nicht, mehrere Specialia und Proben der besessenen und ausgeübten Regenten-Tugenden unsers hochtheuren Hrn. Stadt-Pflegers anzuführen; in kurzem Begriff aber kan so viel von Ihm ohne Schmeicheley angerühmt werden, daß zuvorderst die Ehre und der Wille G:Ottes in all seinen Verrichtungen sein erstes und einiges Absehen gewesen, dabero Er auch in Erweckung, daß das Volk sich nach dem Exempel seiner Regenten richte, sich höchst angelegen seyn lassen, bey allen Vorfällen sich also zu bezeigen, daß die Bürgere seinen Fußtapffen, ohne Verletzung des Gewissens, nachfolgen dürfften, und sonderlich hat Er ihnen durch fleißig und andächtige Besichtigung des öffentlichen G:Ottes-Dienstes erbautich und exemplarisch vorgeleuchtet, auch vor das Aufnehmen, Beschirmung und Flor des Kirchen- und Schul-Wesens mit beständiger Sorgfalt gewachtet.

Die mit dieser ersten Nischtschnur genau verbundene Abzielung aller seiner Anschläge und Unternehmungen war die Aufrecht-Erhaltung und Glückseligkeit des Staats; welchen Zweck zu erhalten, Er alle seine Gemüths- und Leibes-Kräfte willig aufopferte, auch keine Mühe sich zu saur und keine Last zu schwer duncken lieffe. Ereignenden Schwierigkeiten und anscheinender Gefahr gieng Er mit tapferem Muth entgegen, und gleichwie Er sich die Noth der Bedrängten sehr zu Herzen gehen lieffe, also war es Ihm auch ein Vergnügen, wann Er in bittlichen Ansuchen der getreuen Bürgerschaft willfahren konte, und verwaltete also das hochwichtige Amt eines Pflegers dieser Stadt bey aller Gelegenheit und in allen Stücken auf das preiswürdigste, wie hievon ein Hochlöbl. Raths-Collegium, auch sonsten alle Stände und Ordnungen unserer Bürgerschaft mit danckbarsten Herzen und trauerndem Mund die glaubwürdigste Zeugnisse ablegen, und dem Hochseeligen Herrn dardurch ein unverweßliches Ehren-Mahl seiner unvergleichlichen Meriten aufrichten.

Nachdem wir nun unsern Hochseelig ruhenden Herrn Stadt-Pfleger nach denen Ihm anvertrauten hohen Amtes-Würden betrachten, und wie der treue G:Ot Ihme in rühmlicher Verwaltung derselben kräftigst beygestanden, erwogen, sollen wir nun auch der Gebühr nach vorstellig machen, was eben dieser getreue G:Ot an Ihm und seinem Hoch-Adelichen Haus in seinem privat Stand vor Treue und Wunder bewiesen, und die dem Publico geleistete Dienste und Wohlthaten mit gang ungemeynem Seegen und zumal hohen Kinder-Glück ersetzt.

Der Anfang hierzu ergab sich, als der nun Hochseelige Herr Stadt-Pfleger nach Göttlicher Direction An. 1689. den 11. Juli mit Tit. Jungfer Euphrosyna Hoserin, Tit. Hrn. Jacob Hosers und Frauen Regina Hoserin, beyder seel. Angedenkens (welche, nachdem die Franzosen die Stadt Straßburg, allwo sie gewohnet, eingenommen, nachher Lindau sich begeben, und aus einer alten und vormals allhier berühmten Familie hergestammet) einigen Tochter sich vermählet, mit welcher Er in höchster wiewohl sehr kurz gedaurter Vergnügung gelebet; sumental dieselbige, nach fast beständig angehaltener Unpäßlichkeit, An. 1690. den 5. Octobr. Ihme und der gesamten Freundschaft zu schmerzglichster Betrübnuß, indem Sie wegen ihrer vernünftigt und liebreichen Aufführung sehr geliebet worden, in der schönsten Blüthe Ihres Alters von der Seiten gerissen worden.

Es hat aber die von Ihme niemals genug gepriesene Treue des Höchsten nach ausgestandener Trauer-Zeit diesen Verlust reichlich wiederum ersetzt, als Ihme die Hoch-Edelgebohrne, damals Fräulen, Maria Magdalena Herwartin, des weiland Hoch-Edelgebohrnen und Hochweisen Herrn Philipp Christoph Herwarts, gewesten des Innern Raths, alternirenden Einnehmers und Bau-Herrn, Ober-Richters, des Evangel. Ehe-Gerichts Präzidenten, Ober-Kirchen-Pflegers, und des Evangel. Collegii Administratoris, und der auch weil. Hoch-Edelgebohrnen Frauen Juliana Bessere-rin von Thalzingen, beyde längst in Gott ruhend, Fräulen Tochter, anjeto höchstbetrübt Frau Wittib, An. 1691. den 5. Nov. durch Prieslerl. Copulation angetrauet worden, mit welcher er in die 47. Jahr eine Herz-vernügte und mit unzähligen Geist- und Leiblichen Wohlthaten beglückte Ehe geführt; daher die hinterlassene Frau Wittib höchstens bedauert, daß Sie schon geraume Zeit anhaltender Leibes-Schwachheit halber Ihrem so hochgeschätzten Herrn Ehe-Gemahl den letzten Ehren- und Liebes-Dienst durch Ihre Begleitung zu seiner Grufft zu erweisen, Sich außer Stand befindet.

In diesem besonders liebreichen Ehestand hat der Hochseel. Herr Stadt-Pfleger einen Segen von 12. Kindern, nemlich 5. Söhnen und 7. Töchtern erhalten; wovon aber 2. Söhne und 2. Töchterlein in zarter Jugend von Gott wieder selig abgefördert worden; die übrige 8. aber, gleichwie Sie vermittelt der Stadt-belobten Education des von Stettischen Hauses zu aller Tugend und Christlich-Adelichen Wohlthatigkeiten angewiesen und erzogen worden, also ist dieses Hoch-Adeliche Ehe-Paar auch durch aller derselben glückliche Vermählungen in ganz ungemeyne Vergnügung gesetzt worden.

Den Anfang zu solcher Herz-erquickenden Freude und Ehre hat gemacht der älteste Herr Sohn, der Hoch-Edelgebohrne und Hoch-weise

weise Herr **Johann von Stetten**, damahlig Löbl. Stadt Secretarius, anjeho des Innern Raths, Steur- und Kriegs-Herr, E. Ehrhöbl. Evangel. Ehe-Gerichts Præsident, Ober-Kirchen-Pfleger und Administrator des Collegii Annazani, welcher An. 1721. den 8. Sept. mit der weit. Hoch-Edlen, Hoch-Ehr und Tugend begabten damals Jungfer **Anna Satharina Kengin**, weil. Tie. Herrn Ferdinand Hensen, berühmten Handels-Herrn allhier, und Frauen Sibylla Clara Spazin seel. Ehren-Tochter, seine Vermählungs-Solennität celebrirret; aus welcher Ehe der Hochseelige Herr mit 4. Encklen erfreuet worden, wovon der älteste Sohn, Nahmens Johann Paulus, seither einem Jahr auf dem Königl. Pædagogio zu Halle in Sachsen, der andere, Johann Ferdinand, zu Neustadt an der Aisch in der daselbst florirenden Schule, seither einem halben Jahr, sich befinden. Der Gott alles Trosts richte diese abwesende Enckel-Söhne, als an welchen der Hochseel. Herr Groß-Vater besonders grosse Freude und Vergnügen gehabt, bey Vernehmung dieser Trauer-Nachricht kräftiglich auf; die zwey jüngere Ehe-Pflanzen seynd frühzeitig in das himmlische Paradies versetzt worden.

Nachdem den 9. Junii letztverwichenen Jahrs nach Göttlichem Willen durch seeligen Hintritt dieser Sohns Frauen, dieses Ehe-Band wieder getrennet worden, ist der Herr Wittiber zu End verfloffenen Jahrs, nemlich den 2. Dec. mit der Hoch-Edel gebohrnen damahls Fräulen **Sabina Barbara von Höslin**, des Hoch-Edelgebohrnen Herrn Philipp Albrecht von Höslin, Ihro Röm. Kayserl. und Königl. Cathol. Maj. geheimen Camer- und Hof-Jubiliers, und E. Ehrhöbl. Stadt-Gerichts Assessoris, und der Hoch-Edelgebohrnen Frauen Sabina Barbara von Schmirbein auf Meitingen, Ehren-Tochter, in Eheliche Allianz getretten; welche neue Ehe-Verbindung dem Hochseeligen Herrn sehr grosse Vergnügung erwecket hat.

In obbemeltem 1721sten Jahr den 27. Oct. hat sich die Ergögung dieses Hoch-Adelichen Hauses vermehret, als die älteste Fräulein Tochter, die Hoch-Edel gebohrne Fräulen **Maria Euphrosyna** mit dem Hoch-Edel-gebohrnen und Hochweisen Hrn. **Leonhard Benedict Amman**, beyder Reichthen Licentiat, damals eines Ehr-Löbl. Stadt-Gerichts Actuario, und Wittiber, anjeho des Innern Raths, Burgermeister und Umgeld-Herrn, unter Stands-mäßigen Ceremonien eingeseget worden, und sind aus dieser Ehe 4. Kinder entsprossen, nemlich 1. Sohn und 3. Töchterlein, wovon aber 2. Töchterlein in zarter Kindheit wiederum selig verschieden.

An. 1726. den 23. Sept. entstunde diesem Hoch-Adel. Haus eine neue Erquickung, als die andere Tochter, die Hoch-Edel gebohrne damals Fräulen **Juliana Magdalena**, mit dem Hoch-Edlen, Gelehrten und Hochgelahrten Herrn **Johann Ulrich Ritter**,

Wittiber, damals Langley Directore, Consistoriali und Scholarcha in Löbl. Reichs-Stadt Kauffbeyren, anjeko Löbl. Stadt-Langley-Directore und Raths-Schreiber allhie, Ihre Trauungs-Festivität vollzogen, und hat der Hr. Groß-Vater aus dieser liebreichen Ehe 8. Encklein, nemlich 5. Söhne und 3. Töchtern erblicket; wovon 3. Söhnl. und 1. Töchterlein diese Seittlichkeit durch seeligen Abschied wiederum geseegnet.

Da nun der Treue des Höchsten es gefallen, die dem Vaterlande von dem Hochseel. Herrn Stadt-Pfleger erwiesene getreue Dienste mit Beglückung an seinem eignen Haus ferner zu vergelten, fügte es seine gütige Vorsehung, daß der Hoch-Edel gebohrne und Hochweise Herr **Johann Narcissus von Raumer** auf Mähringen und Wiesenstetten, ic. des Innern Raths, Handwercks-Herr und Ober-Pfleger über St. Martin Stiftung, Oberhausen und Zugehör, sich die dritte von Stettische Tochter, die Hoch-Edel gebohrne damals Fräulen **Anna Maria** zu einer Ehe-Consortin erwählet, und An. 1728. den 4. Oct. sein gethanes Verlöbniß durch Priesferliche Einsegnung bestätigten lassen; welchem Hoch-Abelichen Ehe-Paar der Höchste 4. holdseelige Kinder nemlich 3. Töchterl. und 1. Söhnelein bescheret; davon aber 2. Töchterl. in ihrer zarten Jugend bald in die seelige Ewigkeit aufgenommen worden.

Eine neue und sonderbare Consolation wurde dem Hoch-Abel. Haus erwecket, als der Hoch-Edel gebohrne und Hochweise Herr **Wolfgang Jacob Sulzer**, Wittiber, damals des Innern Raths, alternirender Einnehmer, Bau-Herr und Scholarcha, anjeko des Geheimen Raths, und Hospital Pfleger und ältester Scholarch, die 5te Tochter, die Hoch-Edel gebohrne damals Fräulen **Anna Barbara** zu seiner künftigen Gemahlin erlesen, und An. 1732. den 9. Junii sein Vermählungs-Fest solenniter celebrirte; aus welcher beglückten Ehe der Sutzersche Stammen mit 5. Zweigen, nemlich 2. Söhnl. und 3. Töchterlein vermehret worden; wovon aber 1. Töchterlein schon wiederum seelig verschieden.

An. 1734. den 6. Sept. wurde zu Vergrößerung der Freude und Ansehens des gepriesenen Stammens der andere Herr Sohn, der Hoch-Edel gebohrne und Hochweise Hr. **Gottfried von Stetten**, des Innern Raths, Taxier-Herr und Deputirter zu dem Fleisch-Ungeld-Amte, anjeko auch Ober-Richter, mit der Hoch-Edel gebohrnen Frauen **Maria Jacobina** geb. von Raumer auf Mähringen und Wiesenstetten, des weil. Hoch-Edel gebohrnen Herrn **Johann Christoph** von Schmurbein auf Weitingen nachgelassenen Frau Wittib, sich vermählet, aus welcher Ehe der Hochseel. Herr ein Enckel-Töchterlein erlebet.

Die

Die 4te Tochter, die Hoch-Edel gebohrne, damals Fräulen, Regina Elisabetha wurde An. 1735, den 18. Julii mit dem Hoch-Edel gebohrnen Herrn Christoph Sulzer, Patricio Augustano, unter Standes-mäßigen Solennitäten copuliret, und erfreute die Hochwertheste Groß-Eltern mit 2. Encklen, wovon aber das andere gleich nach empfangener Heil. Tauff seelig verstorben.

Solchenmach hat der Hochseel. Herr Stadt-Pfeger in allem 28. Encklen zu seiner innigsten Ergögung erlebet, wovon aber 12. demselben in die ewige Seeligkeit vorangegangen. Von denen überlebenden begleiten 3. Söhne und 2. Töchterlein benanntlich Joh. Gottfried Amman, Joh. Thomas Ritter, Joh. Hieronymus Sulzer, Maria Magdalena Jacobina von Hauner, und Maria Elisabetha Ammanin ihren Hochseel. Herrn Groß-Vater mit traurigem Gemüth zu seiner Ruhe-Stätte.

Damit aber die Freude und Herz-erquickende Glückseligkeit wegen erwünschter Vermählung der Hoch-Adelichen Descendenz vollkommen würde, so gönnete der gnädige Gott diesem hochbetagten Ehren-Greifen auch diese Vergnügung, daß Er auch seinen jüngsten Sohn, den Hoch-Edel gebohrnen Herrn Philipp Christoph von Stetten, nachdem Er im letzten Französischen Krieg unter dem Land-Graf-Fürstenbergischen Cranz-Regiment zu Fuß als Grenadier-Lieutenant rühmliche Dienste gethan, und darauf als Hauptmann seine angesuchte Dimission erhalten, erst in diesem Jahr den 17. Febr. mit der Hoch-Edlen, Hoch-Ehr- und Tugendbegabten damals Jungfer Maria Jacobina von Rad, des weil. Hoch-Edel, Gestreng, und Wohlweisen Herrn Christoph von Rad, Ihre Röm. Kayserl. und Königl. Cathol. Majest. gewesenen Geheimen Cammer- und Hof-Jubiliers, wie auch des Innern Raths allhier, Wohlseel Angedenckens, und der Hoch-Edlen, Hoch-Ehr und Tugend belobten Frauen Anna Maria, gebohrner Ringelsdorfferin, resp. nachgelassenen Ehren-Tochter, erfreulichst vermählen sehen.

Mit was Herz-erlabender Ergögung der Hochseel. Herr über diesen vermehreten Flor seines Hoch-Adel. Hauses, und von allen und jeden desselben genossenen kindlichen Respect und löbl. Wett-Streit, welches denen Hoch-Adel. Eltern durch venerable Begegnung und Dienst-Bezeugung mehr Vergnügen erwecken könne, seye erquicket worden, ist eher mit Nachsinnen in etwas zu erreichen, als mit zulänglichen Worten auszudrucken.

Dahero der Hochseel. Herr auch wegen dieses herrlichen Vorzugs öftters veranlasset worden, aus danckbarstem Herzen auszurufen:
O ein treuer Gott!

So einen hohen Ruhm und billiche Werth-achtung aber der Hoch-
M seelige

selige Herr wegen unvergleichlicher Meriten von und unter den Menschen erlanget, so ernstig Er auch sein Christenthum sich lassen angelegen seyn, und bey fleißiger Betrachtung Heil. Schriffe und anderer geistreicher Bücher sich bestrebet, seinen Glauben durch Ausübung guter Werke in der That zu bezeigen, so unvollkommen erkante Er doch die Vollziehung seines guten Vorsages, und demüthigte sich deswegen in herzlichster Vereunung vor dem grossen Gott und stellte sich dahero zur Stärkung seines Glaubens und Versicherung der wieder erlangten Gnade bey Gott des Jahrs zum öfftern in exemplarischer Devotion bey dem Genuß des Hochwürdigen Abendmahls ein.

Gleichwie auch der nun in Gott selig ruhende Herr Stadt-Pfleger die unermäßliche Treue Gottes in seinem ganzen Leben hochzuweisen gehabt, und unvergesslich gepriesen; also hat Er nicht weniger dieselbige bey seinem seligen Abschied sehr kräftig empfunden, nachdem Er die gesuchte und Ihm auch gegönnete Ruhe zu seinem Seelenheil und sorgfältigen Præparation zu einem seligen Ende Christrühmlich angewendet, von welchem noch folgende Umstände annoch anzumercken. Der Hochselige Herr Stadt-Pfleger war zwar von guter und gesunder Leibes-Constition, doch in den mültern Jahren öftters ganz besonders hefftigen Kopf- Schmergen, bey zunehmendem Alter aber podagrischen Affecten unterworfen. In dem Dec. 1725. wurde Er von einem zimlich starcken Schlag-Fluß plötzlich gerühret und insonderheit die Zunge und rechte Seite sehr geschwächet, so daß 3. Monate vergiengen, bis derselbe seinen wichtigen Geschäften auf dem Rathhaus wieder abwarten können, und merckte man von selbiger Zeit an einen nicht geringen Abgang an den vorigen Gemüths- und Leibes-Kräfften. Vor fünf viertel Jahren, als das Podagra, welches in den letzteren Zeiten niemahls ohne Gefahr eines Schlag-Flusses sich äusserete, nicht zum Ausbruch came, überfiel Ihn eine solche Hitze, Durst und Mattigkeit, nebst andern besorglichen Zufällen, daß Er etliche Wochen weder Appetit, noch Schlaf hatte, und man in Ansehung des hohen Alters und der völligen Entkräftung, an seinem Aufkommen zweiffeln mußte. Er erholte sich aber unter Göttlichem Beystand durch die verordnete kräftige Argneyen, auch rühmlichst angewendete gute Pflieg und Wart von solcher schweren Krankheit dergestalt, daß sich jederman über die gute Farbe, äusserliche Stärke, und Munterkeit verwunderte, und Er vergangenen harten Winter wohl zuruck legte. Vor 4. Wochen funde sich ein Catharr mit Husten, und Abnehmen des Schlags bey selbigem ein, welcher immer anhielte, bis endlich den 6. ditz, nemlich am H. Ofter-Tag Abends, Erbrechen, grössere Hitze, Durst, Mattigkeit, und Schmergen so wohl der Brust, als Lenden darzu schlugen; es ermangelte dahero der Herr Medicus Ordinarius nicht, diesem gefährlich anscheinenden Affect möglichst zu begegnen, und alle zur Conservation dienende Mittel zu verordnen.

Gott

Gott verleihe auch Gnade, daß die gefährlichste Symptomata sich verlohren, und man einiger massen Hoffnung schöpfen konte, es werde derselbe auch diese Krankheit überstehen. Indessen wurde der Christliche Herr Patient, damit Er auch an der Seele möchte gestärcket werden, in meiner, als des Reichs-Vaters, Unpäßlichkeit, von meinem geliebten Hrn. Special-Collega den 11. dieses Monats besucht, welcher Ihn dann, so viel es die Leibes-Mattigkeit zuliesse, mit Trost Göttlichen Wortes erquickte, und der Treue und Barmherzigkeit Gottes mit andächtigem Gebett eifrigst anbefahl;

Allein der unerforschliche Gott hatte ein anders beschlossen, indem der nun Hochseel. Herr am verwichenen Dienstag, den 15. diß, nachdem Er Nachts zuvor zimlich wohl geruhet, auch früh morgens um 4. Uhr von der verordneten Argney eingenommen, und bey gutem Verstande gewesen, und wieder eingeschlaffen, von solchem Schlaf nicht wieder aufgewachet, sondern also, bald nach 6. Uhr, gang sanfft, und fast unvermerckt, auch ohne einige Bewegung oder Verstellung der Geberden, in seinem Heyland Jesu Christo verschied, und seine theure und erlöbte Seele in die Hände Seines treuen Gottes wiederum übergeben, nachdem Er die Zeit seines hohen und Ruhm-vollen Alters gebracht auf 79. Jahr, 5. Monath und 3. Tag.

Durch welches so unvermuthete Ableiben wie das ganze **Hoch-Adeliche Haus**, also auch die gesamte Stadt und Burgerschaft in ein allgemeines Leidwesen gesetzt worden. Bedenklich ist, daß auch Sein geliebtester Herr Bruder, der auch weit. Wohlgebohrne Herr, Herr Stadt-Pfleger Paulus von Stetten, hochseeligen Angedenckens, als welche beyde Herren Brüder Lebens-länglich in innigster harmonie gelebet, und in gleich unermüdeter Application zu des gemeinen, und zumal Evangel. Wesens Besten mit einander gearbeitet haben, vor 9. Jahren, an eben diesem Monats-Tag, den 15. April, und zwar auch in denen Morgen-Stunden sein rühmliches Leben seelig beschloffen, und nun diese beyde Herren Brüdere auch nach dem Todt in Ihren Grufften unter einem Epitaphio wiederum zusammen kommen, ruhen, und der seeligen Auferstehung erwarten.

Zum Beschluß wird der bedenkliche Wahl-Spruch des Hochseeligen Herrn: **O ein treuer Gott!** Ihme zu letztschuldigen Ehren, andern zur Erbauung, und den Hochbetrübtten zu einiger Trost-Erweckung in folgenden Reim-Zeilen beygefüg:

<p style="text-align: center;">1.</p> <p>Gheißt-Flug ist wer in Glück und Noth/ Wie Paulus rühmlich vorgegangen/ Stets feuget: O ein treuer Gott! Der Dank wird mehrer Gnad erlangen/ Dann Gottes Treue danckbar preisen Reigt Ihn zu neuem Huld-erweisen.</p>	<p style="text-align: center;">2.</p> <p>Und diß hat reichlich in der That Zu Leibs und Seelen Heil erfahren Der theure Pfleger unsrer Stadt Von der Geburt zu grauen Jahren; Gott mehrt an Ihm sein Treu- ausüben Weil Er auch Ihn getreu geblieben.</p>
M 2	3. Als

3.
Als Er aus Adlichem Stand
Ihn unserm Augspurg wollen schencken/
Gab seine treue Vater Hand
Ihm immer frische Angedencken/
Daß Er zu dessen Wohlergehen
Besonders Ihn hab außerschen.

4.
Auf Reisen fühlte Er die Treu/
Die Ihn so glücklich hat geführet
Und da Er in der Väter Reich
Hat manches Ehren-Amt gezieret/
Ja die Stadt-PflegersWird getragen/
Wußt Er von lauter Treu zu sagen.

5.
Wie wolte nicht durch Kinder-Glück
Er Ihm so grosse Treu erzeigen?
Was sah Er nicht vor Freud-Geschick
An denen außerschen Zweigen?
Es mußit ganz Augspurg ja erkennen/
Daß GDtt Ihm fondre Treu woll gössen.

6.
Wie ließ / als Er die Ruh genos/
Ihm so viel Treue GDtt zustlassen;
Sag Er nicht gleichsam Ihm im Schoß!
Wiß in sein seeliges Beschliessen/
Daß Er nach seinem Herz-verlangen
Zur wahren Ruhe eingezangen.

7.
Hat Ihn hier GDttes Treu erquickt/
Wie wird sie Ihn dann dort erlaben?
Da mit der Lebens Eron geschmückt
Er GDtt soll allzeit vor sich haben
Und in dem ewig-seelgen Leben
Desselben Gnad und Treu erheben.

8.
Die Jugend drückt die Trauer Noth/
Die nehmen doch zu tiefem Herzen
Den Seuffzer: O ein treuer GDtt!
Der Trost vertreibt allen Schmergen
Und wird auf dieses Leid-zuschichten
Stadt/ Rathhaus/ Kirchs/ Stamm er-
quicken.

Nun da alles nöthige bereits so wohl in Ansehung unsers Hochseeligen Herrn Stadt-Pflegers, als auch unserer Tiefschmerzliche berührten gnädigen Frau Stadt-Pflegerin, wie nicht weniger des gesamen Hoch-Adelichen Trauer-Hauses u. s. f. vor GDtt gedacht worden; so ist nichts mehr übrig, als daß wir GDtt bitten, daß Er das Angedencken unsers Hochseel. Herrn Stadt-Pflegers in vollem Seegen unter uns erhalten, alle denen Christlich-Leidtragenden gegebene Verheissungen in Jesu Christo nach seiner Treue Ja und Amen seyn, auch unserer Stadt es niemahlen an solchen tüchtigen und treuen Regenten manglen lassen wolle; uns aber vor solche grosse Gaben danckbar machen, auch uns zu einem seeligen Ubergang aus der Zeit in die Ewigkeit durch seine Treue bereiten, als warum ic.



Gefegnetes



Befegnetes Denckmaal/
 welches
 des Hochseeligen **BERNARDI**
Stadt-Pflegers,
Johann von Stetten,
Wohlgebohrnen Gnaden,
 Zum Zeugniß
 einer vor denselben fortdaurenden Hochachtung
 von einem gesammten
Hoch- und Wohl- Ehrwürdigen Ministerio
 in allen Sechs Evangelischen Pfarr-Kirchen allhier
 Pfsichschuldigt gestiftet worden.

Am andern Sonntag nach Ostern
 Den 20. April 1738. gedachte bey dem Beschluß der damaligen Mor-
 gen-Predigt bey St. Jacob, in welcher von den guten Hirten in
 dem Obrigkeitlichen Stande nach dem Exempel
 des guten Hirtens Jesu Christi
 gehandelt worden,
 des Hochseeligen Herrn Stadt-Pflegers
 folgender massen
Georg Michael Brey, Pastor daseibst, und des Evangelischen
 Ministerii Senior:

Schwerste Seelen/ wollen wir uns auf ein hiesiges Exempel besinnen von
 einem solchen guten Hirten in dem Obrigkeitlichen Stande/ der nach
 dem Sinne und Vorbild des guten Hirtens Jesu gewesen: so werden
 wir keine lange Zeit darzu bedürfen/ sondern es wird uns so bald in das
 Gemütthe kommen der weyland (ach leider weyland!) Wohlgebohrne
 Herr/ Herr **Johann von Stetten**, der Aeltere/ Ruhm- voll gewesener
 der Röm. Kayserlich- und Königlich- Katholischen Majestät wirklicher
 Rath

Rath und bey hiesiger berühmten Stadt Augspurg hochverdientester Pfleger Augsp. Conf. nunmehr hochseel. Angedenkens / welcher / nachdem Er seine hochwichtige Regiments-Bürde vor 3. Jahren wegen hohen Alters und daher rührender Leibes Schwachheit niedergelegt / und während der Zeit G^{DT}t in der Stille und erlangter zeitlicher Ruhe gedienet / vergangenen Dienstag / der dawar der 15. April dieses lauffenden Jahrs / in die ewige Ruhe der Seelen nach über 2 und eingegangen ; dem entseelten Leichnam nach aber heute nach Mittag in sein Ruhe-Kämmerlein wird gebracht werden.

Denn wer weiß aus dem Munde hoher und niedriger Personen nicht / ja wer weiß es aus dem allgemeinen Bekenntniß des Volcks unserer Stadt nicht / daß unser Hochseeliger Herr Stadt-Pfleger von Stetten

1. Die Tüchtigkeit zu seinem Obrigkeitlichen Hirten-Amte in einem hohen Grad besessen / wie Jesus zu dem einigen sie in der allerhöchsten Vollkommenheit gehabt ? Er verstande vortreflich / wie die gemeine Wohlfahrt und Sicherheit in unserm Staat könnte und müste erhalten werden / und hatte einen ernstlichen / aufrichtigen und unermüdeten Vorsatz / selbige zu befördern. Es seylete also bey ihm weder am Verstande noch Willen. G^{DT}t hatte ihm schon in seiner Natur einen sähigen / weit- und scharfsichtigen Verstand mit ungemeiner Lebhaftigkeit und getreuem Gedächtniß geschendet. Daran ließ er sich aber nicht genug seyn / sondern weil er bald bey sich erkannte / daß er selbigen durch eine gründliche G^{DT}tes- und Rechts-Gelahrtheit und durch eine kluge Erfahrung zu schärfen hätte / so wandte er alle seine Zeit auf niedern und hohen Schulen sowol / als auf Reisen / mit ausnehmendem Fleiß hierzu an. Dieweil er auch daneben bey sich befand / daß / ob ihm gleich sein Schöpffer eine in seiner Naas seine Seele gegeben / dennoch sein Wille in allen Stücken eine große Verbesserung bedürfte : befiel er sich eysrigst / durch Buße und Glauben von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes sich zu reinigen / der Heiligung nachzujagen / und damit fortzufahren in der Furcht G^{DT}tes. Dadurch erlangte er eine Fertigkeit / nicht nur nach den Regeln einer gefunden Vernunft klug und vorsichtig / auch nicht nur ehlich / ehrbar und wohlaufrändig / sondern auch nach der Vorschrift Göttlichen Wortes durch die Regierung des Heil. Geistes in Christo Christlich und gottseelig zu leben / jedoch nicht ohne menschliche Schwachheiten. Hiez durch machte er sich denn unter der Gnade G^{DT}tes zu einem guten Hirten in dem Obrigkeitlichen Stande nach dem Exempel Christi tüchtig.

2. In diesen aber drang er sich nicht ein / noch weniger suchte er selbigen durch unrichtige Wege / sondern er erwartete den Beruf von G^{DT}t / wie Christus die Vocation zu seinem Hirten-Amte von seinem Vatter ; doch mit diesem Unterschied / daß / da Christus von seinem Vatter ohnmittelbar berufen worden / unser Hochseeliger Herr Stadt-Pfleger es auf die Schickung G^{DT}tes durch Menschen mittelst ordentlicher Wahlen ankommen ließ. Welches er auch bey allen seinen aufgehabten Obrigkeitlichen Aemtern bis zum höchsten beobachtet. Das schönste dabey war dieses / daß er seinen besondern Amts-Beruf zwar hochgeachtet ; aber ihn doch seinem Christen-Beruf weit nachgesetzt / und sich an diesem durch jenen nicht verhindern lassen. Er glaubte es von Herzen / daß es nöthig und nützlich sey / seine Amts-Verrichtungen vorher mit G^{DT}tes Wort und Gebet zu heiligen. Es überzeuget ihn über das die Erfahrung / daß ein zusammen gefestetes Gebet recht viel vermöge / und der reine Vortrag des Wortes G^{DT}tes in öffentlicher Gemeine einen großen Segen bringe. Daher hat er die heilige Schrift und andere geistreiche Bücher nicht allein vor sich / und seinem Hochadelichen Hauff vorgelesen betrachtet und angewendet / wie nicht weniger dem sorgfältig nachgeforschet / was der große G^{DT}t in seinem Reiche auf Erden verfügt und verhänget / und alles / was er nöthig fand / täglich in sein Gebet eingeführet ; sondern er hat auch / so lange es seine Kräfte zugelassen / den öffentlichen Väter-Tagen und Stunden Mittwochs und Sonnabends / als wie den Predigten in der Gemeine G^{DT}tes zu seiner und anderer Erbauung fleißig und andächtig beygewohnet. Als er Duamvir oder Stadt-Pfleger unsers D^{tes} worden / war ihm der 16. Canon des A. 324. zu Elmare gehalten



haltenen Conciliums nicht unbekandt/ des Inhalts: Es solte eine Obrigkeitliche Person des Jahrs, da sie das Duumvirat verwaltete, nicht zur Kirche kommen; * Er ließ sich aber denselben nicht irren/ sondern kam nur desto fleißiger. Und das hatte unter andern diese Frucht/ daß er

3. Nach dem Beispiel des guten Hirtens Jesu in allen seinen Regiments-Geschäften die Beförderung der Ehre und Sache Gottes zum Hauptzweck gesetzt/ und dahero sich die vorgekommene Angelegenheiten/ der Kirchen und Schulen Heyl betreffend/ vor andern hoch angelegen seyn lassen; die Beforgung der Wohlfahrt gemeiner Stadt aber auch daneben zu seinem Ziel gehabt. Hätte ihn weyland Gregorius, der alte Bischoff zu Nazianzum/ gekannt/ und die Verwaltung seines Regiments angesehen: würde er gegen selbigen Zweifels ohne die Worte wiederholet haben/ womit er den Stadt-Pfleger seines Orts einmals angeredet: Du bist ein heiliges Schaaf der heiligen Heerde, und des grossen Hirtens Waidgänger. Du bist schon längst von dem H. Geist regieret und gelehret, und mit dem Licht der hochheiligen Dreyeinigkeit sowol, als wir erleuchtet; dahero regierest du mit Christo, mit Christo führtest du dein Amt. ** Nicht weniger war es hiervon eine Frucht/ daß unser Hochseliger Herr Stadt-Pfleger

4. Unserm guten Hirten Jesu in der Liebe gegen seine Schaafte in seiner Naas nachahmete. Kein Schäfelein Jesu kan etwas anderst von ihm sagen/ als von Gnade und Liebe/ in welcher er/ wie wir gehöret/ sein Leben vor sie gelassen hat. Und kein rechtshafener Bürger/ ja kein redlicher Bedienter/ so gering er auch gewesen/ gieng von unserm unvergesslichen Herrn Stadt-Pfleger/ der nicht rühmte: D ein gnädiger Herr! D ein liebricher Stadt-Pfleger! Und wie er dem gemeinen Besten zu lieb Tag und Nacht alle seine Kräfte angestrenget und aufgesetzt/ davon kömte nicht nur sein Zimmer/ sondern auch sein Bette reden; und siehe es reden davon seine häufige Scripturen/ die man von ihm in allen Balleyen findet/ worinn er sein Amt geführt. Gedenden wir

5. An seine Amtes-Führung/ so war dieselbe nicht weniger nach dem Vorbild Christi des guten Hirtens eingerichtet. Denn wie jener seine Schaafte kannte: so kannte dieser gleichfalls die/ so ihm anvertrauet worden/ ich meyne unsere liebe Bürgerschaft. Er kannte sie meistentheils mit Namen/ und erkundigte sich sorgfältig um ihre Umstände. Er führte sie aus, und half ihnen/ so viel an ihm war/ durch Rath und That zu guter Nahrung/ und/ wo sie sich heraus führen lieffen/ aus Nöthen und Verderben. Er gieng vor ihnen her, und lebte den guten Ordnungen/ welche er andern zu stellen half/ selber nach. Er schügte vor Unrecht und Gewalt/ so weit sein Vermögen reichte. Kam ein reißender Wolf oder ein gewaltiger Sturm: so flohe er nicht/ sondern stellte sich tapffer vor den Riß. Was er gern anderst gesehen hätte/ aber doch nicht ändern konte/ das befahl er dem allesregierenden Monarchen. Hatte er Recht zu sprechen/ und hier und da Dienste zu vergeben: so war er kein Miethling/ der die Person angesehen oder Geschenke angenommen hätte. Die gute Sache mußte einem zu einem guten Spruch/ und die Tüchtig- oder Würdigkeit zu erledigten Diensten verhelfen. Dannenhero/ als er vor 3. Jahren abdanckte/ konte er mit nicht weniger Freudigkeit des Bewissens/ als dorten Samuel/ der ehemalige Pfleger und Richter in Israel/ auftreten/ und vor den Ohren unsers ganzen Volckes sagen: Siehe/ hier bin ich/ antwortet wider mich vor dem Herrn: ob ich jemand's Ochsen oder Esel genommen habe? ob ich

N 2

jemand

* Magistratum vno anno, quo agit Duumviratum, prohibendum placuit, vt se ab Ecclesia cohibeat. Vid. *Act. Cleri Collection. Contiliar.* Tom. I. p. 598. & *Ferdinandi Mendocae* lib. 2. de confirmanda Concilio Illiberitano ad Clemens. VIII. *ibid.* p. 1309. vbi commodum huic canonis sensum adspicere laborat.

** *Orat. XVII.* Opp. Tom. I. p. 271. *Sacri gregis ouis sacra, magnique pastoris alumna, recteque iam olim a Spiritu S. ducta & instituta, sanctaeque & beatæ Trinitatis lumine acce ac nos ipsi collustrata. Proinde cum Christo imperium geris, cum Christo manus hoc administras.*

jemand habe Gewalt oder Unrecht gethan? ob ich von jemand's Hand ein Geschenk genommen habe/ und mir die Augen blinden lassen? So will ich's euch wieder geben.* Niemand argwöhne/ als ob er darinn einen Ruhm gesucht hätte/ oder als ob er in so grossen Reichthümern gefessen wäre/ daß er dergleichen nicht bedürfft. Denn das erstere widerlegete seine überall bekannte und ungeheuchelte Demuth; das letztere aber widersprächen diejenige/ welche die verschiedene grosse Unglücks-Fälle wissen/ die sein gehabtes Vermögen betroffen. Niemand überreile sich aber auch mit seinem Urtheil/ als ob er darinn gefehlet/ indem er sein zahlreiches Hochadeliches Haus hätte bedenken sollen. Denn Gott bestätigte selbst die Richtigkeit seines Glaubens/ da er Gottes Segen über seine Kinder vor den grössten Schatz hielte/ und die Zuversicht hatte/ er lege ihnen mit seiner gewissenhaftesten Enthaltbarkeit und Vertrauen auf Göttliche Vorforge vielmehr Güter zurück/ als er nicht thäte/ wann er durch verbottenen Eigennutz grosse Summen in einen löcherichten Beutel sammeln wollte. Lieber! sehet uns das gesammte Hochadeliche Haus nicht zum Merckmaal der besondern Vorforge des HErrn/ und die in demselben vor kurzer Zeit vorgefallene Begebenheiten zum Wunder seines Segens? Musste nicht jedermann/ der davon hörte/ und es bedachte/ aus Ps. CXXVIII, 4. sagen: Siehe/ also wird gesegnet der Mann/ der den HErrn fürchtet.

6. Noch eines thut unser guter Hirt Iesus. Nachdem er seine Schaaf nicht mehr sichtbarlich auf Erden weidet: so bittet er vor sie im Himmel/ und regieret und schützet sie im verborgenen. Darinn nahm ihn unser hochverdientester Herr Stadt-Pfleger nach seiner Abdankung vom Regiment zum Vorbilde. Er folgte ihm aber darinn nach/ so weit er konnte. Er überließ nehmlich den Regiments-Stab andern; betete aber desto öfter und imbrünstiger vor unser Stadt-Wesen im Himmel. Er machte sich dadurch um unsere Burger-schaft zur ehernen Mauer/ und beschützte sie also heimlich. Er kam nicht mehr auf unser Rathhaus; er sehet aber bey GOTT inskändig um gesegnete Regierung unserer theuersten Dbrigkeit/ und regierte damit im Verborgenen.

Nun diesen weit über all unser Lob gehenden guten Hirten im Dbrigkeitlichen Stande haben wir hinfüro nicht mehr allhier unter uns. Lasset uns desselben Andencken unvergesslich bewahren. Aber lasset uns auch Gott bitten/ daß er ihm in der ewigen Herrlichkeit aus Gnaden alles belohnen wolle/ was er an uns bis an sein Ende gethan. Ach ja der HErr vergelte ihm ewiglich seinen Glauben und erbaulichen Wandel! Er vergelte ihm sein Wachen und Beten! Er vergelte ihm seine Sorgfalt vor Kirchen und Schulen! Er vergelte ihm seine Liebe und Gnade vor die Lehrer in denselbigen! Er vergelte ihm seine redliche Absichten und Rathschläge! Er vergelte ihm seine treue/ fleißige/ gerechte und obneigmüthige Regiments-Führung! Sein Sinn und Segen ruhe ewig auf seiner Hochadelichen Nachkommenschaft/ und sein lebendiger Trost richte sie mächtig auf in ihrer gegenwärtigen grossen Betrübniß.

Ach guter Hirte nimmst du uns denn einen so guten Regiments-Hirten: so gib uns denselben in allen unsern Dbrigkeitlichen Hirten und also vielfältig wieder! Absonderlich erhalte uns unser theuerstes Haupt/ den regierenden Herrn Stadt-Pfleger/ und lege des Hochseeligen Herrn von **Stetten** Geist/ Ehre/ Segen/ Ruhm und Schmuck auf ihn/ sein Hochadeliches Haus/ und höchstwichtiges Regiment/ Amen.

* 1. Sam. XII, 3.

Beschluß der Donnerstags Predigt, so in der Evangeli-
schen Pfarr-Kirche zu S. Anna den 17. April. 1738. gehalten, und
aus dem damalig ordentlichen Text des Büchleins Ruth Cap. II.
v. 12. vorgestellt worden:

Die Wohlbelohnte Treue.

wobey dann zugleich das höchst rühmliche Angedencken
Weyl. Tit. plen.

des Hochseeligen Herrn Stadt-Pflegers folgender massen abgefasset worden:

von
Hieronymus Meuting, Pfarrer zum Heil. Geist.

SUn meine Freunde/ wer ist jeso unter euch hier zugegen/ der nicht von Grund
seines Herzens wünschet / derinsten aus der gütigen Hand seines GDTs
tes/ einen so herrlichen Gnaden-Lohn/ als bishero angezeigt worden/ zu
erhalten? Ihr wisset ja / daß GDT allein der allerbeste Belohner ist in
Zeit und Ewigkeit/ höret es nun aus Davids Munde; Du GDT/ spricht er/ be-
lohnest die wohl/ die deinen Nahmen fürchten/ Ps. 61. 6. Ja Mr. G. Niemand/
als unser GDT ist und bleibet der allerbeste Belohner alles dessen/ was die From-
men in dem ganzen Lauff ihres Lebens ihm zu Ehren verrichten. Denn der HErr
ist der Gerechten Lohn/ und der Höchste forget für sie. Sap. V. 16. Er belohnet
der Heiligen ihre Arbeit. Sap. X. 17. Er ist ihr grosser Lohn. Gen. XV, 1. Ey das
ist eben/ was Sirach zu End seines Buchs cap. 51. v. 38. spricht: Thut/ was euch
gebotten ist/ weil ihr die Zeit habet/ so wirds euch GDT wohl belohnen zu seiner
Zeit. Es verheisset ja der HERR JESUS selbstn mit diesen theuren Worten:
Eynd frölich und getrost/ es soll euch im Himmel wohl belohnet werden. Math. V. 12.
Soll denn nun/ liebwerthe Freunde/ euer sehnlicher Wunsch hierinnen erfüllet/
und euer Lohn bey dem HErrn/ dem GDT Israel vollkommen werden/ verlangt
ihr einmahl auf euren Sterb-Lagern die selige Freuden-Stimme anzuhören: Ey du
frommer und getreuer Knecht! du bist über wenigem getreu gewesen/ ich will dich
über viel setzen/ gehe ein zu deines Herren Freude. Matth. 25. v. 21. So müisset
ihr auch/ als euch in dieser Predigt schon zur Genüge gezeigt worden/ GDT get-
reu verbleiben:

Im Leben.
Im Leyden.
Im Sterben.

So wird es alsdenn auch aus dem Trost-vollen Munde JESU heißen: Ey du
frommer und getreuer Knecht/ du fromme und getreue Magd/ du bist mir über we-
nigem getreu gewesen/ jeso soll auch dein Lohn im Himmel groß werden Luc. 6. 23.
gehe ein zu deines HErrn Freude.

Nun solchen herrlichen und süßtrefflichen Lohn hat nunmehr auch aus der
liebreichen Segens-Hand JESU der Seelen nach vollkommen erhalten / der wep-
land Wohlgebohrne Herr/ Herr **Johann von Stetten**, der Ältere/ der
Römisch. Kayserl. und Königl. Catholischen Majest. Rath/ und dieser des
Römischen Reichs freyen Stadt Augspurg hochtheurestz und höchst-meritirt
gewesener/ wegen hohen Alters aber und schweren Amtes-Bürden mit unvers-
weldlichem Ruhm resignirend-Emeritirter Pfleger/ Hochseeligen Angedenkens.

Denn es war ja unser/ nunmehr in seinem Erlöser JESU Christo feig ent-
schlaffene Herr Stadt-Pfleger recht getreu gewesen in seinem Preiß-würdigen Les-
ben/ zupfordereist gegen GDT/ indeme sich bey demselben eine gar besondere Hoch-
achtung

achtung Gottes / seines Heil. Wortes / und Besuchung seines Hauses (so viel letzters / wegen hohen Alters und Leibes Schwachheit geschehen konnte) gefunden. Es fand sich über das bey demselben ein rechtschaffener Eyser zu Erhaltung unserer Evangelischen Kirchen und Schulen / samt denen durch den hochtheuresten Religions-Frieden kräftigst besetzten Religions-Freyheiten. Es leuchtete an demselben herfür ungebeugelte Gottesfurcht. Es war / wie uns allen bekandt / der Hochseelige Herr Stadt-Pfleger ein recht eysriger Vater / der sich in herzlichem Gebet und Flehen für den Niß stellte / und Gott unserer Kirchen / dieser Stadt / und Bürgerschaft dringende Angelegenheiten mit viel besondern Ausdrückungen fürtrug. Dem getreuer Knecht Gottes!

Getreu war auch dieser Hochweise und hochverdiente Regent in seinem Ruhm vollen hochwichtigen Stadt-Pfleger-Amt / welches der selbe sowohl mit großer Klugheit und Fürsichtigkeit / als auch mit Gott und Menschen gefälliger Gerechtigkeit und Sorgfältigkeit / zu des Evangelischen Wesens Besten / und unserer Glaubens-Verwandten Bürgerschaft Aufnehmen / wie auch der ganzen Stadt Wohlfahrt mit tapffern Muth geführt hat.

Wie getreu war auch dieser Hochseel. Herr in Erweisung nachdrücklicher Gnade und Gutmüthigkeit gegen jedermann. Denn wer nur seine Zuflucht zu ihm genommen / dessen nahm er sich mit gütigstem Rath / und wo es nöthig gewesen / auch mit würcklicher That an / ja keinen der Ihm sein Elend klagte / ließ er ungetröstet von sich gehen. Er half den Unterdrückten / Er schaffte den Waisen Recht / und förderte der Wittwen Sache. El. 1. 17. Seine größte Lust und Freude war / männiglich / da es nur werth war zu helfen und Gutes zu erwirken. O der großen und sekernen Regenten Treu! Kurz / wer die Ehre hatte unsern Herrn Stadt-Pfleger zu kennen und mit demselben unzugehen / mußte seinen hohen Verstand / dessen tieffe Einsicht der wichtigsten Dinge / seinen ertheilten klugen Rath und beywohnende Freundlichkeit bewundern.

Getreu erwies sich dieser Hochtheureste Regent in allem / was GOTTES Rath und Hand über denselben beschloffen. Er war allzeit fröhlich in Hoffnung / gedultig in Trübsal. Rom. 12. 12. Denn er wußte / daß Gott sein getreuer Gott sey; von deme derselbe mit Paulo 2. Corinth. 1. 18. in Leyd und Freud sagen konnte: Dem getreuer Gott! und mit David Ps. 63. 20. Gott legt uns eine Last auf / aber er hilft uns auch.

Getreu erzigte sich der Hochseelige Herr Stadt-Pfleger in seiner Krankheit / darinnen er sich in aller Gedult und Gelassenheit dem gnädigen Willen seines Gottes unterworfen.

Endlich war er auch getreu seinem Gott in seinem unvermutheten Todt und Sterben / da er nach selbst vorher gesprochenem Gebet seinen edlen Geist den treuen Händen seines Heylandes / in starkem Glauben und Vertrauen auf sein vollgültiges und blutiges Verdienst anbefohlen / und darauf sanft und selig als ein Simeon im Frieden dahin gefahren / within sein mit großem Ruhm und Ehren erreichtes hohes Alter und Leben höchst erbaulich beschloffen.

Da nun der Hochseelige Herr sich also getreu erwies gegen Gott im Leben / Leyden und Sterben / so hat er auch aus der gütigen Hand seines Gottes nunmehr aus Gnaden erhalten den vollkommenen Lohn des ewigen Lebens droben in dem Himmel. Es hat auch an demselben die erquickende Lebens-Stimme Jesu sich hören lassen: Ey du frommer und getreuer Knecht / du bist über weinigen getreu gewesen / ich will dich über viel setzen / gehe ein zu deines Herrn Freude.

Da / da pranget nun der aller Laß und Sorgen / aller Noth und Todt entbundene und erlöste Herr Stadt-Pfleger von Stettin unter dem Jauchzen und Frolocken der großen Himmels-Fürsten / und aller Auserwählten in der Stadt Gottes / in dem himmlischen Jerusalem und bey der Menge vieler tausend Engeln. Ebr. 12. 22. Da genest Jesu dessen theurer erlöste Seele Freude die Fülle / und liebliches Wesen zur Rechten Gottes ewiglich. Ps. 16. 11.

Jedoch ist dessen Abschied uns allen sehr schmerzlich / dann wir haben an dem Hochseeligen Herrn Stadt-Pfleger verlohren / einen getreuen Pfleger unserer Evangelischen

lischen Kirchen und Schulen/ einen klugen und mit grosser Weisheit begabten Regenten/ einen rechtschaffenen Patrioten dieser Stadt und Bürger-schafft / einen liebreichen Vatter der Wittwen und Weyfen/ einen starken Beystand deren Verlassenen/ einen mildreichen Gutthäter der Armen und Verfolgten einen nachdrücklichen Erretter deren / die keinen Helfer hatten/ und einen grossen Beförderer der Gerechtigkeit.

Wie können wir bey solchem grossen Verlust wohl anders / als von Herzen bitterlich weinen. Dem stirbet ein getreuer König/ so trauert das ganze Land und die Unterthanen stehen betrübt; Stirbt ein getreuer Vatter / so schreyen und weinen die Kinder / wie solten denn wir nicht weinen und unsere Augen mit Wasser fließen lassen / weil der erblasset/ der uns mit Schutz / mit Rath und That erquickte. Wir können ja nicht anders/ als unter Vergießung vieler Begehens-Thränen unsern gewesenen theuersten Herrn Stadt-Pfeger in seine Gruft einsenden/ und denselben nachrufen :

Hochseeliger Dein Nahm, Dein Ruhm und Ehr wird bleiben,
So lang man Stetten wird in Augspurg können schreiben.

Philipp Gottfried Harder Pfarrer zum Barfüßern

Hat den nechsten Tag nach dem Hochseeligen Tod
des Weyland

Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Stadt-Pflegern

Johann von Stetten /

in einer bey S. Anna über die Worte Jes. LII. 7. gehaltenen Morgen-Predigt folgendes gemeldet:

S ungeachtet aber der so vielen und mancherley Verächteren der Botschafft, tere an Christus statt und ihres Amtes der Verschöpfung / sahen selbige doch solches zu verwalten und anzupreisen beständig fort. Denn/sie haben nicht nur die Befehls Worte vor sich: Tröstet/ tröstet mein Volk/ spricht euer Gott/ Jes. XL. 1, 2. sondern erleben auch / daß je einige unter dem unschlächtigen und verkehrten Geschlechte sich befinden/ welchen um Trost/ wie Histic/ nach Jes. XXXVIII. bange worden und darum ihn mit Freuden aufsuchten/ daß es auch bey ihnen heißt/ mit Worten unsers Textes: Wie lieblich sind die Füße der Boten ic. von solchen war vornehmlich gewesen/ der/ nach geschicktem Bericht/ gestrigen Tag in dem Herrn Jesu seligst entschlaffene/ und in dessen Freude also eingegangene Herr / der weyland Wohlgebohrne Herr Stadt-Pfeger **Johann von Stetten**. Denn/obschon Hochdersele den wahrhaften Ruhm eines hochgelehrten und hocherfahrenen Politici, und Staats-Mannes erworben/und der seine fürtreffliche Vernunft und sämtliche herrliche Qualitäten zu hiesigen gemeinen Wesens Flor und Aufnahme beständig fleißigt applicirt: so wurde das Evangelium von Christo bey dem allem doch niemal von Ihm gering geachtet und hindan gesetzt. Er schämte sich dessen keines Weegs/ sondern weil er wußte/ daß es eine Krafft Gottes seyn selig zu machen die/ so daran glauben/ Rom. 1. war es vielmehr seines Herzens höchste Freude und Trost. Es zeugte davon seine frequente Beywohnung der Christlichen Versammlung in dieser S. Anna Kirche/ und die so sondere andächtige und aufmercksame Erweisung/ wenn das Amt der Verschöpfung verwaltet worden. Auch war es abzunehmen an denen Christlich ja geistreichen Gesprächen/ welche der Hochseelige Herr Stadt-Pfeger von dem Evangelio und der wahren Kirchen Erbauung mit treuen Arbeitern am Wort und der Lehre geflüßen zu führen gepfleget; desßgleichen an der / solchen / jederzeit

sehr gnädig ertheilten Audienz, und in ihren Angelegenheiten willigst geleisteten hohen Beystand und nachdrücklicher Hülffe. Ja! der Hochseelige Herr Stadt-Pfleger hat die treue Arbeiter und Vorsehere in der Lehre um ihres Werths willen sehr lieb gehabt und ist friedsam mit ihnen gewesen. Also weiß auch eine sämtlich Evangelische Gemeine hiesigen Orths/ daß ihr hochtbeurer Herr Stadt-Pfleger sich als einen wahren Kirchen-Patronen und Pflegern erzeiget / in dem er die in dem Ministerio allhier vacant gewordene Stellen mit rechtschaffnen und unsträflichen Arbeitern wieder zu versehen sich stets eyfrigst angelegen seyn lassen. Für diese und andere desselben Wercke und Wandels der Liebe/ die er bewiesen hat in dem Nahmen Jesu / ist nach dessen Gnaden-Berheißung die Vergeltung reichlich erfolgt. Der Hochseelige Herr wurde mit aller Freude und Friede im Glauben erfüllet/ und erlangte völlige Hoffnung/ (des ewigen Lebens/ welche ihn nicht lassen zu Schanden werden) durch die Kraft des Heil. Geistes. Unben ersehen wir an ihm die Worte Davids Ps. CXII. klar erfüllet; Wohl dem der den HErrn fürchtet/ der große Lust hat zu seinen Gebotten: des Saame wird gewaltig seyn auf Erden: das Geschlecht der Frommen wird gesegnet seyn. Reichthum und 2c. denn es ist Stadtkündig/ daß/ obchon der Hochseelig entschlaffene Herr Stadt-Pfleger/ nach dem Exempel Samuels 1. B. c. XII. 3. das Vermögen hiesiger Burger an sich zu ziehen sich gänzlich enthalten; Er doch seine Hochadeliche Herren Söhne und Frauen Töchtere sämtlich reichlich gesegnet in höchst florantem Wohlstand hinterlassen habe. Also wir nun aus gehorsam dankbarsten Gemüth/ allein noch dieses zu bitten haben/ daß der Höchste Solche beständig mit Gnaden ansehen/ reichlich trösten/ und ewiglich erfreuen wolle.

Des Hochseeligen Herrn Stadt-Pflegers

wurde

Am Sonntag Misericord. Dom.

als an Tag Beerdigungs-Tag/

am Ende der gewöhnlichen Amts-Predigt, in der Evangelischen Pfarr-
Kirchen zum Heil. Creutz, zu letzt schuldigen Ehren, auf
folgende Weise gedacht,

Von

Friederich Keng Past.

Sod so ist nun aus der zeitlich gesuchten Amts-Ruhe/ in eine weit bessere/ nehmlich in die ewige Ruhe/dieser Tagen eingegangen ein vieljähriger hochverdienet Regent/ und Vatter unsers geliebten Vatterlandes/ ich meyne Ibro Wohlgebohrne Gnaden/ Herr **Johann von Stetten** der Aeltere/ Ibro Römisch-Kayserlich und Königl. Catholischen Majestät/ hochpreisllicher Rath/ wie auch hochansehnlicher Pfleger und Rathspräsident Evangelischen Theils/ allhie. Heissen löbliche Regenten/ Sirten ihres Volcks Num. 27. v. 17. so müssen wir ohne eitele Schmeicheley/von unserm Hochseeligen Herrn Stadt-Pfleger bekennen: Er seye gewesen/ ein treuer/ unermüdeter und wachamer Hirte unserer Stadt/ der seine unterhabende Bürgerchafft/ nach obigen angeführten Hirten-Eigenschaften wohl regiret/ sie nicht anderts als für seine Schaafe gehalten/ geliebet/vor Gewalt beschützet/ für sie gesorget/ und sowohl Barmherzigkeit als Gerechtigkeit/ in seinen obgehabten hohen mannigfaltigen Aemtern/ zu rechter Zeit walten lassen; ja er habe Recht und Gerechtigkeit/ ohne Entgelt/ auch ohne Ansehen der Person/ einem jeglichen wiederfahren lassen/deme es gebühret/ welches aber eine haupt Regenten-Pflicht und Tugend ist/ zu folge des Göttlichen Befehls:

fehls: Du solt das Recht nicht biegen/ und solt auch keine Person ansehen/ noch Geschenk nehmen. Dann die Geschenk machen die Weisen blind/ und verkehren die Sachen der Gerechten. Was recht ist/ dem solt du nachjagen. Deut. 16. v. 19. und was das allerrüchlichste ist/ er habe in allen Dingen zuförderst auf die Ehre seines Gottes und allerobersten Principalen/ und als ein getreuester Director, uneres Evangelischen Kirch: Wesens allhie/ auf die Wohlfahrt der Kirche und Gemeinde Christi/ des einigen guten Hirten/ allstets gesehen. O meine Lieben! wir haben warlich unter seinem Löbl. Regimente/ in unsern ordentlichen Sonnabends: Beth: Stunden wohl nicht ohne Segen gebethen; dann wir haben an Ihme gehabt/ einen redlichen Herrn/ welcher gottsfürchtig/ wahrhaft/ und dem Geitz feind war. Exod. 18. v. 21. Summa/ unsre Stadt/ und Evangelisches Zion/ rühmet Ihme bis in seine Gruft nach; Er seye wohl redlich gewesen; Ihr Pfleger und ihre Säug: Amme. Esa. 49. v. 23. Ist dann N. Gel. bey so gestalten Sachen/ nicht billich/ daß wir unsern gewissen hochtewresten Herrn Stadt: Pfleger/ von Herzen beklagen und beweinen. Ist nicht billich/ daß wir Ihme heute an seinem Beerdigungs: Tage in zahlreicher Menge/ das schuldige Geleit/ zu seiner Hoch: Adelichen Gruft geben/ und Ihme damit unsere letzte obliegende Veneration und Hochachtung beweisen? Ist nicht billich daß wir Ihme seinen getroffenen allerseiligsten Beyel/ von Herzen gönnen/ nach welchem Er nun/ als ein seinen Erz: Hirten kennendes/ und ihme nachfolgendes Schäfflein/ der Seelen nach/ aus dem Schaaf: Stall der streitenden/ in den Schaaf: Stall der trümpfierenden Kirchen versetzet worden ist/ und nunmehr/ von dem Lamm mit: ten im Stuhl geweydet und geleitet wird zu dem lebendigen Wasser: Brunnen/ und da Gott nun abwischet alle Thränen von seinen Augen Apoc. 7. v. 17. ja da er geträncket wird mit Wollust/ als mit einem Strom Plal. 36. v. 9. Ist nicht billich/ daß wir seiner Hoch: Adelich hinterlassenen Familie, allen Götlichen reichen Trost/ in diesem importanten Trauer: Fall/ aber auch zugleich allen Götlichen Segen/ Gnade/ Glor/ Wachsthum/ und ach! lange Bewahrung vor all dergleichen tiefen Leydweisen/ aus Patriotischem Gemütze anwünschen?

Wir aber stellen uns jeko samt und sonders/ wiederum als gehorsame Schäfflein/ in den Schaaf: Stall uners Ober: Hirten Jesu Christi; getrüben und erfreuen uns seiner vortreflichen Hirten: Treue/ mit den Worten Davids aus Plal. 23. v. 6. wovon unsere Christen: Gemeinde also singet:

Gutes und die Barmhertzigkeit lauffen mir nach im Leben/
Und ich werd bleiben allezeit im Lauff des Herrn eben/
Auf Erd in der Christlichen Gemein/
Und nach dem Tod da werd ich seyn/
Bey Christo meinem Herren/ Amen!

Als in der Früh: Predigt zu St. Ulrich Domin. Misericordias Domini über die ersten Worte des ordentlichen Evangelii betrachtet wurde Christus der gute Hirte/ wie er ein solcher in Ansehung 1.) an derer/ 2.) sein selbsten/ und 3.) der Schrift; und zuletzt unter andern die Ermahnung geschehen/ daß sowohl Haus: Vätere/ als fürnehmlich die Lehrer der Gemeine und denn auch Christliche Regenten nach Christi Exempel sich als gute Hirten in ihrem Obrigkeitlichem Ampt erweisen sollen/ da sie bey Esaia XLIV. v. 28. den Nahmen der Hirten tragen; welch ihre Hirten: Treue aber in der Liebe zu ihren Bürgern und Unterthanen/ in der Sorge vor die ganze Gemeine/ in Aufstellung und Besthaltung heilsamer Gesetze und in dem Schutz der Frommen und Bestrafung der Ubelthäter hauptsächlich bestehe/ auf welche Weise sie auch von dem Erz: Hirten vollen Lohn empfaben würden/ so wurde so denn auf den

Hochseeligen Herrn Stadt: Pfleger an diesem seinem Beerdigungs: Tage folgende Application gemachet:

¶

Und

Sind diesen grossen Hirten-Lohn hat nun auch von dem obersten Hirten Israel erhalten unser weyland Hochtheurerster/ nunmehr aber Hochfeel. Herr Stadt-Pfleger, der sich in der langen Zeit seines Regiments wohl recht gegen Stadt und Kirche und dero Bürgere als einen guten Hirten erwiesen: hieß es von David / als einem von Gdt erwählten König Psalm 78/ v. 72. er weidete sie/ die Israeliten/ mit aller Treue und regierte sie mit allem Fleisse/ so wissen wir/ daß unserm hochverdientesten Herrn Stadt-Pfleger ein gleiches Lob nach Wahrheit gebühre; dann er je ein patriotischer/ das ist/ Väterlich gesinnter und sorgfältiger Regent gewesen/ dem es nicht um Seinen eignen/ sondern gemeinen Nutzen vornehmlich zu thun war. Ward Josua Num. 27. v. 17. der Heerführer des Volks Israel von dem HEMM erbeten/ als ein Mann/ der vor der Gemeine her/ über welche er gesetzt/ aus- und eingehe und sie aus- und einführe/ so ist von unserm nun zu GEDZ gegangenen vornehmsten Regenten unter uns allen bekannt/ daß selbiger nicht nur mit Gebot und Rath/ sondern auch mit eigner Beobachtung der Befehle und/ was das meiste/ mit Übung an der Gottseligkeit und fleißigem Besuch des Gottes-Hauses/ wie der ganzen Bürgerschaft/ also nicht weniger einem Hoch-Edlen Rath/ dessen Haupt und Mund/ ja dessen Ehre er war/ löblichst vorgegangen. Er war auch genommen aus den Hirten/ das heißt aus einem solchen Geschlecht/ welches dem Vaterland von unendlichen Jahren viele treffliche Pfleger/ Regenten und Hirten gegeben/ also/ daß das Anschauen der Bilder solcher theuersten Ahnen/ nochmehr aber das Angedenken ihrer rühmlichen Thaten und die weisen Lehren/ die theils aus ihrem Munde an einen solchen ausnehmend- sähigen Aufzögling zum Regiment geflossen/ Ihn notwendig unter Göttlichem Gedenken zum guten Hirten des Vaterlandes zubereiten mußten. Und Er konte auch kein böser Hirte seyn/ weil Er sich in all seinem Leben und ganzen Regierung befliß/ gesinnt zu seyn/ wie Jesus Christus/ der Fürst der Könige und Obrigkeiten auf Erden/ auch war/ der da liebet Gerechtigkeit und hasset gottlos Wesen/ herrschet mit Gelindigkeit und regieret die Leute mit vielem Bescheiden. Nun hat dieser theuerste Hirte seinen Hirten-Stab/ das ist/ das Regiment vor drey Jahren freywilligt und unter dem Ruhm-würdigsten Zeugniß der Treue seines gesamten Regenten-Collegii/ von sich gelegt/ damit Er von lang getragener Last auf wenige Tage und Jahreruhete; aber hat Er doch damit nicht alle Last und Pflicht hingelegt/ sondern die Leiden dieser Zeit bis ans Ende geduldig ertragen und mit seinem anhaltenden Gebet/ als ein anderer Moses/ Stadt und Kirche kräftigt unterstützt: jezo aber ist Er von aller Last völlig und auf ewig frey/ seine Hirten-Treue hat Gdt schon allhier zu belohnen herrlich angefangen/ und sein zahlreiches Haus mit den meisten Aelichen Geschlechtern verbunden/ den Hochtheuersten Vater aber zu einem so hohen Alter geparet/ daß Er sehe wie es seinem Haus wohlgehe: Sein Lob wird nicht untergehen/ Er wird im Friede begraben/ aber sein Name lebt ewiglich: die Leute reden von seiner Heiligkeit/ und die Gemeine verkündiget sein Lob/ als der Stadt und Kirche regieret mit Rath und Verstand der Schrift/ nach Sirach 44/ v. 4. und 12. seqq. dorten aber weidet Ihn sein Erb-Hirte mit ewiger Freude. So sammlet euch dem nun bey der Leiche dieses grossen Regenten/ ihr Bürger unserer Stadt/ benezet seinen Sarg mit euren letzten Liebes- und Ehren-Thränen; sehet Ihn bey der Einsenkung der gebrechlichen Hütte eines edlen Geistes mit eröffneten Augen eures Leibes und Gemüthes in die dunkle Gruft und die Schatten des Todes wach/ als die da nicht übersehen können/ was vor ein theuerstes Kleinod/ das auch die folgenden Zeiten werden hochzuschätzen wissen/ hergeleget werde: Danket aber auch dem Herrn vor einen so guten Hirten/ der euch so lange gegönnet worden/ haltet sein Gedächtniß in Ehren/ wünschet seinem Hoch-Aelichen Hause Heil und bittet den Herrn/ er wolle alle unsere Regenten machen zu Hirten nach seinem Hergen; so wird es Ihnen und der Stadt und uns allen darinnen wohlgehen.

Samuel Wiedemann,
Pfarrer bey St. Ulrich A. C.
Aus.

Auszug

Einer, den 16. April gehaltenen Leichen-Rede,
Worinn zu hoch- verdienet und höchst- schuldigen hohen Ehren/
Ihro Wohlgebohrnen Gnaden,

Des
Hochseel. Herrn Stadt- Pflegers/
folgendes gedacht worden

von
M. Johann Gottfrid Esich, Diac. I. zu den
Barfüßern.

Sey diser besondern Trauer / über dem seligen Absterben einer in der bes-
sten Blüthe ihres Alters gestandenen Jungfrau / erinnern wir uns schließ-
lich einer allgemeinen grossen Trauer / welche unsre Stadt / besonders
unser Evangelisches Augsburg / gestern nach Gottes unerforschlichem
Rath betroffen / durch plötzlichen Verlust eines venerablen mit den rechten grauen
Haaren der Klugheit und Erfahrung gezierten Ehren- und Ober- Hauptes /
Ihro Wohlgebohrnen Gnaden / unsers Hoch- theuren ältern Herrn Stadt-
Pflegers / Hochseel. Angedenkens / an dem wir einen Gottsförchtigen / Gewissen-
haften / Hochweis- und Hochgelehrten / Gerechtigkeit- liebenden / patriotisch- Ges-
simten / für der Bürger Wohl sorgfältigen und mit allen schönen Regenten- Euge-
den Hochbegabten Herrn / ja treuen Vater des Vaterlandes verlohren haben.

Willich trauret hierüber nicht nur dessen gesamte Hoch- Adelige Familie, nicht
nur ein gesamter Hoch- Edel- und Hochweiser Rath / sondern auch unser ganze
Republique, zumahlen Evangelische Bürgerschaft / deren Wohl Er so viele
Jahre / durch höchst- nützliche Fürsichtigkeit und redliche Rathschläge und Tha-
ten befördert / ja darüber sich selbst und seine eigne Kräfte aufgeschöpft hat. In
würcklicher Verwaltung zwar seines tragenden hohen Charactérs mußte Ihne un-
ser Rath- Haus schon einige Jahre missen / da der Hochseelige Herr / nachdem Er
sich in Besorgung des Bestens unserer Stadt müde gearbeitet / wegen hohen und
schwachen Alters die Unruhe der Regiments- Last mit der erwünschten Ruhe ver-
wechelt / selbige auch zur Erbauung seiner Seele und gottseliger Vorbereitung zu
einem seligen Lebens- Ende höchst- nützlich angewendet hat ;

Alleine unsre Stadt und Kirche schätzte Ihne noch nicht als verlohren / und
konnte sich dabey so leichter fassen / da nicht nur die von Ihme resignirte hohe Stadt-
Pfleger- Würde auf einen würdigen Nachfolger eines würdigen Vorfahren /
durch Gottes sonderbare Direction gefallen ; sondern wir auch unsern Hoch-
theuren Ehren- Greiffen / den Hochseeligen Herrn von Stetten noch im
Leben wußten / seines Gebettes und Fürbitte / seiner klugen Anschläge / seines so
lieblichen Umgangs / genießen / ja an der Stette des Hauses Gottes / so Er
mit David besonders lieb hatte / öfters mit Vergnügen Ihne noch sehen konnten.
Nun aber ist Er leider ! gar dahin / unsern Augen gänzlich entzogen / und seine
Stette kennet Ihne nicht mehr.

Doch / was sage ich dahin ? Da sein Gedächtniß in unsern / ja aller treuen
Bürgere Herzen grünet / und ich ohne alle Schmeicheln / mit Grund der Wahr-
heit rühmen kan / daß / wie Augsburg das im Seegen blühende Angedenken derer
Herren von Stetten (deren Biere ihre patriotische Treue zu der Stadt-
Pfleger- Würde erhoben) niemals vergessen wird / also am allerwenigsten dieses
Zulds

Zuh- und Gnaden-reichen **Johannis**, der unsers Augspurgs/ als einer andern Maria/ mit aller Treue und Sorgfalt gepfleget hat.

Der HERR als ein Vergelter alles Guten/ wolle auch alles von Ihme/ an unserer Stadt und Kirche erwiesenen Guten/ seines Wercks und Arbeit der Liebe/ so Er in seinem Namen bewiesen/ keineswegs vergessen; sondern es Ihme in der seel. Ewigkeit mit Himmlischem Vergnügen/ an seiner Hoch- Adeltich- n Familie aber/ die sich durch seine Gnade so weit und herrlich ausgebreitet hat/ mit immer mehrerm erfreulichem Wachsthum und reicher Glückseligkeit vergelten! Der HERR lasse den durch viele Arbeit/ Sorge und Last der langwierigen Regierung und durch die Schmerzen so mancher Krankheit und des Todes abgematteten und entselten Leichnam in seiner sich ausersenen Grabes-Kammer bis an den frohen Tag der Auferstehung der Gerechten sanfft ruhen! Seine theure Seele aber/ die sich bey aller Schwachheit des Leibes in vestem Glauben an JEsum gehalten/ in dessen Wunden auch vollkommene Ruhe im Leiden und Schaden gefunden/ lasse Er nun in seiner Hand/ ja/ als eines andern Lieblings Johannis/ an seiner Brust/ mit himmlischer Labfal erquicket werden! Und wie Er Ihne mit langem Lebens/ gesegneter Regierung/ und besonders hohem Glückes-Stand seines Hoch Adeltichen Hauses gesättiget/ und Ihne zwar manches Bedrängniß und Unruhe/ doch auch wieder Friede und Wohlstand unsers Augspurgischen Zions/ ja seiner Hoch- Adeltichen Kinder Kinder Glücke in hohem Grade sehen lass'n/ also zeige Er Ihme nun sein ewiges Heyl!

M. Johann Martin Christell, anderer Helfer
zu den Evangelischen Barfüßern,

Beschloß seine 64^{te} Predig, die er den 17. April 1738. über das V. Cap. Matth. und zwar dessen 31. Vers gehalten, und darin-
nen die Lehre und Gewohnheit der alten Juden von der
Ehe-Scheidung abgehandelt, mit nachfolgender
turgen Application.

DOrten bey Matth. im XIX. Cap. sprachen die Jünger zu Christo: Stehet die Sache eines Mannes mit seinem Weibe also/ so ist nicht gut/ ehelich werden. Und ich halte/ viele unter uns werden gleichfalls gedanden/ daß es um das Heyrathen/ um das zur Ehe nehmen/ und zur Ehe geben ein sehr bedenkliches und höchstwichtiges Werk seye/ und sie haben auch darinnen vollkommen recht/ denn es will viel/ ungemein viel zu sagen haben/ sich in ein solches Joch einspannen zu lassen/ das man Lebenslang tragen muß/ und sich von einem solchen Band binden zu lassen/ das nur der Tod lösen soll. Es ist selbiges um desto wichtiger/ je mehr eine Heyrath/ nachdem sie geräth/ oder mißräth/ ein grosses/ ein ungemein grosses zu des Menschen leiblich- und irdischen/ geistlich- und ewigen Glück oder Unglück beyträgt. Eine wohlgerathne Ehe ist eine rechte Gold-Grube/ ein irdisch Paradiß/ und Himmel auf Erden; herentgegen ist ein übelgerathe Ehe ein rechtes Gehinnom, ein entsetzliche Marter-Höhle/ und eine irdische Hölle. Die gottseligen Alten haben es unter die 3. größten Glückseligkeiten gehalten: Wohlgebahren/ wohl verheyrahet/ und wohl geforben/ das letztere ist Zweiffels ohne das wichtigste und größte/ denn ohne dasselbe können die zwey Erstere einem Menschen in Ansehung seiner Seele doch nichts nützen/ aber nach dem letztern ist das mittlere wohl das beste/ massen es den Weg zum Wohlforsen bahnet/ und förderlich ist zu einem seligen Tod/ der uns aus der Gesellschaft eines lieben getreuen Ehe-Genossen/ in die Liebes-Arme des theuersten Seelens-Bräuti

Bräutigams Jesu Christi und in den vollkommenen und unmittelbaren Genuss der Göttl. Liebe zu unser ewigen Seligkeit / als ein erwünschter Unterhändler überliefert.

Dergleichen haben wir ein besondrer und ausnehmend Exempel an demjenigen / um dessen willen anjetzo die heilige Stätte / worauf ich stehe / mit schwarzem Tuch umhüllet ist / es ist Ibro Wohlgebohrne Gnaden / der vor 3. Jahren zur Ruhe gesetzte / nun aber zur himmlischen Ruhe / der theuren Seele nach versetzte Herr Stadt-Pfleger Herr **Johann von Stetten**, der Aeltere / dessen gedenden wir nun billich in unserer ersten Rede nach seinem Hochseel. Ableben mit gebührender Lob- und Erhebung / um auch sein Ruhm-volles Andenken im Segen unter uns mit zu erhalten. Sonsten haben öfters die geübteste Rednere ihre liebe Noth / wann sie ohne gerechte Furcht vor schändliche Schmeichlere gehalten zu werden; manche Regiments- und hohe Stands-Verohn mit Bestand der Wahrheit / besonders und weilläufftig rühmen solle / aber hier könnte es auch dem schlechtesten Wortmacher daran nicht fehlen / so viel wäre an unserm Preiß / würdigen Herrn Stadt-Pfleger mit Wahrheit zu rühmen. Man könnte von Ihm rühmen / das Alterthum / und den köstlichen Ruf seines hoch-Abelichen Hauses / und daß Er Wohlgebohren war / ehe Er Wohlgebohrenieß. Man könnte von Ihm rühmen seine vorrefliche Aufzichung / wie ganz ausserordentlich gut derselbe erzogen worden / und wie Ihne seine ausnehmende Qualitäten und Tugenden / darunter eine wahre und ungeheuchelte Gottseligkeit / wie auch eine tiefe Veneration vor Gdt und seinem allein seligmachenden Wort oben angestanden / zu einem solchen Stern von der ersten Gröffe gemacht / dessen Glanz man nicht genug bewundern und hoch achten konnte. Man könnte von Ihm rühmen seine fortwährende Beförderung durch alle Ehren-Stellen hindurch bis auf den obersten Gipfel / dazu Ihn nicht das blühende Glück / sondern seine grosse Verdienste / und die / so dieselbe ohne Reid zu admiriren wußten / den Weg gebahnet. Man könnte ganz besondere Dinge in Menge von Ihm anführen / was vor Ruhm und Ehre / vor Nutzen und Vortheile / vor Schutz und Schirm / vor Fried und Ruh unser gesamte Vaterstadt / absonderlich das Evangelische Wesen allhier der unermüdeten Wachsamkeit / Sorgfalt und Bemühung unsern Ruhm / würdigen Herrn Stadt-Pflegers mag zu danken haben; Allein unser behandelter Text befehlet alle diesem einen Scheid-Brief zu geben / und nur allein zu reden von dessen glückseliger Verhey-rathung / von dessen Christ / rühmlichster Verwaltung seines vormabligen Prædicanten-Amtes im Wohl-Löbl. Ehe- Gericht / und von der erwünschten Versorgung aller seiner respective Kinder. Sein Ehestand war wohl ein herrliches Fürbild einer gottseligen lieblichen Ehe / voller Graten und Annehmlichkeiten / voller Lieb und Einigkeit / voller vernünftigen und Christlichem Betragen. Ach hätten doch die meisten Ehen nur den Schatten von dem / was dessen Ehestand glücklich gemacht / warlich man würde auch nur im Andenken einen inniglichen Abscheu an der so lieblosen Ehe-Scheidung haben / und auch den innerlichen Ehebruch des Hertens in unreinen Gedanken und Begierden desto gewissenhoffer vermeiden. O wie herrlich / wie auferbaulich / wie rühmlich ist es / wenn Richter und Regenten selber thun / was sie ihren Bürgern Antehalber befehlen und anrathen. Und ein solcher war auch der Preiß würdige Herr von **Stetten**, der / als Er das Amt des Ober-Richters bekleidete / die vielen uneniglichen Ehen / die auf Scheid-Brief drungen / nicht nur mit Worten / Sdttes Herz-leuckende Krafft zu rechte gebracht. So bezeigte Er auch einen rechten Ernst und heiligen Haß gegen alle dienige / die den heiligen Ehestand so unheilig führten / die sich vom Asmodi und Ehe-Zuffel treiben ließen / einen rechten Kampff- und Streit-Stand aus ihrem Ehestand zu machen / einander so gar vor öffentlichem Gericht auf das Ehr- und Liebloseste zu diffamiren / und dasjenige trennen zulassen / was doch in Gdtes Nahmen zusammen gefüget worden. Und da sonsten das Kinder-Creuz den süß-seligen Ehestand in den bittersten Wehesstand verandelt / so hatt hingegen unser Hochseel. Herr Stadt-Pfleger das grosse und rare Glück von Gdt / daß Er

Er an keinem Seiner Hoch-Adelichen Angehörigen ein Herz beschwerendes Creuz erleben dörfen/ sondern hat sie noch über das vor seiner Simeonischen Zeinfahrt im Frieden NB. allefamnt auf das beste und erwünschte versorgt/ und in die vornehmste Stämme hinein gepflanzt gesehen. Wie Er nun alt und Lebensfart worden/ hat Ihn GOTT die letzte und größte Wohlthat angedeyen lassen/ daß Er nemlich wohl und seliglich absterben konte. Und da Er sich schon längstens auf einen seligen Tod vortreflich/ und denen/ so um Ihne waren/ recht auferbaulich bereitet/ so konte Ihn der Tod nicht so still als ein schleicher Wandermann überfallen/ daß Er es nicht hätte mercken und sich darauf bereiten sollen/ doch andre merckens kaum/ daß Er des Todes verbliehen/ denn siehe/ indem man seinen matten Leib unter den Armen hielte/ hat GOTT bereits seine theure Seele in seine Seligkeits-Arme auf und angenommen. O sanfter! O seliger! O erwünschter Tod!

Es muß von Stettens Ruhm nie von der Stette weichen,
Und Sein' Posterität auch wahres Lob erreichen!

Am Sonnabend den 19. April/ 1738.

Wurde in der gewöhnlichen Abend-Predigt bey St. Anna der in ordentlicher Erklärung aller Biblischen Texte, welche im wahren Christenthum des Seel. Johann Arnds über denen Capiteln oben an stehen, folgender Spruch 2. Cor. 8/9. Ihr wisset die Gnade unsers HErrn Jesu Christi: ward Er doch arm um euret willen, auf daß ihr durch seine Armuth reich würdet, abgehandelt, und zuletzt denen Glaubigen, welche um der Liebe Christi willen die Welt gerne verschmähen, diese Ermunterung geben: Wir wissen, wie reichlich wir von GOTT begnadet sind, 1. Cor. 2, 12. wobey dann unsers Hochseel. HErrn Stadt-Pflegers in folgenden Worten, zwar nach Schuldigkeit, jedoch in Schwachheit, gedacht worden ist:

In solcher/ von GOTT reichlich begnadigter/ ist insonderheit gewesen derjenige/ den sein Hoch-Adeliches Haus/ ja unsere ganze Stadt und Kirche, höchlich betrauret; der fromme Abraham seines Hauses/ der treue Samuel unserer Stadt/ der geliebte Johannes unserer Kirche/ ich sage: unser Höchst-verdiente resignirte alte Herr Stadt-Pflegger, Herr Johann von Stetten, u. u. nunmehr Hochseel. Angedenkens. Er war reichlich begnadigter von GOTT im Leiblichen mit hohen Ehren/ großer Glückseligkeit und blühendem Alter: Er war aber auch noch mehr begnadet von GOTT an der Seele in geistlich- und himmlischen Gütern. Heißt es im Text: Ihr wisset die Gnade unsers HErrn Jesu Christi/ so wohnte durch GOTTES Gnade in seiner Seele eine recht lebendige Erkenntnis GOTTES und seines lieben Sohnes/ eine grosse himmlische Weisheit/ Verstand und Klugheit: Er war begnadet mit einer herrlichen Gottesfurcht und Liebe zu GOTT und seinem heiligen Wort; mit getroffenem Muth auf GOTTES Beystand; mit Fried und Freud des H. Geistes. Er wußte die Gnade unsers HErrn Jesu Christi: Er erkümmerte sie hoch/ Er

Er liesse sie nicht vergeblich seyn an seiner Seele. Wie Christlich Er seinem Hoch-Adelichen Hause mit Göttlichen Ermahnungen/ erbaulichen Exempeln/ und inbrünstigem Gebeth vorgeleuchtet habe; das bezeugen Sie selbstn mit innigstem Dank: Wie treulich Er seinen hohen und höchsten Ehren-Aemtern allhier vorgestanden/ wie fleißig und unermüdet bey Tag und Nacht Er gewachtet und gearbeitet habe für unser Bestes; wie gerne und offt Er das Haus Gottes besuchet habe/ und sonderlich auch unsere Sonnabendliche Vorbereitungs-Predigten zu unserer Ermunterung mit angehört habe; des sind wir alle Zeugen!

Wir haben/ nicht allein den Worten und dem Titel nach/ sondern in der That und Wahrheit/ einen gnädigen Herrn an Ihm gehabt: besonders auch darinnen einen treuen Jünger und Nachfolger Jesu/ daß/ gleichwie Jesus/ ob Er wohl reich ist/ ward Er doch arm um unsern willen/ auf daß wir durch seine Armuth reich würden; Also auch/ in seiner Maasse/ unser gewesne Hochtheure Herr Stadt-Pfleger: Ob Er wohl reich war/ hat Er dennoch den Verlust seiner Güter mit Geduld/ ja mit Freuden erduldet/ als Er durch Unglücks-Fälle darum kommen war/ und gleichwohl an armen Gliedmassen Christi in der Nähe und Gerne reichliche Wohlthaten erzeiget: Ob Er wohl hoch war/ ist Er dennoch von Herzen demüthig gewesen: Ob Er wohl Edel war/ von Hoch-Edlen vornehmen Groß-Eitern herfstammend/ ist Er dennoch/ auch gegen die Geringe/ freundlich und holdselig geweest: Ob Er wohl sich selbst/ und sein Haus bereichern und erhöhen hätte können von den Geschenken und Gütern der Bürgerchafft und Untertanen; so hat Er dennoch/ umsonst und ohne Entgelt/ zum Recht und Gerechtigkeit/ zu Diensten und Aemtern/ zur Nahrung und Brodt geholffen; dann Er sahe auf die Gnaden-Belohnung von oben.

Darum wird Er auch morgenden Tags mit vielen tausend heißen Thränen/ billigen Seufzern und Sehnsucht in seine Grabes-Grufft gebracht werden/ daß wir über Ihn ausruffen/ wie dorten Israel über ihren lieben Josiam: Ach Vatter! Ach HERR! Ach Elder! Jerem. 22, 18. conf. 2. Chron. 35, 24, 25.

Je doch/ wir behalten sein höchst-erbaulich Exempel unter uns in gesegnetem Angedenken; wie sein Gott und Heyland Ihm seine Gottseligkeit auch schon in diesem Leben mit rarem Segen/ an sich und denen Seinigen/ vergolten habe; Prediget von den Gerechten/ daß sie es gut haben! Jel. 3. Wie Ihne ferner sein Gott der HERR/ einer dreyfachen süßen Ruhe gewürdiget hat: 1) Der Seelen-Ruhe in Christo/ der Leibes-Ruhe in seinem Kranken-Lager und Tod/ daß Er die Schmerzen nicht viel empfunden/ und sein Tod Ihm recht ein süßer Schlaf worden ist: 2) Der Amtes-Ruhe/ welche Er nun 3. Jahre lang mit vieler Erquickung genossen: Gen. 25, 8. Das ware dann sein Voe-Sabath von der 3) ewigen Ruhe/ die noch vorhanden ist dem Volcke Gottes im Himmel/ und darein ihne nun sein treuer Gott aus Gnaden und mit Ehren aufgenommen hat: Sie kommen zum Friede/ und ruhen in ihren Kammern! Jel. 57.

Wir wünschen auch seinem ganzen Hoch-Adelichen und hochgeschätzten Trauer-Hause/ daß/ dieweil Sie Wittwe/ Saamen und Anverwandte eines so treu/ gewestnen Dieners Jesu sind/ Sie nun auch Jesum Christum selbstn zu Ihrem Stab/ Herr/ Schutz/ Trost und Rath erfahren/ und der Segen/ welchen Ihr theuerster Herr Gemahl/ Herr Vatter/ Herr Schwieger-Vater und Herr Groß-Papa nicht allein für seine Person/ sondern auch für seine hohe Nachkommen gesammelt und Ihnen erbethen hat/ über Ihnen in seinen gesegneten Fußstapffen bleiben möge: Wie Gott sein Gott geweien ist und noch ist in Ewigkeit/ also seye Er auch der Gott seines Saamens und seiner Nachkommen! Wir wünschen insbesondere seinen Hoch-Adelichen Herren Söhnen/ daß der so edle Geist ihres Herrn Vaters auf Ihnen zweyfach/ ja dreyfach ruhen/ und sie denselben reichlich von Ihm erben mögen. Wir wünschen endlich auch seinem würdigsten Nachfolger in der Hohen Stadt-Pfleger-Würde/ unserm Josua/ wie auch dem gesamten Evangelischen Hoch-Edlen und Hochweisen Magistrat allhier/ daß Gott sie anrede und stärke wie dorten Josiam nach dem Tode Moses/ Jos. 1, 2-10. mein Knecht/ Mose/ ist

gestorben/ so mache dich nun auf! Es soll dir niemand widerstehen dein Lebenlang. Wie Ich mit Mose gewesen bin/ also will Ich auch mit dir seyn; Ich will dich nicht verlassen/ noch von dir weichen. Sey getrost und unverzagt: sey nur getrost und sehr freudig/ daß du haltest und thust aller Dinge nach dem Gesez/ das dir Mose/ mein Knecht/ geboten hat: weiche nicht davon/ weder zur Rechten noch zur Linken: und laß das Buch dieses Gesezes nicht von deinem Munde kommen/ sondern betrachte es Tag und Nacht/ auf daß du haltest und thust allerdinge/ nachdem/ das darinnen geschrieben stehet. Alsdem wird dirs gelingen in allem das du thust/ und wirst weislich handeln können. Siehe ich habe dir geboten/ daß du getrost und freudig seyest. Laß dir nicht grauen/ und entseze dich nicht: denn der Herr/ dein Gott/ ist mit dir in allem/ das du thun wirst. Endlich bitten wir auch Gott/ daß Er durch seinen Geist uns lehre/ diesen hohen Todes-Fall bußfertiglich anzuwenden: wie manche treffliche Stützen unseres Regiments haben wir schon seit 9. Jahren verlohren! wir haben Ursach/ uns von Sünden zu GOTT zu bekehren/ damit es uns nicht gehe/ wie dem Israel Judic. 2. s. seqq. Da Mose/ da Josua/ da die Eltesten gestorben/ kam nach Ihnen ein ander Geschlecht auf/ das den Herrn nicht kennete/ noch die Werke/ die Er an Israel gethan hatte: da thaten sie übel vor dem Herrn/ und verließen den Herrn ihrer Väter Gott; so ergrimmete dann der Zorn des Herrn über sie. Und sie konnten nicht mehr ihren Feinden widerstehen/ sondern/ wo sie hinaus wolten/ so war den HERRN Hand wider sie zum Unglück. Ach der HERR wolle unserm Evangelischen Wesen allhier viele solcher Christlichen Regenten geben/ als wir an unserm Hochseel. Herrn Stadt-Pfleger so viele Jahre lang gehabt haben! Du aber Daniel, du lieber Johannes, gehe hin bis das Ende komme; und ruhe, daß du aufsiehest in deinem Theil, am Ende der Tage. Amen! Dan. 12. 13.

M. Johann Ulrich Hildebrand,
Diac. bey St. Anna.

Nachdem nun der wohlseel. Herr Diaconus
an dem Beerdigungs-Tage

des
Hochseel. Herrn Stadt-Pflegers

in der Fröh-Predig bey St. Anna den Vor-Eingang gemachte
aus I. Petr. 1, 3.

Gelobet sey Gott und der Vater unsers Herrn Jesu Christi/ der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit widergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Aufersehung Jesu Christi von den Todten.

Folgete darauf diese Application:

H In solcher lebendigen Hoffnung ist nun auch gestanden der weyl. Wohlgeborne Herr/ Herr Johann von Stetten, der Aeltere/ Ihro Königlich-Kaysrl. und Königl. Cathol. Majestät würtlicher Rath und des S. Römisch. Reichs Stadt Augspurg hoch-meritierter Pfleger A. C. nummbero Hochseel. Angedenckens/ welcher verwichenen Dienstag früh zwischen 6. und 7. Uhr durch einen ganz sanften Tod zu einem unvergänglichen und unbesleckten und unverwelcklichen Erbe/ das behalten wird im Himmel/ selzig gelanget ist. Wir aber behalten Ihn in beständigem rühnlichen Angedencken/ als einen solchen Herrn Johannem von Stetten, der nach der Krafft seines

seines/hönen Lauf-Nahmens/ von allen Stätten Seiner tragenden Obrigkeitlichen Aemter/ Huld und Gnade mit ausnehmender hoher Weisheit und Gerechtigkeit bezeigt/ und die Untergebenen hat genieszen und spühren lassen/ auch Huld und Gnade bey Hohen dieser Welt/ wie Ehrerbietung und Liebe bey den Niedern sich zugezogen/ auch vom Himmel selbstn Huld- und Gnaden-reich war/ als begnadiget mit Gelchrsamkeit und Weisheit/ insonderheit mit hohem Alter/ gleichwie Gnaden-reich in Seinem Hoch-Adelichen Hause und Familie, so daß Gott selbstn dasselbe Huld- und Gnaden-reich befohlet/ und in hohen Flor in unserer Stadt gesetzt auf eine recht Segens-reiche Weise/ daß Er darüber nichts als Freude und höchstes Vergnügen haben konte: Huld- und Gnaden-reich war Er auch als ein Liebhaber Göttlichen Worts und der öffentlichen Versammlungen in dem Hause des Herrn darinnen/ daß Er bey Ablegung der schweren Regiments-Würde und geruhiger Zeit sein ewiges Heil allein besorgen konte; ja endlich Huld- und Gnaden-reich in Seinem Sterben/ daß Er des Todes Bitterkeit nicht geschmecket; sondern in dem HERRN sanftt und seligg/ auch schnell gestorben/ nun ewig ruhet von Seiner Arbeit und Seine Werke Ihm nachfolgen; da Er denn bey der guten Verfassung Seiner Seelen in diesen ersten Oesterlichen Wochen mit Paulo sprechen können aus 2. Timoth. II, 11. Daß ist je gewislich wahr/ sterben wir mit/ so werden wir mit leben.

Albrecht Ludwig Jacob Harder,
weil. Diaconus bey St. Ulrich, A. C.

In der Mittwoch's Kinder-Lehr bey St. Anna

wurde zum Beschluß/

da von der Lehre des Gesetzes überhaupt gehandelt worden,

nachfolgendes zu letzt schuldigen Ehren

Des Tit. Hochseeligen Herrn Stadt-Pflegers

Johann von Stetten

gemeldet/

von

M. Johann Georg Städeln, Diac. bey St. Jacob.

Nun das Buch des Gesetzes Josua der fromme Regent in Israel nach Jos. 1/ 8. auf Göttliche Recommendation nicht von seinem Munde sollte kommen lassen/ sondern dasselbe betrachten Tag und Nacht; so erinnern wir uns nicht unbillich/ was massen wir/ ach leider! einen solchen tapfern und gottseligen Regenten verlohren haben/ welcher Josua/ in sehr vielen Dingen gleich gewesen/ nemlich unserm Tit. Hochthuerweisen Herrn Stadt-Pfleger **Johann von Stetten**, Hochseeligen Angedenkens/ welcher gestern zu der ewigen Himmels-Ruh der Seelen nach/ eingegangen.

Es war zwar Josua eigentlich kein König/ Er hatte aber ein Königlich Ansehen unter dem Volck Israel/ dann Er war ein Stadthalter Gottes. Unser Hochseel. Herr Stadt-Pfleger/ stunde bey unserer lieben Stadt Augsburg in ganz besonderer Auctorität und Ansehen; massen Er sich durch Liebe zur Gerechtigkeit/ durch sanftes und liebreiches Wesen gegen die Bürgere/ alle gebührende Veneration und Liebe erworben; sintonemahlen von diesem Preiß-würdigsten Regenten konte gesagt werden/ was von jenem Kayser gerühmet wird; Daß er niemanden jemahls traurig von sich gehen lassen.

R

Josua

Josua/ dessen Nahme Heil bedeutet/ hatte auch das Heil Gottes an sich erfahren; und unser Ehren-Greif **Johannes**, so einen Begnadigten anzeigt/ hatte die Gnade Jesu/ als ein Liebling desselben reichlich genossen/ dieser segnete auch im Leiblichen dessen Hochtheureste Verohn/ und Hoch-Adeliches Haus/ auf eine ausnehmende Weise.

War das Regenten Amt Josua höchst beglückt/ richtig/ und gefegnet; so ist auch das Regiment unsers Hochseeligen **Herrn von Stetten** gewesen/ richtig/ dann es war eingerichtet nach den Regeln des allweisesten Gesetzgebers; es war gefegnet und beglückt/ weil es auf wahre Gottesfurcht und Gerechtigkeit/ als zweyen Grund-Säulen gebauet war.

Und wie es an Josua auf dem letzten Land-Tage ein ruhmwürdiger Entschluß war: Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen! So traf auch dieses/ bey unserm in das himmlische Canaan eingegangenen Josua ein/ indem er sich/ und Sein ganzes Haus zum Dienst des Herrn widmete.

Es war Josua ein mächtiger Beter/ daß auf seine Bitte/ die Sonne stille gestanden. Dem Hochseeligen **Herrn von Stetten** war nichts angelegenlichers/ als das Gebet/ sowohl vor sich/ und dessen Hoch-Adeliches Haus/ als auch vor das Regiment im Kirchen und gemeinen Stadt-Wesen; und obwohln hochgedacht vor etlichen Jahren die Regierungs-Last von dessen Schultern genommen wurde/ hörte er keines Wegs auf/ vor das Wohl aller drey Stände den Allerhöchsten anzuruffen.

Da wir nun ein so theures Haupt verlohren/ so entsetzet nicht unbillig/ grosse Betrübniß in allen Ständen.

Es ist betrübt unser **Augsburg**, welches einen lieblichen Vatter/ und treuen Pfleger verlohren.

Es trauret das **Kathhaus**, daß der größte Pfeiler gefunden.

Es klaget unsere **Evangelische Kirche**, daß ihr so emsiger Pfleger ihre entrisfen worden/ der die Reingkeit der Lehre und Einigkeit zu erhalten/ sich anlegen seyn lassen.

Es weinen unser **Evangelisches Gymnasium, Collegium, und deutsche Schulen**/ dann wir haben/ sprechen sie/ einen Vatter verlohren.

Arme/ Wittwen/ und Wayfen weinen/ weil ihnen ein Liebreicher Wohlthäter entrisfen worden.

Die ganze **Bürger-schafft** ist betrübt/ weil ihnen das Haupt entzogen worden.

Dieser hohe Traur-Fall/ soll uns alle zu wahrer Buß antreiben/ daß wir einander zuruffen: Kommt/ wir wollen wider zu dem Herrn/ er hat uns zerissen/ er wird uns auch heylen **Os. 6.** Aber auch zu unbrünstigem Gebet für unser Hochtheurestes Haupt/ den regierenden Herrn **Stadt-Pfleger**; Der Herr rüste Ihn feuer aus mit einem heiligen Eysen für die **Evangelische Wahrheit**/ mit freudigem Muth dasjenige zu befördern/ was zum wahren Wohlseyn des **Evangelischen Stadt-Wesens** gereichen kan/ daß unser **Augsburg** veré **Augusta** seye und bleibe Amen.

M. Phi.

M. Philipp Jacob Crophius, der Jüngere, damahliger
Diac. III. Minorit.

predigte den 20. April 1738.

als an dem Beerdigungs-Tag

des Hochseeligen Herrn Stadt-Pflegers

Mittags beyhm Heil. Kreuz von Christi Himmelfahrt und Sigen zu
der rechten Hand Gottes, und hat damit seine Rede
geschlossen.

S Deren wir nun bey Erklärung des Stands der Erhöhung Christi / das
unter andern hohen Wohlthaten / uns auch diser Trost zuließe / dasz der
zu der rechten seines himmlischen Vatters sitzende Heyland vor seine Glau-
bige und ihm in der Liebe Getreue betet / und sie vertritt; sollen wir auch /
zu Bezugung unserer Devotion und dankbaren Angedenkens / an diesem hochbe-
trübten Beerdigungs-Tag des Weyland Wohlgebohrnen Herrn **Johann**
von **Stetten**, Ihro Römisch Kayserl. Majestät würcklichen Raths / und
dieser des Heil. Röm. Reichs freyen Stadt Augspurg höchst verdienten Pfler-
gers / Hochseeligen Angedenkens / einige Application noch machen / wie auch derselbe
selbe zumahl bey seinem seel. Absterben dieser unaussprechlichen Gnade theilhaftig
worden; gleichwie / nach Inhalt und Anweisung seines Wahlspruchs: **O! ein treuer**
GOTT. 2. Cor. 1. 18. Er die an Ihm erzeigte Gutthaten **GOTTES** mit dank-
barstem Herzen erkennet / also hat Er sie auch mit diesem nachdrücklichen Ausruff ge-
priesen / und mithin nichts seinem Verdienst und Kräften / sondern alles der Treue
und Gnade **GOTTES** in erkanntlicher Verwunderung zugeschrieben. Und freylich
hat **GOTT** grosses an Ihm gethan / da Er denselben nicht nur aus einem Hochadel-
lichen Stammen gehoben werden lassen / sondern Ihn auch mit vortrefflichen Ver-
stands-Gaaben gezieret / welche nachdem sie durch fleißiges Studiren und vieljäh-
riges Reisen excolirt worden / Ihme zu Erlangung grosser Erudition und sonderba-
ren Klugheit beförderlich gewesen; und als Er endlich in Erwegung dieser auszeich-
nenden Qualitäten von einer Ehren-Stuffe zu der andern bis zu der höchsten Wür-
de eines Pflegers dieser Republic gelanget / ist der gnädige **GOTT** Ihn also bey-
gestanden / dasz seine zu der Ehre **GOTTES** und Wohlfahrt des gemeinen Wohlfens
abzielende Anschläge mit erwünschtem Erfolg beglücket und dadurch bey der lieben
Bürgererschaft gegen Ihn alle Veneration / Ehrsam und Liebe erwecket worden.
Sintemahl alle Stände rühmen konnten / dasz an Ihm die Eigenschaften eines gu-
ten Regenten gefunden worden / welcher nemlich gottsfürchtig / wahrhaftig / dem
Geiz feind / und bey welchem sonderlich kein Ansehen der Persohn noch Annehmen
des Geschencks. Seine Leibs- und Gemüths-Kräften opfferte Er dem Vaterland
ganz begierig auf / einem jeden zu seinem Recht zu verhelffen / war sein einiges Ein-
nen und Bemühen / und weil sich in seinem Herzen eine ungeheultete Furcht **GOTTES**
befande / also bezugte Er auch einen besondern Eyser und Freude / wann Er zu
Beförderung und Erhaltung des reinen Evangelischen Gottesdienstes / oder zu Auf-
nahm und Besserung der Kirchen und Schulen etwas beytragen konnte. Gelehrte
und Künstler hatten an Ihm einen grossen Patronen und Beförderer; Brangante
und Arme einen mächtigen Beschützer und milden Gutthäter / und wurde / wo es im-
mer die Umständ litten / niemand traurig von seinem Angesicht weggelassen. Da-
her war Er auch eine Grund-Säule und Stütze unsers Staats zu nennen. Es
leuchtete aus seinem Angesicht Gravität und Fremdblichkeit / Sanftmuth und Ernst /
dahero Er sowohl geliebt als gefürchtet wurde. So lang es die Kräfte zuließen /
diente Er dem Vaterland mit patriotischem Eyser / als Ihm aber die Last zu schwer
werden wollte / entlied Er sich derselben durch freywillige Resignation und suchte / nach-
dem

dem Er lang genug gemacht und gearbeitet/ die Ruhe. In welcher Er aber doch nicht unterließ/ seine Liebe und Sorgfalt an seiner Vater- Stadt zu erweisen/ sintemahl da Er mit Rath und That nicht konnte behüßlich seyn/ Er solches mit eifrigem Gebett und Vorbitte vor die Burgererschaft und Kirche verrichtete; die übrige Stunden aber auf die Sorge vor seine theure Seele und Vorbereitung zu einem seligen Ende Christ-Edlich anwandte. Und da Er es als ein gottesfürchtiger Josias mit G'Dtt und seinem Volk so rechtschaffen meynte und G'Dttes Treu so herzlich rühmte/ vergolte auch derselbe seine dem Vatterland erwiesene Treue und kluge Vorsorge mit ungemeyner Glückseligkeit an seinem Hoch-Adelichen Hause/ daß man von Ihm ausruffen konnte: Siehe/ also wird gefegnet der Mann/ der den H'Ern fürchtet; der H'Er segnete Ihn aus Zion/ und ließ Ihn sehen das Glück Jerusalem sein Lebenlang/ Er ließ Ihn sehen seiner Kinder und Fride über Israel: Er zeigte eine gar merckliche Probe über die andere/ daß Er ein bey G'Dtt in sonderbarer Gnade stehender Johannes seye. An welchem Er denn auch gleichwie sein ganzes auf das Höchste Ziel gebrachte Leben hindurch/ also an dem Schluß desselben/ und da Er Ihn aus aller zeitlichen Unruhe/ in die ewige Himmels- Ruhe versetzen wolte/ seine Treue am kräftigsten bewiesen/ und als Er vor großer Mattigkeit seiner Sprach nicht mehr mächtig war/ die vollgültige Vorbitte des zu seiner rechten Hand sitzenden Fürsprechers vor Ihn zu seiner Seelen Heyl erhört seyn lassen. Die schuldigste Dank-Pflicht verbindet uns/ sein theures Angedenken im Segen zu erhalten und der hohen Verdienste nitmer zu vergessen; Seiner Hoch-Adelichen hinterlassenen Frau Wittwe und gesamt florirenden Familie aber Göttlichen Trost herzlich anzuwünschen/ und die Güte des Höchsten anzusehen/ daß er diesen Hoch-Adelichen Stammen derer von Stetten zum Wunder und Segen wolle gesetzt seyn lassen und sie samt und sonders also beglücken/ daß sie nach dem rühmlichen Exempel Ihres resp. Herrn Gemahls/ Herrn Vatters/ und Herrn Groß-Vatters in dankbarer Erkenntnuß stets auszuruffen Ursach haben: O! ein treuer G'Dt! Amen.

Nachfolgendes hat am Beerdigungs-Tage

des Hochseetigen Herrn Stadt-Pflegers

Johann von Stetten /

Dominica Misericordias Domini am Ende der Abend-Predigt beyrn
H. Creuz über I. Pet. II. 21. - 25. gemeldet

Matthäus Friederich Degmair Diaconus
an besagter Kirche.

Sie haben von dem Exempel Jesu geredet/ dem wir in der Gedult nachfolgen sollen. Wir erinnern uns hiebey billich eines treuen Nachfolgers wie in der Gedult/ also auch in anderen Tugenden/ ich meine den Hoch- Wohlgebohrnen Herrn **Johann von Stetten**, den Ältesten/ Hoch-meritirten Pfleger dieser Stadt/ welchen der H'Er über Leben und Tod vor einigen Tagen der Seele nach zu sich genommen/ wir aber dem Leibe nach heute in seine Ruhe-Kammer versetzen wollen.

Er hat wohl mit Recht Johannes geheissen; dann wie sein Nahme war/ so war er in der That/ ein von G'Dtt begnadigter. Wie viele Vorzüge vor anderen Menschen genosse derselbe in seinem Leben: Er war von einem Hoch-Adelichen Geschlechte entsprossen/ und in seiner Jugend vortreflich erzogen: Er sammlete bey Zeiten die herrlichsten Schätze der wahren Weisheit/ damit er sie nach und nach dem Vaterland zu gut wieder herfür geben könnte: Er war gründlich gelehrt und
verz

verständig/ gnädig und gerecht / herzhaft und mutbig/ liebreich und ernstlich/ wie es die Umstände erfordert: Er war glücklich verheyrathet/ und ein gesegneter Vater acht noch lebender Kinder/ die er alle biß an sein Ende in blühendem Wohlseyn gesehen/ und sich innig darüber ergötzet: Im hiesigen Regiment erlangte er die höchste Würde und Würde: Die Würde wurde zwar vor einiger Zeit von ihm abgenommen/ damit er nach so vieler Arbeit noch unter uns in seinem preiswürdigen Alter ruhen möchte/ aber die Würde ruhet auch nach seinem Tod auf seiner hochtheuren Verfohn/ als die da würdig ist/ daß sie von den spätesten Nachkommen gebrüt werde.

So groß diese und andere Vorzüge sind / die Derselbe unter uns genossen / so ist doch noch etwas / welches weit fürtrefflicher und edler ist/ und von unserm Wohlseyn feiligen Herrn Stadt-Pfleger auch für weit besser und edler gehalten worden/ nehmlich / daß er sich in lebendigem Glauben dem HErrn Jesu ergeben/ und seinen heiligen und geseegneten Fuß-Stapffen nachzufolgen bemühet gewesen: Aus diesem Grund hat er das Wort Gottes und die reine Predigt des Evangelii geliebet/ und so viel Gutes nach seinem Vermögen befördert; aus diesem Grund hat er die wichtigsten Geschäfte redlich und Gewissenhaft ausgerichtet/ und für das Wohlseyn unserer Republique und lieben Bürgerchaft sorgfältig gewacht: Aus diesem Grund hat er die Armen aufmerksam gehört/ den Bedrängten in billigen Dingen geholfen/ und sich nicht durch Geschenke/ wie es sonst öfters in der Welt geschieht / blenden lassen: Aus diesem Grund hat er sich täglich auf sein Ende vorbereitet: Aus diesem Grund hat er zwar einige Jahr vor seinem Ende in Ruhe aber nicht ohne heilige Arbeiten gelebet/ dann wie er bey der Uebergung Seines Regiments mit dem frommen Richter Samuel sagen konte/ ich bin alt und grau worden/ und meine Söhne sind bey euch / und ich bin vor euch hergegangen von meiner Jugend auf biß auf diesen Tag/ siehe hie bin ich / antwortet wieder mich vor dem HErrn/ ob ich jemandes Ohren oder Esel genommen habe? ob ich jemand habe Gewalt oder Unrecht gethan? ob ich von jemandes Hand ein Geschenk genommen habe/ und mir die Augen blenden lassen? So will ich euch wieder geben; 1. Sam. XII. 2. 3. Also konte er auch in seiner Ruhe mit eben diesem Samuel sagen/ v. 23. Es sey fern von mir/ mich also an dem HErrn zu verständigen/ daß ich sollte ablassen für euch zu beten / und euch zu lehren den guten und richtigen Weg/ fürchtet nur den HErrn und dienet ihm treulich/ von ganzem Herzen / dann ihr habt gesehen/ wie grosse Dinge er mit euch thut: Aus diesem Grund hat er auch geseignete Fuß-Stapffen eines frommen / weisen/ tapffern/ gerechten/ und gnädigen Regenten zurück gelassen: Und aus diesem Grund können wir versichert seyn/ daß er die Gnaden- Belohnungen im Reich der Herrlichkeit aus der Hand des Vatters um Jesu willen empfangen.

Das Hoch-Adeliche Haus/ unsere Kirche / Schulen und liebe Bürgerchaft beweinen nun billich ohne mein Erinnerenden Tod dieses theuren Regenten mit heissen Thränen/ und wenn auch gleich das Aug nicht weinet / so kan doch das Herz nicht ohne traurige Empfindung seyn/ weil wir wissen/ was für einen treuen Vater und Pfleger wir an demselben verlohren haben/ da er aber in die Seligkeit desjenigen eingegangen / welchem er in seinem Leben nachgefolget / so wünschen wir nur und bitten den HErrn/ daß er die innig Betrübte mit seinem Göttlichen Trost und allem Guten erfüllen/ das dermalige Haupt unserer Evangelischen Bürgerchaft und übrige Regenten unsers lieben Vaterlandes mit Weisheit/ Kraft und Stärke zu geseigneter und mutbiger Ausrichtung ihrer wichtigen Arbeiten noch ferner je mehr und mehr ausrüsten/ und Sie und uns allesamt erwecken wolle/ daß wir in den Fußstapffen Jesu einher gehen/ und also um seiner willen durch den Creutz- Weg in das Reich der Herrlichkeit zu seiner Zeit gelangen mögen.

S

Beschluß

Beschluß der Eins: Predigt bey den Barfüßern
So am Sonntag Miseric. Dom. als am dem Tage der Beerdigung
Unsers

Hochseel. Herrn Stadt: Pflegers

Über den II. Art. des Christlichen Glaubens von Christi Himmelfahrt
und Sitzen zur Rechten Gottes ist gehalten worden

Von

M. Georg Adolph Demamal, Diacono Minorit.

Nachdem in der Application von der täglichen Himmelfahrt glaubiger
Christen aus Colos. 3, 1. 2. verglichen mit Philipp. 3, 20. 21. und von der
seligen Himmelfahrt glaubiger Seelen bey ihrem Sterben geredet
worden/ wurde folgendes hinzugefüget :

Sie so selige Himmelfahrt der Seele nach hat auch in diesen Tagen gehalten
Unser hochthuereste resignierende Herr Stadt: Pfleger/ Herr **Johannes**
von **Stetten**, nunmehr Hochseeligen Angedenkens/ dessen wir auch billig
jezo/ als am Tage der Beerdigung seines erblassten Leichnams öffentlich gedenken
wollen. Von diesem Hochseeligen Herrn muß die Wahrheit selbst bezeugen/ daß Sein
rühmlich geführtes langes Leben eine geistliche Himmelfahrt gewesen. Sein durch
JESUM Ihm erworbenes Recht zum Himmel wußte er sich also zu Nuße zu machen/
daß er auch den Veruff zum Himmel durchs Wort der Gnaden hat kräftig bey sich
werden lassen/ dahero er auch die in seiner heiligen Lauffe erlangte Verfertigung ins
himmlische Wesen mit Christo JESU als ein unschätzbares Gut sorgfältig in dem
Bund eines guten Gewissens mit Gott bewahret/ und dieselbe durch einen himm-
lischen Sinn und Wandel gezeigt hatte: denn er trachtete nach dem das dro-
ben ist/ da Christus ist/ und nicht nach dem/ das auf Erden ist. Und da dieser
unser treuer **Johannes** ein Göttlich Leben mit Senoch führte/ und mit
Elia vor die Ehre des grossen Gottes/ den er als einen treuen GOTT erfah-
ren/ lauterlich eiferte/ durch unermüdete Beförderung/ so viel an Ihm war/ alles
dessen/ was zur Fortpflanzung unserer heiligen Evangelischen Religion und zur
Besserung in Kirchen und Schulen und in dem gemeinen Wesen dieser Stadt gerech-
ten konte/ so hat Ihn sein treuer Heyland auch durch manchen kräftigen Vor-
schmack der zukünftigen himmlischen Güter geistlich lassen Himmelfahrt hal-
ten/ und ihm viel geistlicher Freude und Erquickung im Glauben/ im Gebet/ in
lebendiger Hoffnung/ und in dem vertrauten himmlischen Umgang mit Ihme ge-
schendet/ daß er öftters verwunderend und dankbar ausruft: O ein treuer
GOTT! Nun hat auch seine theure Seele würdliche Himmelfahrt gehalten!
Denn sie ist aus dieser Welt in den Himmel/ von uns zu ihrem Herrn JESU auf-
gefahren/ da ist sie bey JESU/ der zur Rechten Gottes sitzt: da wird sie nun
recht erhöht/ gekrönet aus Gnaden mit der Crone der Gerechtigkeit/ gediehet als
ein Kind der Treue mit himmlischen Ehren- und Sieges- Palmen/ erquicket mit
ewiger Ruhe/ unaussprechlicher Freude/ unvergänglichlicher Herrlichkeit. Alles übr-
ge/ meine Liebsten/ was sonst zum Ruhm der Treue und Gnade Gottes von
diesem unserm Sochtbeuesten/ nunmehr Hochseeligen Herrn Stadt: Pfleger
solte und könnte mit Wahrheit gerühmet werden/ diß mag in diesem kurzen Aus-
spruch beyammen verfaßt werden/ wenn wir sagen/ daß Er sey gewesen/ **Johannes**,
der Jünger/ den JESUS lieb hatte. Denn damit wird ausgedrückt: 1) theils
sein ungeschwäcker lebendiger Glaube/ und ungeschwächte Gottseligkeit/ womit Er
als ein wahrer Jünger dem Herrn JESU von Herzen ergeben war/ und womit
Er unserm Evangelischen Zion in Augsburg ein ausnehmendes Exempel der Er-
bauung

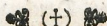
baung gewesen. 2) Theils die seltene Glückseligkeiten dieses Lebens/ womit **Jesus** diesem seinem Liebes- Jünger **Johanni** seine Liebe und Treue gegen ihn **Seegens-voll** vor unsern Augen offenbahrte/ indem er ihn von einer Ehrens-Stufe zu der andern/ bis zu der höchsten Würde/ die im Regiment dieser Stadt erreicht werden kan/ geführt und erhoben/ indem ferner alles/ was dieser redliche **Johannes** in seinen wichtigen Aemtern und Dignitäten that/ rathete/ vornahm/ und auszufüh- ren hatte/ durch **Gottes** Segen wohlgerathen/ und mit vielem erwünschten **Succes** von oben herab gekrönet worden; indeme auch der treue **Heyland** diesem **Jünger** das Lebens-Ziel sehr hoch und bis in das 80ste Jahr hinaus gesetzt/ so daß man sagen konte (wie wir von **Johanne** lesen) dieser **Jünger** stirbet nicht/ nemlich nicht eher/ bis daß **Er** zuvor seine zahlreiche **Söhne-Adeliche** Familie in völ- ligem Flor der Versorgung/ der Ehren/ des Glücks und Wohlergehens/ noch mit seinen Augen höchst erfreulich sehen konte. 3) Theils die hochwichtige **Stadts- Pflegers-Würde**/ da/ wie dem **Jünger** **Johanni** die **Mutter** **Jesus** so unsern tapfern **Johanni** diese unsere geliebte **Vater-Stadt** und **Evangelische Kirche** darinnen als eine **Mutter**/ zur **Pflege** anvertrauet wurde/ worinnen sich auch unser **Hoch- selige Herr** **Stadts-Pfleg** durch die **Gnade Gottes** in die 9. Jahr lang/ da/ in so lange vermalte **Er** dieselbe/ sehr treu erwiesen; inmassen **er** beyde des gemeinen als auch des **Evangelischen Wesens** unserer lieben **Stadt** **Augspurg** sorg- fältig/ wachsam/ uninteressiret/ und mit aller **Dexterität/ Tapfferkeit** und **Treue** gepflegt/ auch darüber seine **Leibes- und Gemüths-Kräfte** aus Liebe zu **GOTT** und dem **Waterland** willig aufgeopfert hat. Nun wollen wir/ meine **Allerliebsten**/ nach vollendetm **Gottes-Dienste** hingehen/ und diesem unserm theuersten **Stadts- Vater** den schuldigsten letzten **Ehren- und Liebes-Dienst** erweisen mit unser **Beglei- tung** zu seiner **Beerdigung**: wir wollen seine unsterbliche **Verdienste** um unser ge- meines **Stadt-Wesen** in einem immerwährenden **Seegens-vollen** **Angedencken** be- halten: Wir wollen **GOTT** bitten/ daß **er** das gesamte **Hoch-Adeliche** von **Stettische** **Hauß** über diesem unschätzbaren **Verlust** Ihres **Familien-Hauptes** trösten/ und allezeit ihre **Sonne** und **Schild** seyn wolle: Ja wünschen wollen wir/ daß die hohe **Zahl** der **Lebens-Jahre** unseres **Hochseligen** **Herrn** **Stadts-Pflegers** nun auf unsern **regierenden** **Evangelischen** **Herrn** **Stadts-Pfleg** nach **GOT- tes Willen** verlegt werde/ und daß **deß** auf diesem **würdigen** **Nachfolger** in der **Stadts-Pflegers** **Würde**/ seines **Preis**/ **würdigen** **Vor- sahren** **Geist** zwiefältig ruhen möge!

A M E N.



E 2

EHEV



EHEV FLEBILEM CONDITIONEM
ANNÆ ANARVM PIERIDVM!
VT QVÆ PIETATIS OFFICIA

IN ILLVSTRIS STEMMATIS STETTENIANI

SOLIDA AC INSOLITA FELICITATE
LYBENTES CREBRIVS PRÆSTABANT
ITA LVGENTES PRO EPITHALAMVS EPICEDIA
ET POST LVSVS FESTIVOS LESSVS INFAVSTOS
GEMENTES INGEMINARE COGVNTVR
PRÆSIDE NIMIRVM BENIGNISSIMO OBDORMIENTE
AD JVSTA SOLVENDA EVIGILANT
ET CVM DE ILLO CONCLAMATVM SIT,
QVAM JACTVRAM PATIANTVR, EXCLAMANT.
IMMORTALITATE SCILICET DIGNISSIMVS
ET NEQVE DICENDVS, NEQVE SILENDVS SINE CVRA
NON VIVERE, SED VIDERI DESIIT

PER ILLVSTRIS DOMINVS DOMINVS JOANNES à STETTEN, SENIOR,

SACRÆ CÆSARÆ ET REGIÆ CATHOLICÆ MAJESTATIS
CONSILIARIVS ACTVALIS
ET INCLYTÆ REIPVBLICE AVGVSTANÆ
DVVMVIR PRÆFECTIVS XXXI,
QVEM AD OMNIA SVMMA

NATVRA FAVTRIX GENVIT, AVORVM EXEMPLVM INCITAVIT,
PARENTVM CVRA INSTRVXIT, DOCTORVM FIDES FORMAVIT,
FORTVNA DESTINAVIT,
GRATA PATRIA PER OMNES GRADVS EVEXIT,
VT MVNERVM DIGNITATE CLVEBAT DVVMVIR
ITA VIRTVTVM EXCELLENTIA CLARVIT TRIVMVIR,
PIETATE, PRVDENTIA, IJVSTITIA;
PRIMA IJVI ET NON FVCATO CVLTV CIVIBVS PRÆLYCENS,
PERSVASVS ERAT, SI PROBOS HABERET CIVES,
HABITVRVM ET MORIGEROS,
ET PIETATEM OMNIS BENEDICTIONIS RADICEM ESSE
DOCUMENTIS EXPERTVS EST LVCULENTISSIMIS, RARISSIMIS.
PRVDENTIAM VT INDEFESSA INDVSTRIA PARAVIT,
PEREGRINATIONIBVS AVXIT, RERVVM VSV FIRMAVIT;
ITA SALVTI PATRIÆ ET QVOTQVOT AVXILIVM VEL CONSILIVM FLAGITARENT
VELOCISSIME ET FELICISSIME PROSPEXIT.
IJVSTITIÆ ENCOMIO NON MACTARE, ESSET INJVSTISSIMVM,
CVM RELIGIOSISSIMVS ÆQVITATIS ASSERTOR
IN MVNERE THEMIDOS ADMINISTRANDO
AB OMNI MVNERVM CORRVPIONE IMMVNIS
OMNIBVS IVS SVVM ÆQVA LANCE TRIBVERET.
HINC
DE ADMIRANDO HOC, SED NVNQVAM SATIS PRÆDICANDO
VIRTVTVM COMPENDIO
IN COMPENDIO MVLTÀ CELEBRATVRVS
AFFIRMARE POTERIT, EVM FVISSE
PROSAPLE DECVS, PATRIÆ PRÆSIDIVM ET DELICIVM, CVRIÆ ORNAMENTVM;
ECCLESIAE COLVMEN,
SCHOLARVM FVLCRVM, CIVIVM PARENTEM
ILLVSTRIS DOMVS SVÆ CONSERVATOREM ET CVRATOREM,
AFFLICTORVM ASYLVM.

QVI

QVI
 OMNIBVS ANIMI CORPORISQVE VIRIBVS SALVTI PVBLICÆ CONSECRATIS
 PVBLICIS CVRIS SEPOSITIS
 DE SVA VNICE SALVTI SOLICITVS,
 CVM OB INGRAVESCENS SENIVM
 TANTÆ MOLI SVSTINENDÆ IMPAREM SE CREDERET,
 SIBI IPSI IMPERANS REGIMINI SE SPONTE ABDICAVIT,
 REMPVBLICAM
 QVAM CONSILHS TAM DIV FELICITER REXERAT
 A FORENSIBVS NEGOTIIS REMOTVS,
 PRECIBVS ET SVSPIRIIS PLACIDA IN QVIETE DEO COMMENDATVRVS;
 NEC TAMEN IN OMNI SOLITVDINIS DESIDERIO
 A CONVENTIBVS PVBLICIS ABSTINERE SE POT VIT,
 CONGRESSVS IN TEMPLO SACROS
 QVANTVM PER VALETVDINEM VALEBAT
 AVIDISSIME VISITANS
 INTER RARISSIMÆ SORTIS FELICITATES
 IN DESIDERATA PVBLICA VACATIONE
 DOMESTICIS OCCPATIONIBVS IVCVNDISSIME SVBINDE PREMEBATVR,
 CONNVBIIS IIII. FILIORVM ET NATARVM V. AVSPICATISSIMIS,
 QVÆ INFREQVENS FATORVM PROSPERITAS
 ET NOS MOESTO HOC CASV AFFLICHTOS DVLCISSIMO ERIGIT SOLATIO,
 QVOD PARENTEM OPTIMVM ET CONSVMMATISSIMVM
 NATI PATERNARVM VIRTVTVM ECTYPI ET AMVLI LAVDATISSIMI
 ET GENERI OMNI PRÆCONIO EXCELLENTIORES
 SPLENDIDISSIMIS JAM ET GRAVISSIMIS IN REPUBLICA MVNERIBVS
 PRÆSTANTISSIME FVNGENTES
 VIVVM QVASI PRÆSENTEMQVE SISTANT.
 IN TAM TRANQVILLO ET BENE COMPOSITO STATV,
 CVM HONORVM ET ANNORVM SATVR
 GLORIOSIS MERITIS SATIS DIV INTERFVERIT ET SVPERFVERIT,
 BEATAM ANALYSIN EXPECTANS ET ANHELANS,
 PII ETIAM HVJVS VOTI MORTE TRANQVILLISSIMA COMPOS FACTVS EST.
 DVM SINGVLARI QVODAM FATO,
 ANNI HVJVS MDCCCXXXVIII. DIE XV. APRILIS,
 QVI ANTE HOS IX. ANNOS ET FRATRI DILECTISSIMO,
 ATATE SEX ANNIS SVMMVM VITÆ HVMANÆ TERMINVM SVPERGREGRESSO,
 EMORTVALIS FVERAT,
 IN DOMOS PACIS ET QVIETIS ATERNÆ
 DEVOTA ANIMA TRANSFEREBATVR,
 PARTAM NOMINIS FAMAM GRATÆ POSTERITATIS PECTORA,
 MORTALES EXVVIAS A SCIENTE ET VOLENTE
 SVMMA CVRA ET SVMPTIBVS PRÆPARATVM MONVMENTVM RECONDET.
 HINC MIRARE LECTOR ET VIATOR
 CRYPTAM,
 QVA AMORE INTENSISSIMO FERME IIDEM,
 SVAVISSIMIS MORIBVS, LECTISSIMIS VIRTVTIBVS,
 SVMMIS HONORIBVS, MAXIMIS IN PATRIAM MERITIS
 SIMILLIMI,
 VTI MENTE IN VITA CONJVNCITISSIMI
 ITA NEG POST MORTEM CORPORIBVS SEPARATI
 SINE EXEMPLO CONDVNIVR
DVO FRATRES DVVMVIRI.
 INFACVNDÆ MVSVÆ NOSTRÆ,
 INEFFABILIVM BENEFICIORVM NVNQVAM NON MEMORES,
 TANTI PATRONI GLORIAM
 MOERENTES ETSI NON PRO MERITIS,
 PRO VIRIBVS TAMEN CELEBRABVNT
 AC VT SVPREMVVM NVMEN,
 DISCVSSIS TRISTITIA NVBIBVS
 SERENVM ET INCOLVMEM PROTEGAT REIPVBLICÆ AVGVSTANÆ STATVM,
 ET FLORENTISSIMVM IN EA CONSERVET
STETTIADVVM STEMMA
 ENIXIS PRECIBVS AC DEVOTIS VOTIS
 EA, QVA PAR EST, ANIMI SVBMISSIONE
 CONTENDVNT
 RECTOR ET COLLEGÆ GYMNASII ANNÆANI,
 IPSO SOLENNIVM EXEQVIARVM DIE, AN. MDCCCXXXVIII d. 20. April.

Die
nach vielem freudigem Glück-Zuruffen,
zu legt-schuldig höchstverdieneten Ehren
in tieffester Behmuth gehorsamst abgestattete

Trauer-Pflicht,

in gehorsamster Obervanz und Dienst ergebener Veneration
abgestattet
von

Rectore und sämtlichen Collegis des Gymnasii
zu St. Anna.

Betrübter Dienst! den uns die Pflicht heut leisten heisset,
Da uns ein harter Streich und lang besorgter Fall
Das theurste Ober-Haupt nach Gottes Schluß
entreisset

Und ein Klag-voller Thon erschallet aus der Hall,
Aus welcher wir gewohnt, nur Freuden-Poß zu hören
Und wie die Glücks-Geschick sich ohne Zahl vermehren.

So hoch des Stammens-Flor nun Augsburg mit-ergözet,
Weil auf der Väter Glück der Kinder Wohl beruht,
So tief ist alles jezt in Schmerz und Leid versetzt
Und merckt man überall den gang bestürzten Muth,
Das Rath-Haus zeigt die Traur, die Kirchen sind verhüllet
Und unser Schut-Parnals mit Klagen angefüllet.

Dann wann die hohe Gnad wir danckbar hinterdenken,
So unser MUSEN-Sitz von diesem Haupt genos,
So äussert sich bey uns ein ungemeynes Kräncken
Und bricht des Hergens Qual in heisse Thränen los,
Weil Er ein Mæcenat der Studien gewesen
Und selbst mit Wissenschaft geziert gang auserlesen.

O Schicksal! welches uns all frohen Muth benimmet
Und auf ein Traur-Lied nur zuletzt heist seyn bedacht;
Es ist der Freuden-Thon in düstres Ach verstimmert
Und an dem Jubel-Klang ein schwer Final gemacht;
O Wechsel! welcher uns nun desto härter drücket,
Je süßer uns zuvor des Hauses Lust erquicket.

Es

Es will kein Mittel uns zum Opyter übrig bleiben,
 So unsre Dank-Begierd in etwas zeigte an,
 Als daß zu seinem Ruhm wir nach Vermögen schreiben,
 Den Fama zwar schon längst den Ländern kund gethan,
 Der stets zu höhern Grad und Trefflichkeit gekommen,
 Je reicher die Verdienst mit Jahren zugenommen.

Ein grossen Theil des Lob's muß dieses Wort vertreten,
 Daß Ihn vor achtzig Jahr Gott unsrem Vaterland
 Geschenket aus dem Haus der tapfferen von Stetten,
 Welchs von dem Vorzug schon ein sichres Unterpand,
 Weil in demselbigen den Vorgang Eder Ahnen
 Man sieht den Tugend-Weeg gleich Edlen Kindern bahnen.

Wie nun ein edler Geist bey Ihm wurd angetroffen,
 War zu den Studien Er fähig, wie geneigt,
 Und also nichts von Ihm mit langer Zeit zu hoffen,
 Weil mit dem Anfang bald sich ein gut End gezeigt,
 Michin bey früher Zeit ein Schatz in Ihn gezeiget,
 Der zur Verwunderung, die Ihn gekennet, beweget.

Die Klugheit wurd vermehrt durch viel vollbrachte Reisen,
 Da Er durch Reich und Städte sich hat bekandt gemachet
 Die Hochgelehrteste und was sonst rahr zu heissen
 Und nur dem rechten Zweck hat immer nachgedacht,
 Dardurch in Renommée Er sonders wurd erhoben
 Und bey Gelegenheit sich zeigten rahre Proben.

Als nun die Vater-Stadt bey Seinem Wieder-kehren
 Sich Ihn zu Nutz gemacht und Aemter anvertraut,
 Mußt in dem Rath's-Consels sich stets Sein Ruhm vermehren,
 Da Klug- und Frömmigkeit die Stufen Ihm erbaut;
 Als sein Herr Bruder Sich entlud der schweren Bürde,
 Wurd Ihme zuerkant die höchste Pflegers-Würde.

Die so vorsichtig Er und tapffer hat getragen,
 Das unter seinem Schut, Recht-übung, Sorg und Treu
 Von Aufnahm, Glück und Heil wußt Augshurg stets zu sagen
 Und daß durch seinen Rath Ihr recht gerathen sey;
 Bis, da die ^(Aelter-) Last Er mehr und mehr gespühret,
 Er diese Dignität freywillig resigniret.

So patriotisch Er vor seine Burger wachte
 Und Kirch und Schulen sich ließ theur besohlen seyn,
 So die erwiesne Treu Ihm auch viel Segen brachte,
 Und stellte sich gar mild an seinem Stammen ein;
 Acht Kinder sollte Er nach Wunsch vermählet sehen
 Und an Kinds-Kindern auch viel Labfal Ihm entstehen.

Es solt sein Kinder Glück zu einem Sprichwort dienen,
 Daß wahre Gottesforcht den Seegen nach sich zieh
 Und daß den Palmern gleich werd so ein Stammem grünen,
 Der um des Höchsten Ehr mit Eifer sich bemüht;
 Er solle Gottes Treu zu stetem Heyl genießen
 Und Geist- und Leibliches Vergnügen Ihn zustießen.

Und da Er sich die Ruh von weltlichen Geschäften
 Mit vorbedacht erwehlt, wandt Er zu Gottes Ehr
 Und seiner Bürger Heyl doch noch an alle Kräfte;
 Gab Er dem Publico gleich keine Rathschlag mehr,
 So solte sein Gebett doch durch die Wolcken dringen
 Und allen Ständen Heyl die treue Vorbitt bringen.

Diß heist ja seine Ruh mit höchstem Ruhm anwenden,
 Da man die erste Sorg vor seine Seele trägt,
 Daß Sie befohlen bleib zu Gottes treuen Händen,
 Und dann vor Stadt und Hauß in Ruh die Zeit anlegt,
 Mit eifrigem Gebett und stillem Wunsch abschicken
 Daß Gott woll Selbige mit allem Heyl beglücken.

Wie diß Verlangen Ihn Gott ließ nach Wunsch erlangen,
 So solt durch sanfften Tod bey grauer Lebens-Zeit
 Er von desselben Treu die letzte Prob empfangen,
 Der in dem Himmel Ihm die wahre Ruh bereit,
 Da ewig Er bey Gott im Frieden solle wohnen,
 Der die Regenten-Treu aus Gnad Ihn will belohnen.

Sein Nach-Ruhm aber wird in Augsburg immer blühen,
 Zumahl da tapffre Söhn in dem Regenten-Stand,
 Ihn zu erneuen Sich mit höchstem Preiß bemühen
 Und sind so Zier, als Schus dem werthen Vaterland;
 Beglückt, ja selig wird mit rechte der Mann genemmet,
 Dem so ein Leben Gott und so ein Sterben gönnet.

Darauf sich auch der Trost bey diesem Leid soll gründen,
 Nebst angefügter Bitt, daß Gottes Gütiqkeit
 Laß der von **Stetten Hauß** noch ferner Gnade finden
 Und unsre Republic in güldner Friedens Zeit,
 Biß an das End der Tag florirend woll erhalten
 Und segnen, die darinn das Regiment verwalten.



ACERBISSIMVS ANIMI SENSUS
 AVGVSTAE PATRIAE
 IN
 GRAVISSIMO FVNERE
 OPTVMI PATRIAE PATRIS
 DOMINI
J O A N N I S
A S T E T T E N
 S. C. M. A CONSILII
 REIP. AVGVST. DVVMVIRI PRAEFECTI &c. &c.
 COLLEGIO EVANGELICO
 ADVMBRATVS.



uis dabit in lacrimas fontem mihi, quis fatis altos
 Accendet questus, verba quis apta modis?
 Exhaurit pietas oculos, & hiantia frangit
 Pectora, nec gemitus edere corda finit.
 Magna adeo iactura premit, **STETTENIVS**
 eheu!
 Deliciae populi, patriae & vrbis amor,
 Dum moritur, do terga malis subitoque fatiscit
 Indomitus quondam pectoris ille vigor.
 Quisque diem quintum decimumque Aprilis abhorret,
 Bis votis nostris ille nefastus adest;
 Annos ante nouem magnum qui funere acerbo
 Eripiens **PAVLVM**, gaudia nostra tulit;
 Nuncque iterum saeuus prodit, tollitque **IOANNEM**
 Binaque sic vna vulnera luce facit.
 Vulnera quae penitus imis stant fixa medullis
 Moestaque sollicito corda dolore coquunt.

U

Sic

Sic AUGUSTA suum deplorat tristis Atlantem,

Postquam STETTENVM parca maligna rapit.

Et merito plangens talem sibi deflet ademptum

Seu libeat natum dicere siue patrem.

Nam quod dilectae natus solet esse parenti,

Hoc nunquam patriae non fuit ille suae;

Quod nato genitor solet esse fidelis amanti

Hoc AUGUSTA Tibi, dum licet, vsque fuit.

Hunc non illa fleat? non hujus iniqua queratur

Stamina longa magis non potuisse trahi?

Non si sit scythico sub fidere condita, non si

Inter inhumanos sit sita Belsaetas.

Namque fuit patrii studiosus semper honoris,

Urbanæ custos vtilitatis erat.

Ille sua sanctum ornauit virtute senatum,

Plebeique status fautor vbique fuit.

Publica priuatis bona praeposuisse volebat,

Nec propria quaquam commoditate trahi.

Munera iudicio non praetulit, omnia fecit

Vt scirent omnes & sine teste nihil.

Consilio bonus, ingenio fuit vtilis acri

Facunda eloqui dexteritate potens.

Cumque magistratum gereret, non illius vnquam

Iure tumens, voluit plus licuisse sibi.

Natura facilis, ciuilis & aequus in omnes

Non aliqua fastus asperitate grauis.

Non rigidus, non ore minax, affabilis omni

Tempore seu iuuenis seu loquerere senex.

Nulli vnquam nocuit, multos adiuuit & omnes

Officiis studuit demeruisse bonos.

Quid loquor ingenuas quam fouerit impiger artes

Quam tulerit Musis tristibus vnus opem.

Quo misere afflictis studio succurreret & qua

Fulcierit lapsas sedulitate scholas.

Nimirum ingenuas euectus & ipse per artes

Artibus ingenuis verus amicus erat.

Vidir enim quam contemptae spreetaeque iacerent

Quamque esset clades inde futura grauis.

Atque ita consuluit patriae, quantum esset in ipso,

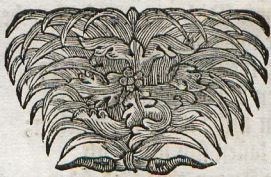
Quantum etiam possent tempora dura pati.

Hunc non illa fleat? memores mihi dicite ciues

Queis virtus cordi est vrbis & alma salus.

Pro

Pro verbis lacrimas gemitusque referre videntur
 Indicio, quod sit publicus iste dolor.
 Si possent omnes sancirent Nestoris annos,
 Tantus amor mentes, tanta cupido tenet.
 Et si digna deo virtus censenda fuisset,
 Vir certe dignus, ne moreretur, erat;
 Si probitas si sancta fides si fixa deo spes
 His quoque munitus viueret ille bonis.
 Quid tamen hoc prodest? quid cingi talibus armis
 Aduersus mortis ferrea tela iuuat?
 Nil iuuat & nimium ratio eius inepta querelae est,
 Gratari & melius quam doluisse fuit.
 Perdidit vrbis amor fallae mala gaudia vitae,
 Inuenit vitae gaudia vera nouae.
 Exuit arma sui mortales corporis artus,
 Induit arma animae non moritura suae.
 Quare agite o vanas procul hinc auferte querelas,
 Quos fors STETTENI mortis acerba mouet.
 Non moritur, verum quod erat mortale relinquit,
 Spiritus astriferi possidet orbis opes.
 Vnde haec falsa hominum ludibria ridet, & istas
 Vndantes lacrumis non amat inferias.
 Vos quibus est cordi, pulchris ornate sepulchrum
 Laudibus, & grata condite busta manu.
 Et si cura premat, generosos cernite natos,
 Spirans in natis viuit imago SENIS:
 Multaque per charos spirabit secla nepotes,
 Quos voti plenos gratia dia tegat.
 At TIBI Di faciles, TIBI sit placabile coelum
 O ANIMA excessu facta beata tuo,
 Molliter exigua corpus requiescat in vrna
 Donec in hoc licitum sit rediisse TIBI;
 Donec id aduentus tuba nuncia fuscitet horae,
 Per quam vita bonis, mors manet vna malis.



Der
Herr von Steffen

stirbt /

der

Pfleger unsrer Stadt

wird leider!

allbereit

dem Grabe zugetragen;

Drum suchen

Seinen Tod,

auf diesem Trauer-Blat,

aus treuergebener Pflicht;

die

Seinen

zu beklagen.

S Was verlihren wir mit Dir,
 Hochseelger Herr / durch dein Erblassen!
 wie können, ach! wie können wir
 uns doch vor lauter Wehmuth fassen?
 Dein Abschied kränckt die treue Brust
 Der Frau Gemahlin / und nicht minder
 schmerzt dein unschätzbarer Verlust
 auch deine Kind- und Kindes-Kinder.

Da Dein getreues Herze bricht,
 so können wir Dich nicht mehr sprechen.
 Ach, sollte wohl darüber nicht
 auch unser treues Herze brechen?
 Die müden Augen schliessen sich,
 und wollen nicht mehr offen stehen;
 deswegen lassen sich um Dich
 auch unsre Augen thränend sehen.

Du

Du weißt, wie hoch wir Dich geliebt,
 Du weißt, wie sehr wir Dir ergeben.
 Ist's wunder? wenn wir nun betrübt,
 weil Du nicht mehr bey uns im Leben;
 wir aber wissen auch dabey,
 und lassens nach dem Tode lesen,
 daß deine Liebe, Huld und Treu
 auch gegen uns sehr groß gewesen.

Dein Glücke stiege zimlich hoch,
 zugleich auch unser Wohlergeben.
 Du hast vor deinem Tode noch
 uns alle wohl versorgt gesehen.
 O wie erfreut war Deine Brust,
 da Dir's zum achtenmahl geglücket,
 daß Deiner Kinder Hochzeit-Lust
 auf rahre Weise Dich erquicket.

Wer hats gethan? wer hats gemacht?
 daß uns der HErr bey deinem Leben
 so wohl versorget und bedacht?
 wem sind wir schuldig, Danck zu geben?
 Dein Beten, deine Frömmigkeit,
 (weßwegen Dir auch GOTT gewogen)
 hat Dir und uns in dieser Zeit
 dergleichen Labfal zugezogen.

Du warest deinem GOTT getreu,
 getreu in deinen jungen Jahren,
 getreu, ob Du gleich mancherley
 von Creuz und Ungemach erfahren,
 Du bist auch, da das Alter kam,
 das deine Kräfte aufgerieben,
 ja biß der HErr Dich von uns nahm,
 dem lieben GOTT getreu geblieben.

✠

Der

Der Herr, der Dich getreu erkand,
 hat Dir auch seine Treu erzeiget,
 Glück, Ehre, Segen zugewandt,
 und war Dir ungemein geneiget.
 Was für Vergnügen ließ Er Dich
 an Kind- und Kindes-Kindern sehen?
 wie labte, ach! wie labte sich
 Dein Herz an Ihrem Wohlergehen.

Die Jahre häuften sich heran,
 und dennoch wußt' Er Dich zu stärken.
 das hat dein treuer Gott gethan,
 wer wird's nicht augenscheinlich merken?
 Dein ganzes Leben bis in Tod
 ließ Dich von seiner Treue wissen.
 O Welch ein treuer lieber Gott!
 hast Du ja selbst bekennen müssen.

Nun aber geht's dem Grabe zu,
 ach daß wir dieses sagen müssen!
 Johannes eilet zu der Ruh,
 und will die müden Augen schliessen.
 Er stirbt, O trauriger Bericht,
 doch nein; es ist nicht so beschaffen:
 denn dieser Jünger stirbet nicht/
 Er will nur eine Weile schlaffen.

So ruhe denn und schlafe wohl
 in Deinem neu-erbauten Grabe,
 das Dir zur Ruhe dienen soll,
 nach best-geführter Regenten- Stabe.
 Ruh aus nach überstandner Last,
 die Du so lang im Regimente
 mit allem Ruhm getragen hast
 von Gott begnadigter Regente.

Dein

Dein Geist labt sich an Jesu Brust,
 der matte Leib kommt in die Erden.
 doch wird er einst, wie uns bewußt,
 auch gleicher Lust theilhaftig werden,
 wenn ihn der Heyland aus der Gruft,
 die jetzt ein grosser Stein bedecket,
 an jenem Tage zu sich rußt,
 und auch zum Leben auferwecket.

Du bist erfreut, wir sind betrübt.
 Man sieht die Grossen und die Kleinen/
 die Dich geehret und geliebt,
 bey Deinem Sarge schmerzlich weinen.
 Die Thränen zeigen deutlich an,
 wie weh, Hochseelger Herr/ Dein Scheiden,
 uns allen allbereit gethan,
 und was wir dessentwegen leiden.

Indeß erlaube Hand und Mund
 auch schon erstorben noch zu küssen,
 weil wir Dir doch zu dieser Stund
 nicht anderst mehr zu dancken wissen.
 Dein lieber Heyland labe Dich,
 für Deine Treue und Verpflegen,
 in seinem Himmel ewiglich;
 Uns aber lasse Deinen Segen.

E R D E.





HAC CRUPTA
 VI IN VITA AMORI
 CONIUNCTISSIMI
 MORIBVS HONORIBVS
 IN PATR. MERITIS
 SIMILLIMI
 ET ANEC POST MORTEM SEPARATI
 HVC VNO SINE EXCEMPLO
 CONDITVS
 IVNCTVS IN VNO
 VIXIT

PERILVSTRIS
 DOMINVS
 DN PAVVS A STETTEN
 SCES MAJ CAROL OVL A CONSIL
 REPUBLICAE AVGVSTANAE
 XXVIII DVVMVIR PRAEFECTVS
 NATVS DIE III MAJ A MDCKLIII
 DENATVS DIE XV APR A MDCKXXIX
 AETATIS LXXXVI
 MVNERIS SENATORII LIV
 GEMINO CONIVBIO VNCTVS
 HABVIT VXORES
 PRIMA M ELISABETHAM
 EX SCHOREROKVM FAMILIA
 GRAM IX LIBERORVM MATREM
 AMISTIT XII MATRIMONII ANO
 ALTERAM
 SIBYLLAM ROSINAM
 EX WALTHEROKVM STEMMATE
 PROGNATAM
 QVAE BINA ILYAM PROLE REAVIT
 A MDCKXX AD SVPERAS SEDES
 EVECTA.

PERILVSTRIS
 DOMINVS
 DN IOANNES A STETTEN
 SCES MAJ CAROL OVL A CONSIL
 REPUBLICAE AVGVSTANAE
 XXXII DVVMVIR PRAEFECTVS
 STEMMATE AC PATRIA
 COELITVS CONCESSVS
 DIE XII NOV A MDCLVIII
 COELO REDDITVS
 DIE XV APR A MDCKXXVIII
 DIGNITAT SENATORII LIV
 DVORVM CONIVGVVM MARITV
 PRIORIS
 EYPHROSINA EX ROSEKIS
 QVINQVE MESTRI TATV COHORTIS
 IVNCTA
 ET SIC IMPROLLS DEFVNCTA
 QVAM EXCEPIT
 MARIA MAGDALENA
 EX PISCIA HERWARTORVM GENTE
 QVAE EVAM FECIT
 XII LIBERORVM PARENTEM



AB BB 2451

ULB Halle
004 476 956

3





D. 77.
16.

Die
Treue Bittes

wurde,
als der weil.

**Wohlgebohrne Herr,
S E R R**

Johann von Steffen,

der Ältere/

**Der Röm. Kayf. und Königl. Cathol. Majest.
hochbetrauter würcklicher Rath,
und des Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt Augsburg, ehemahls
hochangesehener und best-meritirtester, nachmahls aber resignirter**

Flieger

hochseel. und theuresten Angedenkens,

**Im Jahr Christi 1738. den 15. April in dem 80. Jahr seines
Ruhm-vollen Alters in Christo recht sanft und seelig
entschlafen,**

**Und darauf den 20. dito in Sein Erb- Begräbnus einge-
sencket worden,**

**Der bey S. Anna unter vielen Thranen anwesenden Ge-
meinde und Frau- Versammlung über die Worte Pauli
2. Cor. 1. 18.**

Sein treuer Bitt!

vorgehalten

von

Samuel Belsperger, des Evangelis. Ministerii Seniore

